



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Das ägyptische Wort "*mrj*"

Überlegungen zur Semantik eines pharaonischen Begriffs

verfasst von

Bibiane Andessner, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 898

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Ägyptologie

Betreut von:

Ass.-Prof. Dr. Gerald Moers

Vorwort und Dank

„Ja, es gibt wenig Liebe in den Menschen. Sie verbannten sie aus ihrem kulturellen Akt: aus der Wissenschaft, aus dem Glauben, aus der Kunst, aus der Ethik, aus der Politik und aus der Erziehung. Folglich erlebt die Menschheit die größte und tiefste geistige Krise. Wir können nicht ohne Liebe. Ohne sie sind wir verdammt.“

Iwan Alexandrowitsch Iljin¹

Diese Worte von Iljin haben mich dazu bewogen, mich mit dem Thema Liebe intensiv zu beschäftigen. Da ich immer versucht habe meiner Umwelt und den Menschen mit Liebe zu begegnen, haben mich diese Worte sehr berührt, und ich habe mir die Frage gestellt, wie Liebe in unterschiedlichen Kulturen und Zeiten interpretiert wurde. Da mein besonderes Interesse der ägyptischen Kultur in pharaonischer Zeit gewidmet ist, lag der Gedanke nahe in diesem Zeitraum mit meinen Recherchen zu beginnen. Die Beschäftigung mit diesem Thema wurde zur Leidenschaft und somit keimte der Wunsch in mir meine Abschlussarbeit diesem Thema zu widmen. Professor Dr. Gerald Moers hatte Verständnis für mich und entschloss sich mich auf diesem Weg zu begleiten.

Ich danke meinem geschätzten Lehrer Professor Dr. Gerald Moers für die Möglichkeit, in dieser sinnentleerten Welt eine Arbeit über das Thema Liebe, diesen wichtigsten Punkt im menschlichen Zusammenleben, zu schreiben. Er hat durch viele Gespräche und seine unermüdlichen Hilfe maßgeblich zum Gelingen beigetragen. Mein Dank gilt auch Professor Dr. Joachim Friedrich Quack, der mir noch unveröffentlichte Werke zur Verfügung gestellt hat. Ich danke Frau Mag. Kaplan und Frau Mag. Buhl für die kompetente Hilfe bei Recherchen.

¹ <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/lukjanov-julia-2009-10-20/PDF/lukjanov.pdf>. Letzter Zugriff: 10.03.2015

Inhaltsverzeichnis

Abstract	1
1. Struktur und Definition	2
1.1 Die vier Arten der Liebe	2
Agape	2
Philia	4
Storgä	4
Eros	5
1.2. Topik	7
2. Quellen	8
2.1. Quellen im AR	8
2.2. Quellen in der 1.ZZ	14
2.3. Quellen im MR	16
2.4. Quellen in der 2. ZZ	24
2.5. Quellen im NR	28
2.6. Quellen der Amarnaperiode	41
2.7. Quellen der 3.ZZ	43
3.1. Zur Bedeutung anderer, ägyptologisch im Kontext von „Liebe“ diskutierten Lexemen	44
3.2. Zur geographischen Verteilung des Wortes <i>mrj</i>	46
3.3. Die Liebe im Totenglauben	46
3.4. Eros im pharaonischen Ägypten	49
3.5. Die Liebe der Götter	51
3.6. Was bedeutet <i>mrj</i> für die Ma´at	56
3.7. Agape, Philia, Eros und Storgä im pharaonischen Ägypten	58
4. Conclusio	59
Chronologie	61
Abkürzungsverzeichnis	62
Abkürzungsverzeichnis der Zeitschriften und Monographien	64
Bibliographie	65
Anhang	77
Abstract Deutsch	77
Abstract Englisch	78
Curriculum Vitae	79

Abstract

Die vorliegende Arbeit setzt es sich zum Ziel die Bedeutung des Wortes *mrj* zu definieren. Die Ausgangsbasis sind Agape, Philia, Eros und Storgä¹, die ich allerdings als theoretisches Konstrukt verstehe, um mich dem Verständnis im pharaonischen Ägypten anzunähern. Ob es möglich ist, eine Beziehung herzustellen, wird sich im Laufe der Arbeit zeigen.

Meine Arbeit gliedert sich in folgende Teile.

Im ersten Teil der Arbeit handelt es sich um die Begriffserklärung der einzelnen Termini, die als Basis für diese Abhandlung dienen. Es werden die Definitionen für die vorliegende Arbeit dargestellt, sowie die Begriffe Agape, Eros, Philia und Storgä erklärt.

Der zweite Teil beschreibt Textpassagen, die ich als relevant für meine Studien erachte. Das hier verwendete Material erstreckt sich vom AR bis zur 3. ZZ. Ein wichtiger Blickwinkel erscheint mir, ob es geographische Unterschiede im Verständnis des Wortes Liebe gibt oder ob eine Verwendung des Wortes an bestimmten Orten ungebräuchlich ist. Es stellt sich die Frage, wer das Wort *mrj* oder *hsj* verwendet hat und in welcher Form sich das darstellt.

Im dritten Abschnitt widme ich mich den folgenden Themen:

1. Gibt es im Sprachgebrauch des pharaonischen Ägyptens Worte die mit Liebe in Konnex stehen?
2. Der Liebe der Götter; hier geht es darum in wie weit sich ihre Liebe von der menschlichen Liebe unterscheidet.
3. Dem Bezug der Liebe zur Ma'at; kann eine Beziehung zwischen den verschiedenen Auffassungen der Liebe zur Ma'at hergestellt werden?
4. Die Liebe im Totenglauben; ich stelle hier die Frage: Ist die Liebe für das Jenseits von Bedeutung?
5. Einige Hinweise der Liebesliteratur; in diesem Kapitel ziehe ich Vergleiche mit Liebesliteratur anderer Zeiten.
6. Agape, Philia, Eros und Storgä im pharaonischen Ägypten. Lassen sich Spuren dieses Konstrukts unserer Zeit im Gedankengut der uns überkommenen Texte nachweisen?

Im Schlussteil versuche ich die Frage zu beantworten, ob Liebe im Allgemeinen für die Ägypter in pharaonischer Zeit von Bedeutung war und wie Liebe verstanden wurde. Die Aufgabe gestaltet sich schwierig, da mein Weltbild natürlich von der heutigen Zeit geprägt ist und somit eine Interpretation auch dieser Prägung unterliegt.²

¹ <http://www.xandry.ch/index.php/2013-04-29-21-01-23/artikel/41-die-vier-arten-der-liebe-im-nt>.
Letzter Zugriff: 10.03.2015.

² Vgl. Eagleton (1988: 13-18). Parkinson (2010: 22 u. 33).

1. Struktur und Definition

Die Prämisse für die Arbeit ist eine Definition der zu behandelnden Begriffe. In diesem Kapitel präsentiere ich Erklärungen, Begriffe und Textstellen, die für die gesamte Arbeit zum Verständnis dienen. Die im TLA³ für den Begriff *mrj* angegebenen Textstellen belaufen sich auf 1 807 und werden für diese Arbeit als repräsentativer Querschnitt betrachtet. Ich versuche diese Textstellen den vier Liebesbegriffen des Neuen Testaments zuzuordnen. Es handelt sich hier um Agape, Philia, Storgä und Eros. Diese werden allerdings nur als heuristisches Instrument für die Vorsortierung verstanden, keinesfalls geht es darum, eine systematische oder gar genetische Verwandtschaft zwischen dem ägyptischen *mrj* und einer der im NT verwendeten Begriffe zu postulieren.

Bei meinen Recherchen legte ich das Augenmerk auch darauf, ob die Positionierung der für diese Arbeit relevanten Liebesbegriffe: Eros, Philia, Agape und Storgä, bestimmten Quellen zuzuordnen ist, denn es liegt die Vermutung nahe, dass Texte mit erotischem Hintergrund nicht an Grabwänden oder Tempeln zu finden sind. Ebenso könnte sich in diversen Landesteilen eine unterschiedliche Einstellung zu Sexualität oder Storgä feststellen lassen. Fragen, ob es eine ausgeprägte Neigung zu Prüderie gab oder ob eine fürsorgliche Liebe besonders ausgeprägt war, stellen sich in diesem Zusammenhang. Wie sich zeigen wird, gibt es Präferenzen bestimmte Textgattungen an definierten Orten zu positionieren. Es finden sich Belegstellen an den mannigfaltigsten Orten, wie meine Analyse ergab. Ich konnte die Gattungen weder einem definierten Objekt noch einem geographischen Ort zuordnen.

1.1. Die vier Arten der Liebe

Mit der Übersetzung der Septuaginta aus dem Hebräischen in ein umgangssprachliches Griechisch und der Aufzeichnung des NT erfolgte die exegetische Differenzierung der Begriffe „Agape, Philia, Storgä und Eros“. ⁴

➤ Agape

Bei diesem Begriff handelt es sich um eine vollkommene Liebe, die alles umfassend ist. Das Wort „αγάπη“ hat sich im Laufe der Zeit verändert. Es wurde von einem Bewillkommen und liebevoll Aufnehmen zu der christlichen, göttlichen Liebe.

³ Thesaurus Linguae Aegyptiae, das online Wörterbuch der altägyptischen Sprache.
<http://aaew.bbaw.de/tla/index.html>.

⁴ <http://www.xandry.ch/index.php/2013-04-29-21-01-23/artikel/41-die-vier-arten-der-liebe-im-nt>.
Letzter Zugriff: 10.03.2015.

Gott, der Liebe ist, ist derjenige, der fähig ist zu dieser vollkommenen alles einschließenden Liebe. Ein Beispiel wie göttlich diese Liebe ist, finden wir im NT.⁵

„15 Οτε οὖν ἠρίστησαν λέγει τῷ Σίμωνι Πέτρῳ ὁ Ἰησοῦς Σίμων Ἰωάννου, ἀγαπᾷς με πλεον τούτων; λέγει αὐτῷ ναὶ κύριε, σὺ οἶδας ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ βόσκει τὰ ἀρνία μου. 16 λέγει αὐτῷ πάλιν δεύτερον Σίμων Ἰωάννου, ἀγαπᾷς με; λέγει αὐτῷ ναὶ κύριε, σὺ οἶδας ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ ποιμαίνει τὰ πρόβατά μου. 17 λέγει αὐτῷ τὸ τρίτον Σίμων Ἰωάννου, φιλεῖς με.“⁶

Hier wird deutlich, dass damit die göttliche Liebe, derer nur wenige Menschen fähig sind, gemeint ist. Nicht einmal Petrus wagte das Wort Agape für seine Liebe zu Gott zu verwenden, er drückte seine Liebe mit Philia aus. Einer allumfassenden, alles verzeihenden, alles einschließenden Liebe ist nur Gott fähig. Sie wird auch als spontan und unmotiviert bezeichnet. Eine Liebe, die keinen Grund braucht, um zu lieben.⁷ Agape ist selbstaufopfernde Liebe.

Der Mensch benötigt eine Motivation, um zu lieben. Wir lieben Gott in der Hoffnung, dass er uns beschützt, uns ewiges Leben gewährt und damit wir nicht der Verdammnis anheimfallen. Wir kümmern uns um andere Menschen, in der Hoffnung, dass wir Hilfe bekommen, wenn es uns schlecht geht. Wir lieben Tiere, weil uns diese in abgöttischer Weise ergeben sind. Wir lieben, um nicht allein zu sein. Somit steht hinter aller menschlichen Liebe eine Motivation. Nur Gott braucht keine Motivation, um zu lieben. Er liebt grundlos. Agape wertet nicht. Gott liebt nicht, weil etwas einen Wert hat. Er liebt und durch seine Liebe bekommt etwas einen Wert. Durch seine allumfassende Liebe haben alle Lebewesen und unsere ganze Welt erst eine Wertigkeit. Agape ist somit ein wertkreierendes Prinzip.⁸

„Liebe erweist sich in der Beständigkeit.“⁹ Da Liebe/Agape nur da sein kann, wo Beständigkeit ist, wird sie der Ewigkeit zugeordnet. Agape ist somit eine lebens- und hoffnungsspendende Liebe.¹⁰ Auch die Stelle „du sollst den Herren, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und deinem ganzen Denken“

⁵ Hamp u. Fuchs (1996: Johannes 21,15-17).

⁶ Aland et al. (2012: 405). Da es in der deutschen Sprache die Unterscheidungen der verschiedenen Arten der Liebe nicht gibt, musste ich auf den griechischen Originaltext zurückgreifen. Die deutsche Übersetzung lautet: 15 Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

16 Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

17 Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb? Vgl. Hamp u. Fuchs (1996: Johannes 21, 15-17). <http://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/luther-bibel-1984/lesen-im-bibeltext/bibel/text/lesen/ch/bd5682d9560f044e1ce13aa2cd4c2e0f/>. Letzter Zugriff: 10.10.2014.

⁷ Nygren (1989: 85).

⁸ Nygren (1989: 86-87).

⁹ Ratzinger (2011: 536).

¹⁰ Augustinus (2007: 112).

weist auf den Ewigkeitsaspekt hin.¹¹ Diese Stelle wird auch mit „du wirst lieben“¹² übersetzt, was diese Auffassung noch unterstreicht.

➤ **Philia**

Unter Philia¹³ ist die Freundschaft, auch Bruderliebe genannt, zu verstehen. Das Wort „φιλέω“ wird mit „lieb haben“, „lieben“ übersetzt und bezeichnet die Zuneigung, die Verlässlichkeit und Vertrautheit voraussetzt, auch Kindheitserinnerungen können hier eine Rolle spielen.¹⁴ Diese Liebe findet ihre Wertigkeit ebenso zwischen Lebenspartnern, wie auch in Familien. Es ist eine Form der Liebe, bei der Geschlechtlichkeit keine Bedeutung zugewiesen wird und ist eine Voraussetzung für die nikomachische Ethik.¹⁵

Diese Art der Liebe ist den Menschen zugeordnet. Es umfasst die ehrliche Freundschaft sowie die Kameradschaft. Philia bedeutet, dass ich mich auf den anderen in jeder Situation verlassen kann. Wenn ich Hilfe und Verlässlichkeit suche, finde ich sie bei den Menschen, die mir in Philia ergeben sind. Philia lässt den Menschen handeln, ohne an den eigenen Vorteil zu denken. Man agiert nur zum Wohle des Anderen.¹⁶

➤ **Storgä**

Storgä ist als Eltern-Kind und Kind-Eltern Liebe definiert, denn sie ist eine Form der Liebe, die die Fürsorge miteinschließt. „στοργή“ wird oft in der Poesie verwendet. Es ist eine Liebe, die keinen Lohn fordert. Selbstverständlich kann diese fürsorgliche Liebe auch in einem erweiterten Sinn verstanden werden, wie im ehelichen Zusammenleben, sowie in sozialen Bereichen, die Fürsorge voraussetzen.

Unter den Begriff Storgä fallen alle Tätigkeiten, die als Hilfestellung dienen, sei es, ob man geistigen Beistand oder fürsorgliche Handreichungen tätigt. Storgä bezieht sich nicht nur auf zwischenmenschliche Handlungen, es schließt auch die Obsorge für alle Lebewesen ein.

¹¹ Hamp u. Fuchs (1996: Mt 22,37 u. Moses 5: 6,5).

¹² DBR: Mt (22,37). Moses (6,5).

¹³ <http://www.xandry.ch/index.php/2013-04-29-21-01-23/artikel/41-die-vier-arten-der-liebe-im-nt>.
Letzter Zugriff: 10.03.2015.

¹⁴ Leeb-Schrogl (2001: 106-107).

¹⁵ Siebeck (1899: 102). Vlastos (1989: 96). Leeb-Schrogl (2001: 61).

¹⁶ Vgl. Vlastos (1989: 96).

➤ Eros

Das Wort „Ερως“ bezeichnet die begehrliebe und beinhaltet den sexuellen Part.¹⁷ Eros umfasst die romantische wie auch die sexuelle Liebe. Ich ordne diesem Begriff sowohl die sinnliche, gepflegte, galante, platonische Liebe als auch die leidenschaftliche Liebe, sowie die Liebe aus Eitelkeit zu.¹⁸

Eros ist immer eine gewinnsüchtige Liebe. Eine erotische Liebe sucht einen Vorteil, einen Genuss zu erzielen. Sie will besitzen. Keine andere Form der Liebe beinhaltet diesen Besitzanspruch. Erotische Liebe wendet sich Menschen zu, von denen ein Wertgewinn zu erhoffen ist. Somit steht sie im größten Gegensatz zu Agape.¹⁹ Der selbstbehauptende Blickpunkt kommt hier zum Tragen. Man liebt das Schöne, das man besitzen will, denn der Besitz macht glücklich. Der Mensch hat die Kraft zur Kreation und diese ist durch Liebe gegeben.²⁰

Auch zur rein sexuellen Liebe gehört die erotische Auffassung, denn ohne diese wird es nicht zu einer Vereinigung kommen, da ja kein Anreiz vorhanden ist. Besonders hier steht der Besitzanspruch im Vordergrund, der bis zur Gewalttätigkeit gehen kann.

Die romantische Liebe ist eine vornehme, galante Art der Liebe. Sie inkludiert die magischen Augenblicke, in denen sich Zeit und Raum verlieren und nichts mehr Bedeutung hat, als der einzige Mensch, dem man gegenüber steht, Augenblicke, in denen das Verständnis zum Leben einen anderen Blickwinkel bekommt, der Augenblick, der die Welt der Liebenden transformiert.²¹ Bei der Beschreibung der romantischen Liebe kommt man nicht umhin, die Kristallisation²² zu erwähnen. Das ist jene Phase, in der der Liebende jede Kleinigkeit des geliebten Objekts so verschönert, dass nur noch die Vorzüge des oder der Geliebten bemerkt werden. Adorno drückt das folgendermaßen aus; „Liebe ist die Fähigkeit, Ähnliches an Unähnlichem wahrzunehmen.“²³ Illouz spricht von verzauberter Liebe und Erfahrung, die auf Glaubensakten und Gefühlen beruht und in der keine Unterscheidung zwischen Subjekt und Objekt existiert. Es besteht keine Möglichkeit diese Liebe zu begründen oder zu erklären. Sie spricht von einer Erfahrungsrealität, die die Liebenden überwältigt. „Das Liebesobjekt ist einzigartig und unvergleichlich.“ Das Eigeninteresse tritt in den Hintergrund. Wie sich zeigen wird kommt gerade die romantische Liebe in der Liebeslyrik des pharaonischen Ägyptens zum Tragen.

¹⁷ Platon (2005: 401-451).

¹⁸ Vgl. Stendhal (1822: 13-16).

¹⁹ Nigren (1989: 89-90 u. 94).

²⁰ Vgl. Firestone (1975: 121). Vlastos (1989: 105). Brentlinger (1989: 136-146). Kosman (1989: 149-162).

²¹ Vgl. Vlastos (1989: 127).

²² Vgl. Stendhal (1822: 17 u. 25).

²³ Adorno (2012: 217).

Wie Liebe empfunden werden kann, hat Augustinus mit folgenden Worten ausgedrückt:²⁴

„Aber was ich liebe, wenn ich dich liebe? Nicht Körperschönheit und vergängliche Zier, nicht Strahlenglanz des Lichtes, so lieb den Augen, nicht köstlichen Wohlklang so vieler Instrumente, nicht den süßen Duft von Blumen, Salben und Spezereien, nicht Manna und Honig, nicht Glieder, die zur Umarmung locken-nein, das liebe ich nicht, wenn ich dich liebe, meinen Gott. Und doch ist's eine Art von Licht, von Stimme, von Duft, von Speise und von Umarmung, wenn ich meinen Gott liebe, Licht, Stimme, Duft, Speise, Umarmung meines inneren Menschen. Was da meiner Seele leuchtet, fasst kein Raum, was da erklingt, verhallt nicht in der Zeit, was da duftet, verweht kein Wind, was da mundet, verzehrt kein Hunger, was da fesselt, trennt kein Überdruß. Das ist's was ich liebe, wenn meinen Gott ich liebe.“

Hannah Arendt stellte fest, dass Liebe Zugehörigkeit gibt und somit Gottesliebe Zugehörigkeit zur Ewigkeit.²⁵ Sie meinte zu diesem Thema:²⁶

„Die selbstverleugnende Liebe liebt unter Verzicht auf sich selbst, und das besagt, sie liebt alle Menschen in der absoluten Unterschiedslosigkeit, die ihr die Welt zu eremus werden lässt. Und sie liebt sie tamque se ipsum.“

Firestone ist der Meinung, dass Liebe ein einfaches Phänomen sei, nur ungleiche Machtverhältnisse erzeugen Störungen und Komplikationen.²⁷ Liebe verlangt Hingabe und Verletzlichkeit, Toleranz und Gleichheit. Ist dieses Umfeld nicht geschaffen, kommt es zu destruktiver, zerstörerischer Liebe.

Die definierten Arten der Liebe in zwischenmenschlichen Beziehungen kommen in Kombinationen vor. Eine erotische Liebe ist mit einer fürsorglichen und freundschaftlichen Liebe verbunden. In diesem Moment fällt der egozentrische Fokus der erotischen Liebe weg. Was dahin führt, dass es zu einer aufopfernden Liebe zum Partner kommt, die als eine Annäherung an Agape verstanden werden kann. Die partnerschaftliche Liebe, so sie ernst gemeint ist, beinhaltet immer Eros, Philia und Storgä.

In der fürsorglichen Liebe von Eltern zum Kind und Kind zu Eltern kann die Liebe bis zur Selbstopferung führen, und auch hier kann Agape zum Tragen kommen. In Eltern-Kind Beziehungen sind Storgä, als auch Philia eine Voraussetzung für ein positives, verständnisvolles Zusammenleben.

Liebe drückt auch Angst vor Vergessenheit und Vergänglichkeit aus. Liebe erscheint den Menschen als Weg zur Unsterblichkeit. Gerade diese Perspektive kommt im pharaonischen

²⁴ Thimme (2007: 219).

²⁵ Arendt (2003: 40).

²⁶ Arendt (2003: 102).

²⁷ Firestone (1975: 122).

Ägypten zum Tragen, wie sich in den folgenden Kapiteln noch zeigen wird. Die Inferenz, die sich aus all diesen Feststellungen ergibt, ist, dass in jeder Gesellschaftsform und zu jeder Zeit Spuren dieses Gedankengutes zu finden sind.

1.2. Topik

Zu allen Zeiten im pharaonischen Ägypten findet man Topoi. In folgenden Beispielen möchte ich darlegen, wie diese Topoi sich darstellen.

In Textausschnitten aus Biographien in Grabinschriften war es üblich folgende Formulierungen zu verwenden:

*hm.t=f mrj.t=f*²⁸

Seine Ehefrau, die er liebt.

*s3=f mrj=f*²⁹

Sein Sohn, den er liebt.³⁰

*s3.t=f mrj.t=f*³¹

Seine Tochter, die er liebt.³²

*jnk mrjj jtj=f mrjj mw.t=f*³³

Ich bin ein von seinem Vater geliebter und ein von seiner Mutter geliebter.³⁴

*n-sp dd=j jh.t nb.t dw.t jw=j šb r rmt nb.w n mrr=j hrw.t b3k-t wnn jm3h=j hr ntr hr rmt d.t*³⁵

²⁸ Vgl. Eichler (1993: 96).

²⁹ Vgl. Kanawati (1988: 27).

³⁰ Vgl. Kanawati (1988: 27).

³¹ Vgl. Kanawati (1988: 27).

³² Vgl. Kanawati (1986: 27).

³³ Vgl. Hassan (1944: 241).

³⁴ Vgl. Hassan (1944: 241).

³⁵ Vgl. Simpson (1976: 20, Pl. XVII fig. 33).

Niemals sagte ich irgendeine böse Sache oder tat böswillig Unrecht gegen irgendwelche Menschen, weil ich liebe zufrieden und wohlbehalten zu sein, und ich geehrt werde durch Gott und die Menschen ewiglich.³⁶

Schon bei der Betrachtung dieser Topoi kommt die immense Bedeutung der Liebe im pharaonischen Ägypten zum Ausdruck, wie auch die weiteren Ausführungen zeigen werden. Die Liebe, die in diesen Topoi dargestellt wird, ist eine Liebe Erwecken, das zu Beliebtheit führt, und zwar nicht nur im Kreise der Familie, sondern auch bei allen Menschen, dem König und den Göttern. Durch das Tun der Ma'at wird diese Beliebtheit erweckt und es kommt in der Folge zu einer ewigen Einbindung des Einzelnen in die Gesellschaft.³⁷

2. Quellen

Im folgenden Abschnitt demonstriere ich an Hand ausgewählter Textstellen die unterschiedlichen Bedeutungen des Begriffs *mrj* in chronologischer Reihenfolge vom Zeitraum des AR bis zur 3. ZZ.

2.1. Quellen im AR

Im AR finden wir Textstellen mit dem Wort „*mrj*“ in Gräbern in Sakkara, Giza, Achmin und Assiut, sowie auf Stelen in Achmin und auf Felsinschriften in der Ostwüste, auf dem Sinai und in Elephantine. Die im TLA für das AR dokumentierten Textstellen belaufen sich auf 332.

Philia

Eine interessante Stelle findet sich im Grab des Senedjemib in Giza, in dem die Kopie eines Briefes von Djedkare Isesi abgebildet ist, der Senedjemib für seine Arbeit lobte. Im Schlusswort drückt Djedkare Isesi aus, wie sehr er wünscht, dass Senedjemib bei ihm sei und er erklärt, wie sehr er ihn liebt. Djedkare drückt hier seine freundschaftliche Liebe zu Senedjemib aus.

*jw jr.n=k ḥḥ n.w sp mrj tw ḥ[m=j] sk ḥm rh=t mrr=j tw*³⁸

³⁶ Vgl. Simpson (1976: 20, Pl. 33).

³⁷ Vgl. Assmann (2006: 106-109).

³⁸ Sethe (1932: I, 63). Wente (1990: 19). Eichler (1991: 143). Brovarski (2001: 92).

Du hast Millionen Mal gemacht, dass dich [meine Majestät] liebt. Und du weißt, dass ich dich liebe.³⁹

Ebenso bezieht sich folgende Inschrift in den Felsgräbern von El-Hawawish auf Philia. Am Architrav des Grabes von Ka-Hep/Tjeti-Iker unterhalb der Figur des Grabeigentümers und seiner Gattin kann man folgendes lesen:

*hṭp dj nswt Jnpw tpj-dw=f jm-wt nb-t3-dśr pr.t-hrw.n h3tj-^c śmr-w^ctj Ttj ḥtmw-bjtj Ttj m
hrj-tp-^c3-n-mnw Ttj ḥtmw-bjtj Ttj jkr h3tj-^c śmr-w^ctj Ttj jmj-r3 ḥm-ntr śm3-Mnw Ttj ḥmt=f
mr[.t=f]⁴⁰*

Ein Opfer, das der König gibt und Anubis, der auf seinem Berg ist, der Einbalsamierer⁴¹, Herr der Nekropole, ein Totenopfer für den Hatja und einzigen Freund Teti, den Siegler von UÄ Teti, der große Führer das Achmingaues, der Siegler von UÄ, der treffliche Teti, den Hatja und einzigen Freund Teti, den Priester und Stolisten des Min Teti und seine Ehefrau, seine Geliebte.⁴²

Diese Stelle ist bemerkenswert auf Grund des Zusatzes bei der Ehefrau „seine Geliebte“. In vergleichbaren Inschriften steht oft nur seine Ehefrau. Es handelt sich aber immer noch um einen standartisierten Begriff.

Eros

Aber auch die erotische Liebe kann man in Inschriften von Gräbern finden, wie folgende Beispiele zeigen. Eine Textstelle in Sakkara, im Unas-Nordwestfriedhof, im Doppelgrab der Nebet und Khenut, im Grab der Nebet, an der Hofseintür, in der Beischrift zur Speisetischszene auf der Opfertafel, am oberen Sturzbalken lautet:

śmr.t Hrw tjś.t-Hrw ḥm.t nswt mrj.t=f r^cw-nb nb.t⁴³

Freundin des Horus, Genossin des Horus, die Königsgemahlin, die er täglich liebt, Nebet.

Die Inschrift lautet:

m33.t Hrw Šth wr.t ḥts ḥm[.t] nswt mrj.t=f nb.t⁴⁴

³⁹ Eichler (1991: 144).

⁴⁰ Kanawati (1980: 18).

⁴¹ Leitz (2002: 395).

⁴² Vgl. Kanawati (1980: 18).

⁴³ Munro (1993: 78-80 u. Tf. 30).

⁴⁴ Munro (1993: 78-80 u. Tf. 30).

Die Horus und Seth schaut, die große Favoritin, die Königsgemahlin, die er liebt, Nebet.⁴⁵

In dieser Passage entdecke ich die Anspielung auf die göttliche Abstammung des künftigen Pharaos, die eine sexuelle Begegnung voraussetzt. Der Pharao ist der Horus auf Erden, ein Gottkönig. Er ist ein Sohn des Sonnengottes Re. Dies wird zum ersten Mal deutlich im Namen des Sohnes von Cheops, Djedefre. Er wird als Sohn des Re bezeichnet und es kommt im Weiteren zur Kanonisierung. Der höchste Gott zeugt den Pharao mit einer irdischen Frau.⁴⁶ Wie wichtig die Legitimation ist, bestätigt uns die Abbildung der Abstammung der Hatschepsut in ihrem Tempel in Deir el-Bahari. Amun kündigt der Götterneunheit die Geburt eines neuen Pharaos an. Toth empfiehlt Ahmose die Frau von Tuthmosis I. als Gattin. Amun erscheint ihr und prophezeit ihr die Geburt einer Tochter. Ahmose gebiert Hatschepsut, die mit Hilfe der Götter zum künftigen Pharao erzogen wird, und nach ihrer Proklamation der Götter zum Pharao wird sie von Thutmosis I. als Erbe präsentiert.⁴⁷ Ebenso wird im Luxortempel die göttliche Abstammung von Amenophis III. dargestellt.⁴⁸ In diesen Beispielen wird explizit die göttliche Abstammung manifestiert, was meines Erachtens auch in der Grabinschrift der Nebet angedeutet wird.

In der Unaspyramide findet sich im Eingangsbereich zur Vorkammer an der Westwand eine besondere Bedeutung des Wortes *mrj*:

*Wnjš pj [nb] mtw.t jtj hm.wt m-^c h=śn r ś.t mrr Wnjš hft ššp jb=f*⁴⁹

Dieser Unas ist ein Herr des Samens, der die Frauen ihren Männern wegnimmt, wohin Unas will, ganz wie es ihm gelüftet.⁵⁰

Hier ist die Bedeutung des Wortes *mrj* wollen oder wünschen und hat mit lieben im Sinne von romantischer Liebe nichts zu tun. Trotzdem ist diese Textstelle bedeutsam, ob des sexuellen Blickpunktes, der durch den Sinn des Satzes gegeben ist. Es zeigt, dass sexuelle Bedeutungen auch in Gräbern ihren Platz finden, wie auch in der Pyramide des Merenre im PT 593⁵¹.

Diese Textstelle zeigt aber auch die Seite der Gewalt, die sexuellen Handlungen zu Grunde liegen kann. Unter anderem ist diese Stelle auch das Indiz für die Bedeutung der „Ware Frau“.⁵² Die permanente Unterdrückung führt schlussendlich zu psychologischer Abhängig-

⁴⁵ Vgl. Munro (1993: 78-80 u. Tf. 30).

⁴⁶ Vgl. Assmann (1996: 212).

⁴⁷ Vgl. Dunand u. Zivie-Coche (1991: 48). Grimal (1992: 209). Shaw (2003: 229-229). Kemp (2006: 262-264).

⁴⁸ Dunand u. Zivie-Coche (1991: 48).

⁴⁹ Sethe (1908: 261). Piankoff (1968: 18 u. Pl. 1).

⁵⁰ Vgl. Piankoff (1968: 18).

⁵¹ <http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetCtxt?u=gast&f=0&l=0&tc=22725&db=0&ws=163&mv=4>. Letzter Zugriff: 15.02.2015.

⁵² Vgl. Duerr (1993: 333-353 u. 413-460).

keit.⁵³ Es ist das Zeugnis für die Wertigkeit der Frau, an der sich bis heute nicht viel geändert hat. Diese Behandlung gab und gibt aber den Frauen die Kraft und Macht sich zu entwickeln und sich zu verlieren, ohne verloren zu gehen. Adorno führt aus: „Der weibliche Charakter und das Ideal der Weiblichkeit sind Produkte der männlichen Gesellschaft.“⁵⁴ Firestone stellt fest: „Die männliche Kultur ist parasitär, denn sie bezieht ihre Kraft aus der emotionalen Stärke der Frauen, ohne etwas dafür zu geben.“⁵⁵

Vor allem wird in dieser Passage ausgedrückt, dass Liebe von gesellschaftlichen Verhältnissen geformt wird. Es handelt sich hier um ein Agieren mit Macht zwischen ungleichen Akteuren.⁵⁶ Diese, wie zu sehen ist, jahrtausendalte Gewaltausübung hat aber Fähigkeiten in den Frauen hervorgebracht sich ihrer Weiblichkeit als Waffe zu bedienen.⁵⁷ Sie sind sich dieser sehr wohl bewusst und sie lernten sowohl ihre weibliche, als auch ihre männliche Seite zu leben.

Ein weiterer Beleg für die erotische Liebe ist im PT 366 zu lesen:

*jj n=k (3)št [h^c.t] n mrw.t=k
mtw,t=k jm=s špd.t m špd.t⁵⁸*

Isis kommt zu dir, [jubilnd] vor Liebe zu dir.
Dein Same tritt heraus in sie, scharf wie Sothis.⁵⁹

Diese Passage beschreibt die Empfängnis des Horus, der den Mord seines Vaters Osiris an Seth rächen soll. Isis ist der aktive Teil, das Männliche zeigt sich inaktiv und passiv. Isis hat nach dem Tod ihres Partners ihre männliche und weibliche Energie aktiviert. Sie sagt: „Es gibt keinen Gott, der tat, was ich getan habe, noch eine Göttin: ich machte mich zum Mann, obwohl ich eine Frau war.“⁶⁰ Die männliche Isis erweckt Osiris durch ihre Hingabe, Osiris wird wieder aktiv und Isis im weiblichen Part empfängt Horus.⁶¹

Storgä

Die Storgä, die fürsorgliche Liebe kommt ebenfalls in Inschriften in Gräbern des AR vor. Es wird sowohl von der Eltern-Kind Liebe als auch von der Kind-Eltern Liebe gesprochen. Die Liebe vom Kind zum Vater wird im PT 593 wiedergegeben. Hier handelt es sich um die Liebe von Horus zu seinem Vater Osiris.

⁵³ Vgl. Firestone (1975: 138).

⁵⁴ Adorno (2012: 107).

⁵⁵ Firestone (1975: 120).

⁵⁶ Vgl. Illouz (2012: Pos. 210).

⁵⁷ Vgl. Duerr (1993: 33-147).

⁵⁸ Sethe (1910: 365).

⁵⁹ PT 1635b-1636a, vgl. Sethe (1910: 365). Schilm (1999: 18). Allan (2005: 217).

⁶⁰ Papyrus Louvre 3079, vgl. Schilm (1999: 203). Übersetzung nach Hermann Kees.

⁶¹ Vgl. Schilm (1999: 202-203).

j:mrj.n Hr w jt(j)=f jm=k n dj.n Hr w bn[w]=k
*n bj3j.n Hr w jr=k nd.n Hr w jt(j)=f jm=k*⁶²

Horus hat seinen Vater, der du bist, geliebt, Horus kann nicht zulassen, dass du dahingehst.

Horus kann sich nicht von dir entfernen, Horus hat seinen Vater, der du bist, geschützt.⁶³

In Giza in der Mastaba der Idut findet sich folgender Text:

s3.t njšw.t n[j]t h.t=f jm3hw.t=f mr.t=f mrr.t=f hzz.t=f jm3hw[.t] hr Wšjr ššš.t rn=š nfr
*idw.t*⁶⁴

Seine leibliche Königstochter, seine Ehrwürdige, seine Geliebte, die er liebt und lobt, die bei Osiris Versorgte, Sescheschet, ihr schöner Name ist Idut.⁶⁵

Idut ist die Tochter von Qar. In Inschriften der Mastabas von Qar und Idut werden auch andere Familienmitglieder erwähnt, aber nur seine Tochter Idut wurde in dieser phraseologisch auffälligen Form bedacht. Möglicherweise geht das über die Standardphraseologie hinaus.⁶⁶

Storgä und Philia

Die Darstellung von Storgä und Philia im Grab des Mininu zeichnet sich in ihrer Phraseologie aus, gehört aber dennoch zu den standardisierten Topoi:

šhd hm.w-ntr Mn-nfr-Ppjj
jri-p^c.t h3.tj-^c hrj-hbt hrj-tp j3m-^c šmr w^ctj
htm.w-nswt (j)m(j)-r3 šm^c(w) šmr w^ctj hrj-hbt
jm3hw hr nswt hr ntr ^c3 Mnw Jnw s3=f šmšw mrr.f n ht.f
šmr w^ctj hr.j-hb.t jm3hw
*Nfrj*⁶⁷

Der Aufseher der Priester der Pyramide von Pepi I.

Der Iripat, der Hatja, der Vorlesepriester, das Oberhaupt, der angenehm an Arm ist, der einzige Freund

Der Siegler (des Königs) von UÄ, der Vorsteher von OÄ, einziger Freund, der Vorlesepriester,

Der Verklärte beim König und beim großen Gott, Mininu.

⁶² Sethe (1910: 363-365).

⁶³ Vgl. Allan (2005: 217).

⁶⁴ Macramallah (1935: 28). Simpson (1976: Pl. IX).

⁶⁵ Vgl. Kanawati u. Abder-Raziq (2003: 55).

⁶⁶ S. o. S. 7.

⁶⁷ Kanawati (2006: 29).

Sein ältester leiblicher Sohn, den er liebt,
einziger Freund, Vorlesepriester, der Verklärte
Neferi.⁶⁸

Agape

Aber auch die Forderung nach Agape wird in den Pyramidentexten deutlich. In der Pyramide von Teti im PT 415 kann man folgendes lesen:

*nd jr=t tp n(=j) ttj jmj=f sšjw s3k=t ks.w ttj jmj=sn sšjw dj=t mrw.t ttj m h.t ntr nb m33.t=f sw*⁶⁹

Schütze den Kopf des Teti, damit er sich nicht ablöse, und füge Tetis Knochen zusammen, damit sie sich nicht ablösen, und gib die Liebe zu Teti in den Leib eines jeden Gottes, der ihn sehen wird.⁷⁰

Agape wird in der Mastaba des Idu auf dem Architrav der Opferkammer mit folgenden Worten ausgedrückt.

*šj(r).t=f n ntr 3 m jm3h.w mrrw ntr 3 nb jm3hw.w nb krš nfr m hr(t) ntr*⁷¹

Er möge emporsteigen zum großen Gott, als ein Verklärter, den der große Gott liebt, der Herr der Verklärten und der Herr des schönen Begräbnisses in der Nekropole.⁷²

Die göttliche Liebe wird auch in der Mastaba des Tjetu I. (G 2001) artikuliert.

*mrr.w Jnpw pw
mrr.w Wšjr pw*⁷³

Einer, den Anubis liebt ist (es). Einer, den Osiris liebt ist (es).⁷⁴

⁶⁸ Vgl. Kanawati (2006: 29).

⁶⁹ Sethe (1908: 738).

⁷⁰ Vgl. Thausing (1943: 73).

⁷¹ Simpson (1976: 20, Pl. 15-17).

⁷² Vgl. Simpson (1976: 2).

⁷³ Simpson (1980: 8, 13; Pl. XV b-f, XVI-XVII; fig. 12-15).

⁷⁴ Vgl. Simpson (1980: 8).

2.2. Quellen in der 1. ZZ

Die im TLA für die 1. ZZ dokumentierten Textstellen belaufen sich auf 46. Sie befinden sich sowohl auf Stelen, als auch auf Papyri, die im südlichen Oberägypten und im thebanischen Raum gefunden wurden.

Philia

Auf einer Stele⁷⁵ aus dem Kairiner Museum fand sich ein Brief an eine Tote, dem folgende Passage entnommen ist:

r dd jn mrj-jr.tjt=f n nb.t jt=f jw=t mj jh⁷⁶
(jn) nd js jmn.t hr.t hft jb=t⁷⁷
m=t jnk mr.t=t tp t⁷⁸

Rede seitens Merirtifi⁷⁹ zu Nebetitif⁸⁰: wie geht es dir?

Kümmert sich der Westen um dich, gemäß deinem Wunsch?⁸¹

Siehe: Ich bin die, die du auf Erden liebtest.⁸²

Wente sieht hier den Brief eines Witwers an seine Ehefrau.⁸³ Ich kann mich dieser Meinung nicht anschließen. Es handelt sich hier um zwei Frauen. Es könnte sich hier um die zweite Ehefrau von Chui handeln, da er sich später an „seine Schwester“ wendet, die möglicherweise mit Nebetitif identisch ist.

⁷⁵ Diese Stele ging leider verloren, es ist nur der von Wente transkribierte Text vorhanden. Es existiert auch kein Foto.

⁷⁶ Wente (1975/76: 595-600).

⁷⁷ Wente (1975/76: 595-600).

<http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetTextDetails?u=gast&f=0&l=0&tc=19206&db=0>.

Der Transkription des TLA kann ich hier nicht folgen. Der von TLA vorgegebene Göttername ist nicht bekannt. Vgl. Leitz (2002).

⁷⁸ Wente (1975/76: 595-600) u. (1990: 216).

⁷⁹ Die Schreibung des Namens der Merirtifi in abgewandelter Form findet sich bei Ranke und bei Dunham. Vgl. Ranke (1935: 155:25). Dunham (1937: 17-18).

⁸⁰ Ranke (1935: 188:7).

⁸¹ Wente (1975/76: 595).

⁸² Vgl. Wente (1990: 215).

⁸³ Vgl. Wente (1975/76: 595-600).

Eros

Ein interessanter Beleg findet sich auf der Stele des Khety, UC14430, aus der 11. Dyn. Z.12.⁸⁴ Es wird hier möglicherweise unterschieden zwischen den elitekulturellen Eheverhältnissen einerseits und den sozial nicht näher definierten Beziehungstypen in mittleren und unteren Schichten.⁸⁵

n skn(=j) r-hjm.t-t3j
*n 3bj(=j) mr(w).t nds*⁸⁶

Nicht begehrte ich die Frau eines Mannes.
Nicht trachtete ich nach der Geliebten eines Bürgers.⁸⁷

Agape

Die Stele des Hetepi⁸⁸, Magasin SCA Edfu, wurde bei Notgrabungen in Elkab nicht in situ gefunden. In Z.1 wird göttliche Liebe ausgedrückt.

*Hrw w3h-ḥnh nswt-bjtj s3 rḥ jnj-jtf mśj(w) n nfr(.w) mrj.jj nhb.t*⁸⁹

Horus Wachanch, König von Ober und Unterägypten, Sohn des Re, Antef, geboren von Neferu, geliebt von Nechbet.⁹⁰

Philia

Unter den Begriff Philia kann man die Aussage auf der Stele des Heny (Moskau I.1.a.1137 a, b) einordnen. Sie zeigt an mehreren Stellen die besondere Wertschätzung, die Heny seitens seines Herrschers entgegen gebracht wurde.

[3] [...]
[jnk] *kd mrrw m pr nb=f*⁹¹

⁸⁴ Ayrton et al. (1904: 43).

⁸⁵ Fischer-Elfert (1999: 299-301).

⁸⁶ PM (1937: 46). Stewart (1979: Pl. 21). Fischer-Elfert (1989: 24 u. 1999: 299).

⁸⁷ Vgl. Ayrton et al. (1904: 42-43). Stewart (1979: 22). Fischer-Elfert (1989: 24 u. 1999: 299).

⁸⁸ Gabra (1976: 45-56). Quack (1992: 99).

⁸⁹ Gabra (1976: 48).

⁹⁰ Vgl. Gabra (1976: 47).

⁹¹ Clère u. Vandier (1948: 13). PM I/2 (1964: 598). Schenkel (1965: 102). Hodjash u. Berlev (1982: 64-65).

[...]

[4] *jnk wnn.t b3k jkr n(j) [h]ft-hr mrjj hk3=f hšjj=f hnt(j) [s.t] [5] m pr nb=f jw šmś.n(=j) sw m grh hrw r sw.t=f nb.wt nfr.wt n 3.t-n.(t) [6] mrr=f w(j)*⁹²

[3] [...]

[Ich] bin ein Charakter, geliebt im Hause seines Herren.

[...]

[4] Ich bin ein wahrlich ausgezeichneter Diener in persönlichen Diensten, ein von seinem Herrscher Geliebter, ein von ihm Gelobter, einer mit vorders[tem Platz] [5] im Hause seines Herrn. Ich durfte ihm aufwarten Nacht und Tag an allen seinen schönen Plätzen, [6] weil er mich so sehr liebte.⁹³

Storgä

Kein im TLA aufgeführter Beleg in der 1. ZZ läßt sich unter Storgä einordnen.

2.3. Quellen im MR

Die im TLA für das MR dokumentierten Textstellen belaufen sich auf 237. Diese befinden sich auf Stelen, die im thebanischen Raum, in OÄ, im Nildelta und auf dem Sinai entdeckt wurden, sowie in Tempelinschriften des Monthtempels in Et-Todt. Weiter finden wir das Wort *mrj* in Grabinschriften in OÄ und MÄ und in den Papyri Amherst und Prisse, sowie in Briefen, die in Illahun gefunden wurden.

Eros

Quellen, die im Rahmen dieser Arbeit als Belege für erotische Liebe verstanden werden, heben sich im Vergleich zu den oben als topisch klassifizierten Gebrauchsweisen durch Zusätze und besondere Ausdrucksweisen ab.⁹⁴

Die Stele des Abkau (Louvre C15)⁹⁵ ist hierfür ein Beispiel.

jwn.tjt=f mrj.t(=f) twt

⁹² Clère u. Vandier (1948: 13).

⁹³ Vgl. Schenkel (1965: 102).

⁹⁴ S. o. S. 7.

⁹⁵ Klebs (1922: 67-69). Drioton (1933: 203-229). PM (1937: 98).

*hm.t=f mrj.t(=f) hkr.t nswt w^ct.t ^cbk3(w)*⁹⁶

Seine geliebte Musikantin Tut.

Seine geliebte Frau, der einzige Schmuck des Königs, Abkau.⁹⁷

Eine Besonderheit ist auch die Stele des Hetep (Kairo CG 20506), denn ein Hund im Bett seiner Herrin wird auf keiner mir bekannten Stele erwähnt.

*jnk jwjw šdr m hn tsm n(j) hnkj.t mrj.n hn.wt=f*⁹⁸

Ich war ein Hund, der im Zelt schlief, ein Windhund für das Bett, den seine Herrin liebte.⁹⁹

In der Stele des Amenemhat (Hannover 2927) zeigt sich die Liebe zu Frau Kem, die über das übliche Maß hinausgeht, durch das Wort „vertrauen“ besonders deutlich. Es kommt hier die Verflechtung von mehreren Formen der Liebe zum Ausdruck. Eine erotische Liebe setze ich in ehelichen und eheähnlichen Beziehungen voraus, aber sie ist in einer guten Partnerschaft nicht der einzige Blickpunkt. Für eine Bindung sind auch Philia und Storgä eine Voraussetzung.¹⁰⁰ Folgende Textstelle weist auf diese Perspektive hin:

*hm.t=f mrj(.t) n.t s.t-jb=f km m3^c.t-hrw*¹⁰¹

Seine geliebte, geschätzte Gattin Kem, die Gerechtfertigte.¹⁰²

Das Thema Liebe findet sich auch in den Weisheitslehren, wie die Lehre des Ptahhotep zeigt, die in mehreren Varianten (wie z.B. auf dem pPrisse)¹⁰³ existiert. In Maxime 21 wird genau beschrieben, wie eine Frau geliebt werden soll.

*jr jkr=k grg=k pr=k
mrj=k hmt=k m hnw hšb
mh h.t=s
hbš s3=s
phr.t pw n.t h^c.w=s mrh.t
š3wj jb=s tr n wnn{.t}=k*¹⁰⁴

Wenn du tüchtig bist, sollst du deinen Hausstand gründen

⁹⁶ Pierret (1878: 30). Gayet (1886: Pl. LIV).

⁹⁷ Vgl. Schenkel (1965: 297-298).

⁹⁸ Lange u. Schäfer (1908: 96-97). Schenkel (1965: 299-300). Zahradnik (2009: 254).

⁹⁹ Vgl. Zahradnik (2009: 254).

¹⁰⁰ S. o. S. 5-7.

¹⁰¹ Cramer (1936: 72 u. 85). Brunner (1992: Tf. 10). Drenkhahn (1989: 72-73).

¹⁰² Vgl. Cramer (1936: 85).

¹⁰³ Vgl. Jéquier (1911).

¹⁰⁴ Dévaud (1916: 34-35).

Und deine Frau im Rahmen der Regel lieben.
 Fülle Ihren Bauch
 Und bedecke ihren Rücken
 Salböl ist Medizin für ihre Glieder
 Erfreue sie, solange du lebst.¹⁰⁵

Diese Passage zeigt besonders eindrucksvoll, dass es sich in Lebensgemeinschaften nicht ausschließlich um erotische Liebe handeln soll. Es wird hier die Geltung der fürsorglichen und freundschaftlichen Liebe hervorgehoben. In diese Lehre wird das sozial vorgeschriebene ethische Verhalten gegenüber der Ehefrau dargestellt.

Die unterschiedlichen Übersetzungen von Brunner, Burkhard, Parkinson, Moers und Junge mögen exemplarisch zeigen, dass sich die hier als erkenntnisleitend vorausgesetzten Arten der Liebe (Philia, Eros, Storgä und Agape) tatsächlich auch in ägyptologischen Interpretationen ägyptischer Quellen finden lassen, die ein und dieselbe Textstelle zum Gegenstand haben. Dies wiederum spricht dafür, dass eine diese Ambivalenz des Begriffes in den Blick nehmende Studie wie die hier vorgelegte durchaus sinnvoll ist.

Ein weiteres Beispiel für die umfassende Liebe in Partnerschaften stellt sich in einem autobiographischen Text auf der Stele des Beb (Leiden V 88 = AP 13) aus der XII. Dyn. dar. Es handelt sich hier um eine Stele, die Dedusobek zu Ehren seines Vaters Bep errichten ließ.

*hm.t=f mrj.t=f hsj.jjt=f rn=f nḥ m3ʿ.t hrw*¹⁰⁶

Seine geliebte und lobenswerte Ehefrau, Renefanch, die Selige.

In diesen Worten drückt sich sowohl die Fürsorge als auch die freundschaftliche Liebe in besonders zärtlicher Weise aus. Die Relevanz dieser Aussage ergibt sich durch die zweite Inschrift auf dieser Stele:

*hm.t=f mrj.t=f jwnt.t m3ʿ.t hrw*¹⁰⁷

Seine geliebte Frau Juntet, die Gerechtfertigte.

Besagte Juntet ist die Ehefrau des Stelenspenders Dedusobek. Ihre Erwähnung entspricht dem Topos.¹⁰⁸

¹⁰⁵ Wie so oft werden hier sehr unterschiedliche Übersetzungen angeboten und damit ist der Spielraum für Interpretationen sehr breit. Vgl. Brunner (1988: 122). Brunner übersetzt hier *mrj* allerdings mit heiraten. Burkard (1990: 208-209). Parkinson (1997: 257). Moers (2001: 215). Vernus (2001: 92-93). Junge (2003: 178). Ich folge in dieser Passage der Übersetzung von Moers.

¹⁰⁶ Piehl (1895: Pl. XXVI). Boeser (1909: 5 u. Tf. 10).

¹⁰⁷ Piehl (1895: Pl. XXVI). Boeser (1909: 5 u. Tf. 10).

¹⁰⁸ S. o. S. 7.

Storgä

Eine besondere Liebesbeziehung findet sich auf der Stele des Nakhty (Kairo CG 20012).¹⁰⁹ Es werden auf dieser Stele drei Töchter und zwei Söhne erwähnt, allerdings wird nur einer als geliebter Sohn bezeichnet.

s3.t=fjnht
s3.t=fwnjj
s3.t=f sn.t sbk
s3=fmrj.jj=f(j)m(j)-r3 pr nhtjj
*s3=f nšmt*¹¹⁰

Seine Tochter Inhet,
seine Tochter Wenj
seine Tochter Senetsobek
sein geliebter Sohn, der Haushofmeister, Nakhty,
sein Sohn Neschemet.

Der Topos wäre die Erwähnung der gesamten Progenitur, ein Zusatz bezeugt einen besonderen Sinngehalt, wie in vorangegangenem Beispiel: „sein geliebter Sohn“. Diese Stelle lässt die Frage aufkommen, ob Nakhty ein besonders geliebter Sohn war, weil er sich durch familiäre Hingabe ausgezeichnet hat, oder wurde er nur deshalb hervorgehoben, weil er die Stelle eines Haushofmeisters errungen hat, oder wird die Stellung erwähnt, weil er der besonders geliebte Sohn ist.

Die Stele des Antef, Sohn des Montuhotep (BM EA 1628)¹¹¹ ist hier ebenso hervorzuheben.

hm.t=fmrj.t=fjm3h(w).t rn=f nhw m3^c.t-hrw
s3=fmrjj=fjnjjt=f
*jm3hjj jnj-jt=fjkr m3^c-hrw*¹¹²

Seine geliebte Gattin, die ehrwürdige Renefanchu, die Gerechtfertigte,
sein geliebter Sohn Antef,
der ehrwürdige Antef, der Vortreffliche, der Gerechtfertigte.¹¹³

s3=fmrj.jj=fhšj.jj=fjtjj
t h(n)k.t n k3=k

¹⁰⁹ Lange u. Schäfer (1908: 11-13). PM (1937: 266).

¹¹⁰ Lange u. Schäfer (1908: 12-13).

¹¹¹ Davies (1987: Pl. 37). Franke (2007: 154).

¹¹² Davies (1987: Pl. 37). Franke (2007: 154).

¹¹³ Davies (1987: Pl. 37). Franke (2007: 154).

s3=f mrj.jj=f mnt.w-htp
s3=f mrj.jj=f hśj.jj=f jnj-jt=f
s3.t=f mrj.t=f hśj.jjt=f śn.t-hr
s3.t=f mrj.t=f hśj.jjt=f ś<.t>-n.t-mntw
s3.t=f mrj.t=f hśj.jjt=f śn.t
s3.t=f mrj.t=f hśj.jjt=f jtmw
s3.t=f mrj.t=f hśj.jjt=f rn=f-^cnhw¹¹⁴

Sein geliebter und gelobter Sohn Itschi,
 Brot und Bier für dein Ka,
 sein geliebter Sohn Mentuhotep,
 sein geliebter und gelobter Sohn, Antef,
 seine geliebte und gelobte Tochter, Senethor,
 seine geliebte und gelobte Tochter, Senet-Montu,
 seine geliebte und gelobte Tochter, Senet,
 seine geliebte und gelobte Tochter, Itschemu,
 seine geliebte Tochter, Renef-anchu.

Aus diesen Inschriften geht eindeutig hervor, dass in der Zuneigung zu den verschiedenen Familienmitgliedern differenziert wurde. Die Stele des Nakhty erweckte zuerst den Eindruck, dass Kinder mit Namensgleichheit der Eltern eine besondere Belobigung erfahren. Bei Betrachtung der Stele des Antef zeigt sich aber, dass dem nicht so ist. Die Tochter Renef-anchu, die den gleichen Namen wie ihre Mutter trägt, wird nur als geliebte Tochter bezeichnet.

In einem Frühzeitfriedhof zwischen Schunet es-Zebib und Deir Sitt Damyana wurde die Stele des Propheten Mentuhotep (Cambridge E.9.1922) und seiner Frau Senet gefunden. Es findet sich auf dieser Stele neben dem Topos für seine Ehefrau ein Hinweis auf eine Unterscheidung in der Liebe zu Vater und Mutter.¹¹⁵

hm.t=f mrj.t jm3h.t śn.t mśj(.t) n hpij
jt mrj=f m3^c jm3h(.w) htm.w ntr nfr-pr.t mśj.n rn=ś-^cnh
mw.t mrj.t=f jm3h.t hw.t-hrw-m-h3.t msj.t n bnr-nj.t¹¹⁶

Seine geliebte Frau, die Ehrwürdige, Senet, geboren von Hapi,
 sein Vater, den er wahrlich liebt, der Ehrwürdige, der Gottessiegelbewahrer Neferperet,
 geboren von Renesanch.
 Seine Mutter, die er liebt, die Ehrwürdige, Hathoremhat, geboren von Beneret.¹¹⁷

Das Epitheton „seine geliebte Frau, die Ehrwürdige“ kann eindeutig als Topos be-

¹¹⁴ Davies (1987: Pl. 37). Franke (2007: 154).

¹¹⁵ PM (1937: 55). Petrie (1925: Pl. XXII u. XXIII). Lichtheim (1988: 68-69). Bourriau (1988: 21-22).

¹¹⁶ Petrie (1925: Pl. XXII u. XXIII). Lichtheim (1988: 68). Bourriau (1988: 21).

¹¹⁷ Vgl. Lichtheim (1988: 68). Bourriau (1988: 21).

zeichnet werden. Dem Vater wird durch den Zusatz „wahrhaft geliebt“ eine außergewöhnliche Laudatio zuteil, die der Mutter nicht zukommt. Es scheint sich hier nicht um eine reine Höflichkeitsfloskel zu handeln.

Agape

Im Grab des Sarenput¹¹⁸ in der Nekropole von Qubbet el-Hawa zeugt eine Inschrift (Qubbet el-Hawa 36) von der Liebe der Götter. Dieser Hinweis auf die göttliche Liebe findet sich in den meisten Aufrufen an die Lebenden.

*j ʕnh[.w tp.jw] t3 šw3.t(j)=śn hr js pn m hđj m hsfj.t mrj tn ntrw=tn jw=tn <r> dw3 ntr r pr.t hrw n k3 n(j) jm3h(.w) h3.tj-ʕ s3-rnpwt*¹¹⁹

Oh ihr Lebenden auf Erden, die ihr an diesem Grabe vorübergehen werdet, stromab und stromaufgehend, wenn euch eure Götter lieben, so sollt ihr Gott preisen für ein Totenopfer für den Ka des ehrwürdigen Hatja Sarenput.¹²⁰

Ebenso wird göttliche Liebe auf der Stele des Hor (Kairo JE 71901)¹²¹ aus dem Wadi el-Hudi bezeugt.

*mrj.jj št.t nb.t 3bw dj=ś ʕnh*¹²²
[...]
*nswt-bjtj hpr-k3-rʕ mrr.(w) Hrww stj dw3.w nb.t hntj [t3] dj ʕnh dd w3ś mj rʕ d.t*¹²³

Geliebt von Satet, der Herrin von Elephantine, die Leben gibt.¹²⁴
[...]

Der König von Ober- und Unterägypten Cheper-Ka-Ra, den Horus von Nubien liebt und den die Herrin des Südens lobpreist, es mögen ihm Leben, Dauer und Macht gegeben sein wie Ra ewig.¹²⁵

¹¹⁸ PM (1937: 239). Gardiner (1908/09: 123-140). Sethe (1935: 1-5). Müller (1940: 29-31). Franke (1994: 192-203). Obsomer (1995: 477-481).

¹¹⁹ Sethe (1935: 1).

¹²⁰ Über die Übersetzung dieser Textstelle sind sich nicht alle Bearbeiter einig.

Vgl. Gardiner (1908/09: 124). Müller (1940: 29). Franke (1994: 192). Obsomer (1995: 478).

¹²¹ PM (1951: 319). Rowe (1939: 187-191). Sadek (1980: 84). Sadek (1985: 57). Seyfried (1981: 97-102). Galán (1994: 65-79). Obsomer (1995: 630-635).

¹²² Sadek (1980: 84).

¹²³ Rowe (1939: 188). Sadek (1980: 84). Sadek (1985: 57). Galán (1994: 65-66). Obsomer (1995: 631).

¹²⁴ Vgl. Sadek (1980: 85).

¹²⁵ Rowe (1939: 190-191). Sadek (1980: 85). Obsomer (1995: 632).

In der Geschichte des Sinuhe pBerlin 3022 wird die göttliche Liebe in der Zeile 237 auch angesprochen.¹²⁶ Sinuhe spricht zu seinem König, der als von Göttern geliebt, bezeichnet wird:

*3nh=tw m t3w n dd=k mrj<.w> r^c Hrw Hwt-Hrw*¹²⁷

Man lebt von der Luft, die du gibst, Geliebter des Ra, des Horus und der Hathor.¹²⁸

Philia

Eine Inschrift im Grab des Djefaihapi¹²⁹ (Siut I, Große Halle, Ostwand, Südhälfte, Text 210-222) in Assiut¹³⁰ stellt in ihrer Diktion eine wortreiche Interpretation des Topos dar. Sie lautet:

*hrw^c nh-msw.t ntr-nfr nsw-bjt hpr-k3-r^c s3 r^cw s-n-wsr.t dj^c nh dd w3s mj r^c d.t
 hsj(=f) mrj=f
 b3k=f m3^c [mrj]=[f], [...] ¹³¹
 jrj-p^c.t h3.tj-^c htm.w-bjtj smr-w^c.tj wr n(j) [nsw]t [3-n(j)-bjtj] [sr-m-h3.t-rhjj.t]
 3^c hs.t r-gs nb=f s^cnn nswt r [mj].t(j)w=f s3s3.w rmt m [hs.t]=[f] [rh.n] t3.wj j[k]r shrw.w=f
 htp.w jb n(j) ntr-nfr rdj.n nb=f {m} {h.t}={f} <mh.t(w)>=<f> r'-p(j)-nb w^c w[r] h(3)b
 n [...]
 s.t jb nswt mrr.w nb=f r'-^c.wj=f s3j jwj.t=f m-m [s]r.[w] w^c hr h.w n jmj-^ch htp.w jb hr
 h3b sw wr m j3w.t=f 3^c m sjh=f
 jrj hss.t nb-t3.wj nswt mdw-rhjj.t hrp-j3w.t-nb.t-ntr.t hrp-rh-nsw
 hrp-hw.wt-n.t-hd.t jmj-r3-^ch-ntr-sm^c.w hrj-s3t3-n-mdw.w-ntr (j)h.wt-ntr m33 nfr.w nb=f
 shd-hm.w-ntr m pr wp-w3.wt jmj-r3-gs-pr-n(j)-nswt h3.tj-^c jmj-r3-hm.w ntr [df]3=j h[^cpj]
 nb jmjh
 hsj(jj)=f mrj(jj)=(f) jrj-p^c.t h3.tj-^c htm.w-bjtj smr-w^c.tj jmj-r3-hm.w-ntr m3^c n(j) wp-w3.wt
 nb-s3w.tj df(3)=j-h^cpj
 jm.j-jb-n-nb=f-m3^c jrj mj nt.t m jb=f mn^ch s3m m-h.t h3b=f nb hs.t hr jp.t nb.t
 wsh nmt.wt n.t dd nswt hss.w hrw hr-jb^c h rh-s.t-[rd]=f m pr-nswt mtj h3.tj hr wdd.t n=f
 pt(r).n nb=f jkr=f
 rdj.n nb-t3.wj f3w.w=f 3wj jb hr s3m n(j) nswt jmj-jb-Hrw stnj sw mdd w3.t n.t smnh sw
 ws[h] nmt.wt [s]wj m h3w.w sm^cs nswt r nmt.wt=f jmj-r3-sm^c.w mj kd=f h3.tj-^c jmj-r3-
 hm.w-ntr-m3^c df(3)=j-h^cpj m3j n jd.jj-^c3.t ¹³²*

¹²⁶ Gardiner (1909: Tf. 13 u. 13a). Gardiner (1916: 90). Koch (1990: 69).

¹²⁷ Gardiner (1909: Tf. 13 u. 13a). Gardiner (1916: 90). Koch (1990: 69).

¹²⁸ Vgl. Gardiner (1909: Tf. 13 u. 13a). Gardiner (1916: 90). Koch (1990: 69).

¹²⁹ Der Name wird auch als Hapidjefai gelesen, vgl. Quack (1992: 126).

¹³⁰ PM (1934: 261).

¹³¹ Vgl. Obsomer (1995: 571).

¹³² Griffith (1889: Pl. 4). Sethe (1935: 61). Quack (1992: 126-127). Obsomer (1995: 571-572).

<http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetTextDetails?u=gast&f=0&l=0&tc=1313&db=0>. Letzter Zugriff:

Der Horus, Anch-Mesut, der vollkommene Gott, der König von Ober- und Unter-
ägypten, Cheper-Ka-Re, [der Herr der beiden Länder(?)] Sohn des Re, Sesostri-
s, beschenkt mit Leben, Stabilität und Macht, wie Re in Ewigkeit.
Der (von ihm) begünstigte, der von ihm geliebte [... Djefaihapi].
Sein loyaler Diener, den er liebte, [...]
der Prinzregent und Reichsgraf, der Siegelbewahrer von Unterägypten, der einzige
Freund, der Große [des Königs von Oberägypten], der hohe Beamte an der Spitze des
Volkes,
der besonders begünstigte an der Seite seines Herren, den der König mehr als Seines-
gleichen begünstigte, einer über dessen Lob das Volk informiert war, einer über den die
beiden Länder wissen, dass sein Rat exzellent war,
der den guten Gott zufrieden stellte, den sein Herr veranlasste ihn zu respektieren,
Sprecher aller Bewohner von Buto, der große Einzige der Jagd und Fischerei,
der Günstling des Königs, dessen Taten sein Herr liebte, dessen Ankunft man unter den
Beamten erwartete, einer der einzig in seiner Art unter denen im Palast ist, mit einem
wohlgefälligen Herzen für den, der ihn sandte, groß in seinem Amt, bedeutend in seinem
Amt, groß in seiner Würde,
einer, der erfüllte, was der Herr der beiden Länder lobte, die Stütze des Volkes, Leiter
aller göttlichen Ämter, Leiter der Höflinge,
der Leiter der Tempel der Krone von Oberägypten und der Krone von Unterägypten,
Vorsteher des Gottespalastes von Oberägypten, Hüter des Geheimnisses der Gottes-
worte und der göttlichen Angelegenheiten, einer, der die Schönheit seines Herren sah,
der Aufseher der Priester von Wepwaut, der Vorsteher der Arbeitsverwaltung des
Königs, Djefaihapi, Herr der Ehrwürdigkeit.¹³³
Wahrer Liebling seines Herren, der handelt, wie es in seinem Herzen ist, mit trefflicher
Leistung, wenn er ausgeschickt wird, Herr des Lobes bei allem Registrierten,
mit weitem Schritt, den der König bewirkt, Gelobter des Horus inmitten des Palastes,
der seine Stellung kennt im Königshaus, aufrichtigen Herzens bei dem, was ihm be-
fohlen wurde, dessen Herr seine Fähigkeit gesehen hat,
dessen Ansehen der Herr der beiden Länder gab, erfreut über die Leitung des Königs-
hauses, Gelobter des Horus, der ihn ausgezeichnet hat.¹³⁴
Mit weitem Schritt, frei von Übertreibung, der seinem Herren bei seinen Reisen folgte,
Vorsteher von Oberägypten, Prinz und Vorsteher der Priester, Djefaihapi, geboren von
Idy-aat.¹³⁵

30.03.2015.

¹³³ Vgl. Obsomer (1995: 572).

¹³⁴ Vgl. Quack (1992: 126-127). Obsomer (1995: 572). Ich folge hier der Übersetzung von Quack.

¹³⁵ Vgl. Obsomer (1995: 572).

2.4. Quellen in der 2. ZZ

Die im TLA für die 2. ZZ dokumentierten Textstellen belaufen sich auf 63. Belegstellen wurden in Papyri, auf Stelen in OÄ und auf Felsinschriften aus dem nubischen und sudanesischen Niltal, sowie auf dem Altar des Sobekhotep nachgewiesen.

Agape und Storgä

Eine Textstelle, die sich aus denjenigen hervorhebt, die die Gottesliebe betreffen, findet sich auf der Stele Neferhotp I. aus Abydos (Kairo JE 6307), die aus seinem 2. Regierungsjahr stammt.¹³⁶

*mrj ntr mrr šw*¹³⁷

Gott wird den lieben, der ihn liebt.¹³⁸

Diese Stelle ist ein Hinweis darauf, dass den Ägyptern die Unterscheidung zwischen Agape, Philia, Eros und Storgä unbekannt war. Eine göttliche allumfassende Liebe, wie wir das aus dem NT kennen würde den Zusatz „der ihn liebt“ nicht beinhalten. Die Götter im pharaonischen Ägypten handeln menschlich, wie das auch im AT beschrieben wird. Assmann spricht vom „Tun-Ergehen-Zusammenhang“.¹³⁹

Ein weiteres Beispiel dafür ist die Stele des Upuathotep (BM EA 1367):¹⁴⁰

*rdj.n=f n=f hšw.w=f tp 3tf.w=f š.w hr(j).w tp=f r rdj.t šnd n=f nbd hr n=f šm3jj.t=f hr
hr=šn n-š.t-n mrr=f šw r ntr nb*¹⁴¹

Er (Re) hat ihm (Osiris) seine Erscheinungsformen gegeben auf seinen großen Atefkronen, die auf seinem Kopf waren, um dafür zu sorgen, dass sich der Böse vor ihm fürchte und seine Bande für ihn auf ihr Gesicht fiel, weil er (Re) ihn (Osiris) so viel mehr liebte, als jeden anderen Gott.¹⁴²

Es wird hier beschrieben, dass Re Osiris mehr liebt als alle anderen Götter und er alles tut, um Osiris vor Seth und seiner Bande zu schützen. Eine allumfassende, der Agape gleiche

¹³⁶ PM (1937: 44). Mariette (1880b: 233-234). Breasted (1906: 332-337). Simpson (2003: 339-346). Hofmann (2004: 85-99).

¹³⁷ Mariette (1880a: Pl. 30). Helck (1975: 27). Simpson (2003: 343). Hofmann (2004: 87).

¹³⁸ Vgl. Simpson (2003: 343). Hofmann (2004: 92).

¹³⁹ Vgl. Koch (1955). Assmann (2006: 66, 69-85, 178, 184-195, 252-260 u. 283-296).

¹⁴⁰ PM (1964: 807). Franke (1984: 154) u. (2003: 99).

¹⁴¹ Hassan (1928: 110). Sethe (1959: 63).

¹⁴² Vgl. Hassan (1928: 110). Barucq (1980: 85). Lichtheim (1988: 126). Assmann (1999: 470).

Liebe, wie sie im NT Gott zugeschrieben wird, lässt sich auch in dieser Textstelle nicht erkennen, stattdessen wäre die hier beschriebene Liebe unter Storgä zu verstehen.

Eros

Auf der Stele¹⁴³ des Mehibhor (Kairo CG 20530) findet sich ein Beleg für die diesbezügliche Zuneigung von Ehegatten.

hm ntr Hr-mḥ-jb m3^c-hrw hm.t=f mr.t=f hkr.t nswt Nbw-ḥwj=s-šj m3^c.t-hrw mś.t n b3k.t n.t ḥk3 Tj-ḥnw.t m3^c.t-hrw¹⁴⁴

Der Priester *Hr-mḥ-jb*, gerechtfertigt, und seine geliebte Frau die er liebt, die Hofdame *Nbw-ḥwj=s-šj*, gerechtfertigt, geboren von der Dienerin des Herrschers *Tj-ḥnw.t*, gerechtfertigt.¹⁴⁵

In den Erzählungen des Papyrus Westcar ergänzt Lepper¹⁴⁶ in folgender Stelle *mrj*, und es ergibt sich somit der Hinweis auf eine erotische Liebe.

*[jst] [r]=[f] [mrj.n] hm.t wb3-jnr n[ds]
[ḥ^c.n] [h3b.n] [n]=[f] [t3] [hm.t] [wb3-jnr] [wb3.jjt]=[s]
[ḥ^c.n] [rdj.n]=[s] [jtj].tw n=f pds 1 mḥ m ḥbs.w [m] [špsš] [n] bj.tj
jwj.t pw jrj.n=f hn[ḥ] [t3] wb3[jjt] [hr-m-ht] hrw.w [sw3] hr [nn]
[js]t r=f wn šsp[.t] [m] [š] [n(.j)] [w]b3-jnr
ḥ^c.n dd.n [p]3 nds [n] [t3] [hm.t] [wb3]-jnr
jw mś wn šsp.t [m] [p3] [š]
ḥ^c.n [dd.n] [t3] [hm.t]
m=tn jrj=n 3[.t] jm=s [r dd]
[ḥ^c.n] [h3b.n] [t3] [hm.t] wb3-jnr n hrj-pr n.tj [m-s3] [p3] [š] [r dd]
[j]mj šspd=tw t3 šsp.t [m] [bw-nb-nfr]
[š3š] [pw] [jrj.n]=s wrš.n=s jm hr šwr[j] [hn^c] [p3] [nds] [r] ḥtp=sⁿ¹⁴⁷*

[Nun] die Ehefrau des Ubainer [liebte einen einfachen Men[schen]
[daraufhin schickte ihm die Ehefrau des Ubainer ihre Dienerin]
[und sie veranlasste], dass ihm ein Kasten voll mit Kleidern [gebracht] wurde
[und mit Kostbarkeiten, wie für einen] König.

¹⁴³ PM (1937: 203).

¹⁴⁴ Kubisch (2008: 209 u. 211).

¹⁴⁵ Vgl. Kubisch (2008: 211).

¹⁴⁶ Lepper (2008: 30).

¹⁴⁷ Erman (1890: 22-25). Blackman (1988: 1-1a). Lepper (2008: 30-31).

Kommen, war es, was er tat, zusamm[en] mit der Diener[in] [nachdem einige] Tage [vorübergegangen waren da]rüber.

Da befand sich nu[n] ein Pavillon im Gartensee des Ubainer.

Da sagte der einfache Mensch zu der Frau des Ubainer:

„Es gibt doch einen Pavillon [in dem See].“

Da sagte die Ehefrau:

„Seht, lasst uns darin Zei[t] verbringen.“

[Daraufhin schickte die Frau des] Ubain[er] zu dem Hausmeister, der [den Garten-See beaufsichtigte, mit den Worten:]

„[Ver]anlasse, dass man den Pavillon [mit allen guten Dingen] ausstatte.“

[Gehen war es, was sie tat und] sie verbrachte dort den Tag trinkend [zusammen mit dem einfachen Menschen ... bis sie] zufrieden [waren ...].¹⁴⁸

Der erotische Gesichtspunkt dieser Stelle wird durch die philologische Ergänzung von Frau Lepper konstruiert. Ob das Wort *mrj* eingefügt werden soll, ist die Frage, aber auf Grund des weiteren Textes kann man sich dieses Eindrucks nicht erwehren. Es erscheint doch eine Einladung an den Mann zu sein und die Szenerie im Pavillon erinnert deutlich an Beschreibungen in den Liebesliedern.¹⁴⁹ In der Liebesliteratur wird allerdings selten das Wort *mrj* verwendet.¹⁵⁰

Philia

Folgende Belegstelle stammt aus der Geschichte des Sinuhe, pBerlin (P10499 Theben West, R):

(j)r(j)-p^ct h³.tj-^c
<htm.tj-bjtj><šmr-w^c.tj>
s³b-^cd-mr-šp³.wt-jtjj.wj-m-t³.w-štj.w
rh n(j)šwt m³^c mrj.jj=f
šmš.w s³-nht dd=f¹⁵¹

Der Prinz und Hatja,
der Siegelbewahrer des Königs von UÄ und einzige Freund,
der Generalprovinzgouverneur des Herrschers in den Ländern der Beduinen,
der wirkliche Königsbekannte, sein Geliebter,
der Gefolgsmann Sinuhe, er erzählt.¹⁵²

¹⁴⁸ Vgl. Erman (1890: 22-25). Schüssler (2003: 107). Lepper (2008: 30-31).

¹⁴⁹ S. u. S. 34.

¹⁵⁰ S. u. S. 33-37.

¹⁵¹ Gardiner (1909: T1a u. T1). Gardiner (1916: 8-9). Koch (1990: 2). Fehlende Textstellen des pBerlin wurden aus anderen Textzeugen ergänzt. Vgl. Koch (1990: 2).

¹⁵² Vgl. Gardiner (1909: 9).

Die Bezeichnung „einziger Freund“ gehört zu den Topoi¹⁵³, wobei dieser durch den Zusatz „wirklicher Königsbekannter und sein Geliebter“ in seiner Phraseologie noch erweitert wird.

Ein in dieselbe Richtung deutender Beleg findet sich auf dem Altar des Sobekhotep (Assuan Museum 1353) aus Elephantine.

[*mḥ-jb nswt*] *t3.wj mrj.n nswt tj šw m šd.tj n* [*Hr nswt*] *r jmj-r3-k3.wt-nb.t m wdḥj*
jw=f m [*ḥwn.w o.ä. ḥᶜb.n=f*] *šw šj3.n=f* [*mnh o.ä.*] *b3k=f*¹⁵⁴

[ein Vertrauter des Königs vor] den beiden Ländern, geliebt vom König, als er ein Zögling des [Horus]war, den der König als Kleinkind (schon) zum Vorsteher aller Arbeiten [gemacht hatte]. Als er (noch) [ein Jüngling] war, [schickte er] ihn, da er [die Qualität] seiner Arbeit erkannt hatte.¹⁵⁵

Diese spezielle Art von Philia spiegelt sich auch auf einer Felsinschrift unterhalb der Festung von Kumma wieder. Igaihotep (Kumma RIK 12)¹⁵⁶ ließ folgendes einmeißeln:

*jnk nḥt-ᶜ jrj wp.t=f mnḥ ḥr jb n nb=f mrj=f m3ᶜ n š.t-jb=f ṯsj.t<w> r šmr jw=f m ḥrd*¹⁵⁷

Ich bin einer mit starkem Arm, der seinen Auftrag ausführt, der angenehm für das Herz seines Herrn ist, sein wahrhaft Geliebter an der Stelle seines Herzens, den man zum *šmr* beförderte, als er noch ein Kind war.¹⁵⁸

Storgä

Ein Beispiel für fürsorgliche Liebe befindet sich auf dem schon erwähnten Altar des Sobekhotep.¹⁵⁹

[*s3*]=[*f*] [*mrj*]=*f rš-š[nb] wḥm-ᶜnh*
*ḥr(j)-ᶜ=f mrj.jj=f ᶜnh-n-n'.t w3d-h(3)wj m3ᶜ-ḥrw*¹⁶⁰
 [...]

¹⁵³ S. o. S. 7.

¹⁵⁴ Habachi (1985: 82 u. Pl. 137). Franke (1994: 74). Kubisch (2008: 260).
<http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetTextDetails?u=gast&f=0&l=0&tc=1480&db=0>.

¹⁵⁵ Vgl. Franke (1994: 74). Kubisch (2008: 260).
<http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetTextDetails?u=gast&f=0&l=0&tc=1480&db=0>.

¹⁵⁶ Franke (1984: 129).

¹⁵⁷ Dunham u. Janssen (1960: 141). Hintze u. Reineke (1989A: 109). Hintze u. Reineke (1989B: 144).
 Kubisch (2008: 315-317).

¹⁵⁸ Vgl. Dunham u. Janssen (1960: 141). Hintze u. Reineke (1989A: 109). Kubisch (2008: 316).

¹⁵⁹ S. o. S. 27.

¹⁶⁰ Habachi (1985: Pl. 137). Kubisch (2008: 261).

*s3.t=f mrj.t=f šnb.t m3^c.t-hrw*¹⁶¹

[Sein Sohn], den er[liebt] Rese[nb], der das Leben wiederholt
Sein Gehilfe, den er liebt, der Bürger Wadjhui, der Gerechtfertigte,¹⁶²
[...]
Seine Tochter, die er liebt, Senbet, die Gerechtfertigte.

2.5. Quellen im NR

Die im TLA für das NR dokumentierten Textstellen belaufen sich auf 408.

Sie befin-

den sich auf Papyri, Ostraka, Lederrollen, Steintäfelchen, Stelen, in Millionenjahrhäusern, Tempeln und auf einer Kaimauer. Die Fundplätze lagen in OÄ, im memphitischen Raum, Abydos, Theben, auf dem Sinai und in Nubien.

Philia

In dieser Zeit wurden ebenso Topoi verwendet, wie sich in der folgenden Anrede im Brief des Month-hetepu an Ahmose, der des Peniati, (pBM 10102, 1-5) zeigt:

*h3.tj-^c mntw-htp.w hr nd hr.t [šh3.w] [j^ch]-mš.w p3jj pnj3t m ^cnh-wd3-š(nb) m [hs(w).t]
jmn-r^cw nswt-ntrw jtm.w nb-jwn.w [r^cw]-hr(.w)-3h.tj dh.w.tj nb-mdw[-ntr.w] [šš3.t] nb.t-
šh3.w ntr=k špš.j mrj tw*¹⁶³

Der Hatja Montuhotep grüßt den [Schreiber] [Iach]mesu, den des Peniati: in Leben, Heil und Gesundheit, in der [Gunst] des Amun-Re, des Königs der Götter, des Atum, des Herren von Heliopolis, des [Re] Harachte, des Thot, des Herren der (Gottes)worte, der [Seschat], der Herrin der Schriften und deines erhabenen Gottes, der dich liebt.¹⁶⁴

In einer Passage aus pLouvre 3230 A, die über den Topos¹⁶⁵ einer Anrede in Briefen hinausgeht, formuliert der Absender Teti an seinen Freund Ahmose, der des Peniati:

¹⁶¹ Habachi (1985: Pl. 137).

¹⁶² Vgl. Kubisch (2008: 261).

¹⁶³ Glanville (1928: Pl. XXXIII u. XXXV).

¹⁶⁴ Vgl. Glanville (1928: 303 u. 307). James (1984: 174). Wentz (1990: 90).

¹⁶⁵ Siehe am Beginn des Kapitels 2.5. unter Philia pBM 10102, 1-5a.

*ttj hr nd hr.t sn=f mrr=f hnmś=f n(.j) hr.t-jb=f śh3(.w) j^ch-mś.w m ^cnh-wd3-ś(nb) m
 hs(w).t jmn-r^cw nswt-ntr.w ntr=k špś.j mrr dhw.tj nb-<mdw>-ntr pth ^c3 rś.j-jnb=f nb-
^cnh-t3wj
 dj=śn n=k hs(w).t mr[w].t špd-hr m-b3h bw-nb
 hn^c dd hjj-kd=k sp 2
 jn-jw=k mj-jśś
 m=k jb=j r m33 n=k wr sp 2¹⁶⁶*

Tetj begrüßt seinen Bruder, den er liebt, seinen Herzensfreund, den Schreiber Iachmesu:
 in Leben, Heil und Gesundheit, in der Gunst des Amun-Re, des Königs der Götter,
 deines prächtigen Gottes, der [dich] liebt, des Thot, der Herr der Gottesworte, der Große
 der südlich seiner Mauer ist, der Herr von Anch-tawi,
 mögen sie dir die Gunst, Liebe und Aufmerksamkeit geben vor jedermann.
 Ferner, wie geht es dir denn?
 Wie ist dein Befinden?
 Siehe, mir ist wirklich sehr danach, dich zu sehen.¹⁶⁷

Es handelt sich hier eindeutig nicht um ein Klischee. Die Bezeichnung „Herzensfreund“,
 sowie die Wiederholung der Frage: „wie geht es dir denn?“ und die starke Betonung des
 Wunsches ihn zu sehen, drücken eine besondere Zuneigung aus.

Agape

In dem schon erwähnten Brief des Month-hetepu an Ahmose, der des Peniati, (pBM
 10102, 1-5)¹⁶⁸ wird neben der Philia¹⁶⁹ auch die Agape angesprochen.

*h3.tj-^c mntw-htp.w hr nd hr.t [śh3.w] [j^ch]-mś.w p3jj pnj3t m ^cnh-wd3-ś(nb) m [hs(w).t]
 jmn-r^cw nswt-ntr.w jtm.w nb-jwn.w [r^cw]-hr(.w)-3h.tj dhw.tj nb-mdw[-ntr.w] [śś3.t] nb.t-
 śh3.w ntr=k špś.j mrj tw¹⁷⁰*

Der Hatja Montuhotep begrüßt den [Schreiber] [Iach]mesu, den des Peniati: in Leben, Heil
 und Gesundheit, in der [Gunst] des Amun-Re, des Königs der Götter, des Atum, des
 Herren von Heliopolis, des [Re] Harachte, des Thot, des Herren der (Gottes)worte, der
 [Seschat], der Herrin der Schriften und deines erhabenen Gottes, der dich liebt.¹⁷¹

Die Götter lieben hier wie auch in einer Besucherinschrift im Grab des Sobekhotep
 (TT 63, Querhalle, Graffito Nr. 1: Besucherinschrift mit Eulogie auf Theben (?) und Amun):

¹⁶⁶ Peet (1926: Pl. XVII).

¹⁶⁷ Vgl. Peet (1926: 70-71). Wente (1990: 90-91).

¹⁶⁸ S. o. S. 28.

¹⁶⁹ S. o. S. 4.

¹⁷⁰ Glanville (1928: Pl. XXXIII u. XXXV).

¹⁷¹ Vgl. Glanville (1928: 303 u. 307). James (1984: 174). Wente (1990: 90).

jr Jmn ntf w3d k3
*nh mrj=f*¹⁷²

Was Amun betrifft: Es ist er, der den Ka gedeihen lässt,
 der, den er liebt, der wird leben.¹⁷³

Auf dem äußeren Schrein des Tutanchamun (Kairo JE 60664) befindet sich ein Beleg für diese Art der Liebe in doppelter Ausführung, in der horizontalen Kopfzeile in der linken und rechten Hälfte:

*nh Wsjr nsw nb t3.wj nb-hprw-r s3-r mr.jy=f nb-hw twt<-nh>-jmn hk3 jwnw sm*¹⁷⁴

Osiris möge leben, der Herr der beiden Länder Nebcheperure, der Sohn des Re, den er liebt, der Herr der Kronen, Tutanchamun, Herrscher des oberägyptischen Heliopolis.¹⁷⁵

Philia und Storgä

Ein Ostrakon,¹⁷⁶ der in Ilwet el-Scheich Abd-el-Gurna gefunden wurde, enthält einige Male *mrj*, sowie Erwähnungen, die unterschiedliche Arten des Begriffs Liebe widerspiegeln. Es handelt sich hier um die Kemit.

§1 *b3k dd hr nb=f mrr.w=f*
nh=f wd3=f snb=f
*m 3w.t dt r-nhh mj mrr b3k jm*¹⁷⁷

Der Diener ist es, der zu seinem Herren spricht, den er liebt,
 leben heil und gesund
 von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie es der Diener da wünscht.¹⁷⁸

§2 *m3c-hrw=k hr b3.w Jwnw hr ntr.w nb.w*
dj=sn n=k nh=k
*jrj=sn n=k jh.t nb.t nfr.t r nb mj mrr b3k jm*¹⁷⁹

¹⁷² Burkard (1990: 89). Ragazzoli (2008: 28).

¹⁷³ Vgl. Burkard (1990: 89). Ragazzoli (2008: 28).

¹⁷⁴ Piankoff (1952: 17).

¹⁷⁵ Vgl. Piankoff (1952: 17). Guilhou (1989: 24).

¹⁷⁶ Möller (1912: 89-93). Hayes (1948: 1-10). Posener (1952: 1-21). Barta (1978: 6-14). Wente (1990: 15-16). Dakin (1992: 465-471). Jäger (2004: 158-167). Parkinson (2010: 322-325). Petersmarck (2012: 20).

¹⁷⁷ Vgl. Möller (1912: 91). Hayes (1948: 4). Posener (1952: 1). Jäger (2004: 161). Petersmarck (2012: 20).

¹⁷⁸ Vgl. Möller (1912: 91). Hayes (1948: 7-8). Barta (1978: 9). Wente (1990: 15). Dakin (1992: 465). Jäger (2004: 163). Petersmarck (2012: 20).

¹⁷⁹ Möller (1912: 91). Hayes (1948: 4). Posener (1952: Pl. 2). Barta (1978: 9). Jäger (2004: 161). Petersmarck (2012: 20).

Mögest du gerechtfertigt sein bei den Seelen von Heliopolis und bei allen Göttern.
 Sie mögen veranlassen, dass du lebst
 und dir jeden Tag alle guten Dinge bereiten, wie es der Diener da wünscht.¹⁸⁰

§3 *jw hr.t=k m nḥ ḥḥ n sp*
jrj n=k Mntw-nb-Ws.t
*mj mrr b3k jm*¹⁸¹

Dein Befinden ist wie zu leben Millionen Mal.
 Möge Month, der Herr von Theben, für dich handeln,
 wie es der Diener da wünscht.¹⁸²

§4 *sndm Pth-rs.j-jnb=fjb=k m nḥ nfr.t wr.t*
j3w.t nfr.t sb.t r jm3ḥ
wn{r} jm3ḥ=k nfr(.w) {wr.t} hr k3 n Mntw-nb-Ws.t
*mj mrr b3k jm*¹⁸³

Möge Ptah südlich seiner Mauer dein Herz erfreuen mit einem sehr <vollkommenem>
 Leben,
 mit vollkommenem Alter und dem Gelangen zur Ehrwürdigkeit.
 Möge deine Ehrwürdigkeit vollkommen sein beim Ka des Month, des Herrn von
 Theben,
 wie es der Diener da wünscht.¹⁸⁴

In diesen Passagen wird *mrj* mit wünschen und lieben übersetzt, somit bezeugt diese
 Stelle die fürsorgliche Liebe des Diener und zugleich eine weitere Bedeutung dieses Wortes.

In Kemit § 12 wird die Eltern- und Geschwisterliebe bezeugt:

§12 *jnk mrj.w n jt=j*
ḥsj.w n mw.t=f
mrr.w sn.w=f sn.wt=f
n-sp t3ḥjj=j n jt=j
*n ššny=j n mw.t=j*¹⁸⁵

Ich bin geliebt von meinem Vater

¹⁸⁰ Vgl. Möller (1912: 91). Hayes (1948: 8). Barta (1978: 9). Wente (1990: 15). Dakin (1992: 465).
 Jäger (2004: 163). Petersmarck (2012: 20).

¹⁸¹ Möller (1912: 91). Hayes (1948: 4). Posener (1952: Pl. 2). Jäger (2004: 161). Petersmarck (2012: 20).

¹⁸² Möller (1912: 91). Hayes (1948: 8). Barta (1978: 9). Dakin (1992: 465). Jäger (2004: 163).
 Petersmarck (2012: 20).

¹⁸³ Möller (1912: 91). Hayes (1948: 4). Posener (1952: Pl. 2). Barta (1978: 9). Jäger (2004: 161).
 Petersmarck (2012: 21).

¹⁸⁴ Vgl. Möller (1912: 91). Barta (1978: 9). Dakin (1992: 465). Jäger (2004: 163). Petersmarck (2012:
 21).

¹⁸⁵ Barta (1978: 13). Jäger (2004: 162). Petersmarck (2012: 24-25).

und gelobt von seiner Mutter,
 ein Geliebter seiner Brüder und seiner Schwestern.
 Nie habe ich meinen Vater betrübt,
 ich habe meine Mutter nicht bekümmert.¹⁸⁶

Interessant an dieser Stelle ist, dass der Vater liebt, die Schwestern und Brüder lieben, die Mutter aber lobt.

Ganz im Gegensatz dazu steht folgende Teststelle TB 99A in der Version des Papyrus des Neferoubenef (pLouvre 3093, 591-592).¹⁸⁷ Es wird hier die Zugehörigkeit zum Vater bezeugt und die starke Liebe der Mutter.

*jnk n(.j) jtj=f mrr.w n mw.t=f wr.t*¹⁸⁸

Ich bin einer, der zu seinem Vater gehört, einer der von seiner Mutter sehr geliebt wird.

Im Zweibrüdermärchen des Papyrus d'Orbiney [15.6] wird die Liebe des Pharaos ausgedrückt:

*jw pr-ʿ3 ʿnh-(w)d3-s(nb) hr mrw.t=f(r) r jkr sp 2 r r(m)t nb(.w) n.tj m p3 t3 r-dr=f*¹⁸⁹

Dann liebte ihn Pharao, der leben, heil und gesund sein möge, viel mehr als alle (anderen) Menschen im gesamten Land.¹⁹⁰

Eine königliche Widmungsinschrift auf einer Stele von Sethos I.¹⁹¹ aus dem 1. Regierungsjahr im Amunbezirk von Karnak im Hof 1. legt Zeugnis für die Storgä des Königs für Amun ab.

*jrj.n hm=f m jb mrr m pr jtj=f jmn mj rdj.n=f n=f ʿhʿ.w n rʿw nsw.jjt n.t jtm.w mn.tj w3h
 hr jšd špš m hʷ.t-bnbn jwn.w nhh m hʿb.w-šd d.t m ʿnh.w hfn m rnp.wt htp.w t3.w nb.w
 h3š.wt nb dmd.w hr tb.tj=f mj rʿw*¹⁹²

Seine Majestät hat es mit liebendem Herzen im Tempel seines Vaters Amun gemacht,

¹⁸⁶ Vgl. Hayes (1948: 9). Barta (1978: 12-13). Wente (1990: 16). Dakin (1992: 466). Jäger (2004: 164). Petersmarck (2012: 24-25).

¹⁸⁷ Ratié (1968).

¹⁸⁸ Ratié (1968: Pl. II).

¹⁸⁹ Hawkins (1860: 15). Möller (1910: 16). Gardiner (1932: 25). Hollis (1990: 156). Wettengel (2003: 156).

¹⁹⁰ Zu den unterschiedlichen Übersetzungen, vgl.: Erman (1923: 207). Lefebvre (1949: 155). Schott (1950A: 202). Wente (1972: 104). Lichtheim (1976: 209). Brunner-Traut (1983: 37). Hollis (1990: 156). Lalouette (1995: 49). Peust (2001: 163). Schüssler (2003: 149-150). Wettengel (2003: 156).

¹⁹¹ KRI I (1975: 38-39). RITA I (1993: 31-32). RITANC I (1993: 43-45).

¹⁹² Sander-Hansen (1933: 2). KRI I (1975: 39). Davies (1997: 260).

so wie er ihm gegeben hat die Lebenszeit des Re und das Königreich des Atum, das dauert und niedergelegt wurde auf dem erhabenen Ischedbaum im Tempel des Benben von Heliopolis, mit unzähligen Hebsedfesten und endlosem Leben sowie mit Hunderttausenden von Jahren an Frieden, indem alle Länder und jedes Bergland unter seinen beiden Sandalen vereint seien, wie Re.¹⁹³

Storgä drückt sich auch in der Inschrift auf der Stele von Ramses II.¹⁹⁴ an der Südwand des Einschnitts der Felsfassade des großen Tempels in Abu Simbel aus. Es handelt sich hier um die Fürsorge für die Menschen und sein Land. Der König zeigt hier seine Liebe, wie sie auch Eltern für ihre Kinder hegen.

*s3 sth mhr.j ntj k3-nht mj sth nbw.tj bjk ntr.j mrj rmt ntr-3 m-m ntr.w hwy km.t mkj jdb.wj jrj t3š.w=f r{r} mrj.w=f*¹⁹⁵

Sohn des Seth, Krieger der Anat, ein starker Stier, sowie Seth von Ombos, göttlicher Falke, der die Menschen liebt, ein großer Gott unter den Göttern, der Ägypten schützt, der die beiden Ufer behütet, der die Grenzen nach seinem Belieben bestimmt.¹⁹⁶

Eros

Auf dem pHarris 500 = pBM EA 10060, rto. 2.2 (Lied Nr. 4) findet sich *mrj* in erotischer Bedeutung, da der Begriff „lüsternes Wölfchen“ sicher nicht auf freundschaftliche oder fürsorgliche Liebe hindeutet:

*bw n3jj= {j} jb=j n p3jj=k mrw.t=j p3jj=j t3 n wnš d3d3*¹⁹⁷

Mein Herz erbarmt sich nicht deiner Liebe zu mir, mein lüsternes Wölfchen.¹⁹⁸

Auf dem schon erwähnten Papyrus d'Orbiney¹⁹⁹ befindet sich auch ein Hinweis auf den erotischen Bezug des Wortes *mrj*.²⁰⁰

¹⁹³ Vgl. RITA I (1993: 32). Davies (1997: 261).

¹⁹⁴ PM (1951: 98). KRI II (1979: 233-256). RITA II (1996: 86-96). RITANC II (1988: 146-158).

¹⁹⁵ Kuentz (1925: 197). KRI II (1979: 238). Davies (1997: 126).

¹⁹⁶ Vgl. Kuentz (1925: 228). RITA II (1996: 89-90). Davies (1997: 127). In dieser Stelle zeigt sich, dass *mrj* mehrere Bedeutungen hat, einerseits liebt Ramses die Menschen in der fürsorglichen Art, andererseits wird hier sein Wunsch ausgedrückt durch die Formulierung „nach seinem Belieben“.

¹⁹⁷ Müller (1899: Tf. 4 u. Tf. 5). Budge (1923: Pl. 42). Fox (1985: 371). Kitchen (1999: 356). Kischkewitz (2003: 23). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 128).

¹⁹⁸ Vgl. Müller (1899: 17). Erman (1923: 306). Schott (1950A: 47). Schott (1950B: 69). White (1978: 170). Vernus (1992: 75). Mathieu (1996: 57). Kitchen (1999: 357). Tobi (2003: 310). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 128).

¹⁹⁹ Hawkins (1860: IX-XIX). Möller (1910: 1-20). Erman (1923: 197-209). Gardiner (1932: IX-X u. 9a-30a). Schott (1950A: 193-204). Lichtheim (1976: 203-211). Hollis (1990). Lalouette (1995: 41-52). Schüssler (2003: 136-154). Wettengel (2003: 139). Maruéjol (2011: 97-101).

²⁰⁰ So auch Lepper (2008: 30-31).

hm=f^cnh-(w)d3-s(nb) hr mrw.t=st r-jkr sp 2²⁰¹
jw=tw hr {t}<d>h3n=st r šps.j(t)-^c3.t²⁰²

Da liebte sie seine Majestät, er möge leben heil und gesund, sehr
 und man (der Pharao) ernannte sie zur großen Haremsdame.²⁰³

Die Liebeslieder weisen mehrere erotische Perspektiven auf. Die folgende Passage
 findet sich auf dem oGardiner 304 rto.216.²⁰⁴

mr(w.t) (n) sn.t m t3[jj=j h3t]
[hrw grh b^ch=st] h^cw=j
jw n3jj=st šbjj.w n hrr(.wt) n3[jj]=[st] [krm.wt] n jsjj.w
jw p3jj=st htm.w šrj [hr] [db^c]=[st]
jw p3jj=st sšn m dr.t=st
jw=j (hr) snnj=[st] m-b3h {wn} bw-nb
^cm3m=w p3jj=j mrw.t=st
jj3 jntš jt3 jb=j
<j>r m-dr nw3=s r=j kb.w²⁰⁵

Die Beliebtheit von der Liebsten ist in [mein]em [Herzen]
 [Tag und Nacht überflutet es] meinen Körper
 ihre Ketten sind aus Blütenblättern und ihre [Armbänder] aus Schilfrohr,
 ihr kleiner Siegelring ist [an ihrem Finger],
 (und) ihr Lotos ist ihre Hand.
 Ich werde sie vor allen Menschen küssen,
 damit sie von meiner Liebe zu ihr erfahren.
 Wahrlich, sie ist es, die mein Herz gestohlen hat.
 Wenn sie mich anblickt, ist es erfrischend.²⁰⁶

Der Stil dieses Liebesliedes entspricht der erotisch, romantischen Liebe und erinnert in
 seiner Konzeption an den Minnegesang²⁰⁷ und die Liebesdichtungen des 19. Jhdts.²⁰⁸

²⁰¹ Auch hier ist die zweimalige Wiederholung als Verstärkung zu sehen, wie S. 29 s. o.

²⁰² Hawkins (1860: Pl. XIV). Möller (1910: 13). Gardiner (1932: 22). Hollis (1990: 143). Wettengel (2003: 139).

²⁰³ Vgl. Erman (1923: 205). Lefebvre (1949: 152). Schott (1950A: 200). Wente (1972: 102-103). Lichtheim (1976: 208). Brunner-Traut (1983: 36). Hollis (1990: 144). Lalouette (1995: 47). Peust (2001: 161). Schüssler (2003: 147). Wettengel (2003: 139).
<http://aew.bbaw.de/tla/servlet/GetTextDetails?u=gast&f=0&l=0&db=0&tc=463>. Letzter Zugriff: 11.03.2015

²⁰⁴ Černý u. Gardiner (1957: 1-12).

²⁰⁵ Černý u. Gardiner (1957: XXXVIII, 2 u. XXXVIII, 2). Mathieu (1996: 121-122 u. Tf. 26). Kitchen (1999: 394). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 100-102).
<http://aew.bbaw.de/tla/servlet/GetTextDetails?u=gast&f=0&l=0&tc=463&db=0>. Letzter Zugriff: 18.02.2015.

²⁰⁶ Zu den unterschiedlichen Übersetzungen vgl. Fox (1985: 81). Vernus (1992: 93). Matthieu (1996: 114 u. 121-122). Kitchen (1999: 395). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 100-102).

²⁰⁷ Salzer et al. (2001: 96-99).

²⁰⁸ Vgl. Stendhal (1822). Daucke et al. (1938).

Im pChester Beatty I, C I, 1. findet sich ebenfalls eine Schilderung dieser romantischen Liebe:

h3(.t)-^c-m r3.w n.w t3 shmh.t-jb ^c3.t
w^c.t sn.t(=j) nn sn.nw=^s
{r} nfr(.t) <r> hr nb.w{t}
ptr st mj sb3.t h^c.jj m h3.t rnp.t nfr.t
ššp.t jkr.t wblh.t jwn
^cn.t jr.tjj(=^s hr) gmh
bnr sp.tjj=^s (hr) mdw.t
bn n=^s hn.w mh^cw
k3j{.t} nhb.t
wbh{.t} k3b.jjt
hšbd(.t) m3^c sn.w=^s
g3b.tjj=^s hr jtj.t nb.w
db^c.w=^s mj sšn.w
{bdš} ph.tjj mrw hrj-jb
d3 mn.tjj=^s nfr.w=^s
twt {mšdr}<nmt.t>=<š> hnd=^s hr t3
jt=^s jb=j m hpt=^s
dj=^s wn nhb.w t3jj.w nb hr mšn n m33 st
rš.w hpt.jj st nb
šw mj tpjj n mrjj.w
ptr.tw pr=^s r-h3
mj tfj.t w^c.t ²⁰⁹

Anfang der Sprüche der großen Herzensfreude:
 Einzig ist die Liebste,
 ohne ihresgleichen.
 Schöner als jedermann.
 Schau, sie ist wie ein aufgehender Stern am Beginn eines guten Jahres.
 Wirklich leuchtend und strahlend ist (ihr) Äußeres.
 Freundlich sind ihre umherblickenden Augen.
 Lieblich sind ihre sprechenden Lippen,
 ohne dass sie zur Geschwätzigkeit neigt.
 Schlank ist ihr Hals.
 Leuchtend ist das Dekolleté.²¹⁰
 Ihr Haar ist echter Lapislazuli.
 Ihre Arme (können) es mit Gold aufnehmen.
 Ihre Finger sind wie Lotosblüten.
 Breit in den Hüften,
 schlank in der Taille.

²⁰⁹ Vgl: Landgráfová u. Navrátilová (2009: 93-97).

²¹⁰ Vgl. Hornung (1996: 139). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 96-97).

Ihre Beine bringen ihre Vollkommenheit erst hervor.
 Vollkommen ist ihr Gang, wenn sie über den Boden schreitet.
 Mit ihrer Umarmung erobert sie mein Herz.²¹¹
 Sie macht, dass sich bei (ihrem) Anblick die Köpfe aller Männer zuwenden.²¹²
 Jeder, der sie umarmt, ist erfreut.
 Er ist der Auserwählte unter den Liebenden.
 Ihr Herauskommen ist (nur) vergleichbar mit dem Jener²¹³, der Einzigartigen.²¹⁴

Diese Stelle ist nicht nur ein Beleg für die Beschreibung erotischer Liebe, sondern auch für die schon erwähnte Kristallisation.²¹⁵ Der Verliebte verleiht seiner Angebeteten jedes Attribut der Schönheit, kein Mangel ist am geliebten Objekt zu finden.²¹⁶

Die 7. Strophe in der Collection I, pChester Beatty I²¹⁷ ist ein Beispiel für die Folgen erotisch-sexueller Liebe, wie sie auch Stendhal beschreibt.²¹⁸

hw.t mh-šfh.t
šfh r šf bw m33=j sn.t
ʕkʕk.n{=j} h3jj.t jm=j
hpr.kwj hʕ.t=j wdn.w
šmh<=j> d.t=j dš=j
jr jwj n=j n3 wr.w-swnw.w bw hrw-jb=j (m) phr.wt=sn
n3 hrjj.w-hb.t bn w3.t jm=sn
bw wdʕ t3jj=j h3jj.t²¹⁹
p3 dd n=j m=kj šw p3 ntjj (hr) šʕnh=j
rn=št p3 ntjj (hr) ts=j
p3 ʕk prj n n3jj=š jpwtjj.w p3 ntjj šʕnh jb=j
3h n=j sn<.t>=j r phr.t nb.t
wr šw n=j r t3 dmdjj.t
p3jj=j wd3 p3jj=š ʕk n-bw-n-r
ptr=(j) št k3 šnb(=j)
wn wp=š jr.t=št rnp ʕ.wt=j
mdw=š k3 rd=j²²⁰
jw=j (hr) hpt=š šhrj=š dw.t hr=j
prj=š m-ʕ=j hr hrw šfh²²¹

²¹¹ Vgl. Assmann (2001: 50).

²¹² Vgl. Hornung (1996: 139). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 96-97).

²¹³ Gemeint kann hier nur Hathor, die Goldene, sein.

²¹⁴ Vgl. Hornung (1996: 139). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 96-97).

²¹⁵ S. o. S. 5.

²¹⁶ Vgl. Saucke et al. (1938: 59 u. 64).

²¹⁷ Landgráfová u. Navrátilová (2009: 155-157).

²¹⁸ Stendhal (1822: 95-104).

²¹⁹ Landgráfová u. Navrátilová (2009: 155-156).

²²⁰ Landgráfová u. Navrátilová (2009: 156).

²²¹ Landgráfová u. Navrátilová (2009: 157-158).

7. Strophe

Sieben Tage bis gestern habe ich die Liebste nicht gesehen.

Bei mir hat sich Liebeskummer eingestellt.

Ich bin trägen Leibes geworden.

<Ich> habe (die Bedürfnisse) meines eigenen Leibes vergessen.

Wenn die Oberärzte zu mir kommen, kann mein Herz nicht (mit) ihren Heilmitteln beruhigt werden.

Die Vorlesepriester: Sie haben keine (Heilungs-)methode.

Mein Leiden kann nicht diagnostiziert werden.²²²

Mir (zu) sagen: „Schau, sie (ist es)“, ist das, was mich aufleben lässt.

Ihr Name ist es, was mich erhebt.

Das Hin- und Hereilen ihrer Boten ist das, was mein Herz aufleben lässt.

<Die> Liebste ist für mich nützlicher, als alle Heilmittel.

<Sie> ist besser für mich, als ein Medizinhandbuch.

Ihr Eintreten von außen (sorgt für) mein Wohlbefinden.

Sehe <ich> sie, so werde <ich> gesund.

Wenn sie Ihr(e) Auge(n) öffnet, wird mein Leib (wieder) jung.

Redet sie, so blühe ich auf.²²³

Wenn ich sie umarme, vertreibt sie das Übel von mir.

(Aber) vor sieben Tagen hat sie mich verlassen.²²⁴

Diese Strophe erinnert an die Beschreibung unglücklich Liebender in sämtlicher Liebeslyrik.²²⁵

Auch im Streit zwischen Horus und Seth zeigt sich nicht nur die Erotik in seiner sexuellen Prägung, sondern auch die Macht²²⁶ der Frau, die bewusst von Isis eingesetzt wird, wie folgende Textpassage (pChester Beatty I, Recto 6,3) zeigt:²²⁷

*ḥ^c.n stḥ (ḥr) nw
jw=f (ḥr) ptrj=st jw=st dj j3jj=tj w3w tj
wn.jn=s ḥr šntj m ḥk3=st
jw=st (ḥr) jrj.t ḥpr.w=st m w^c šrjw(.t) nfr.t n ḥ^c.t=st jw nn-wn mj-ḳd=st m p3 t3 r-dr=f
ḥ^c.n=f (ḥr) mrj=tj st r dww 3 wr
wn.jn stḥ ḥr dwnj=f jw=f (ḥr) ḥmsj ḥr wnmj ḥ^ckw.w r-ḥn^c t3 psd(.t)-3.t
jw=f (ḥr) šmj.t r jrj.t n-ḥ3t=s(t) jw bw-pwj.j.t w^c ptrj=st ḥr[.j-jb]-r=f
wn.jn=f (ḥr) ḥ^c n-ḥ3 w^c nh.t
jw=f (ḥr) 3 s n=st
jw=f ḥr dd.n=s*

²²² Vgl. Hornung (1996: 143). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 155-156).

²²³ Vgl. Hornung (1996: 143-144). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 156).

²²⁴ Vgl. Hornung (1996: 144). Landgráfová u. Navrátilová (2009: 157-158).

²²⁵ Vgl. Stendhal (1822: 94-104). Saucke et al (1938: 19 u. 54-56).

²²⁶ S. o. S. 10-11.

²²⁷ Gardiner (1932: 37-60). Spiegel (1937: 131). Roeder (1998: 25-154). Junge (1995: 930-950). Broze (1996). Maruéjol (2011: 24).

*tw=j dj m-dj=t šrjw.t nfr.t*²²⁸

Da sah Seth auf.

Dann erblickte er sie, wie sie von ferne herankam.

Da zauberte sie mit Hilfe ihrer Magie.

Dann verwandelte sie ihre Gestalt zu der eines Mädchens, von so schönem Körper, wie es im ganzen Land keine gibt.

Da begehrte er sie schlechthin gar sehr.

Da erhob sich Seth, obwohl er mit der großen Götterneunheit beim Mahle saß.

Dann ging er um sie abzufangen, während niemand außer ihm sie gesehen hatte.

Da stellte er sich hinter eine Sykomore.

Dann rief er ihr zu

und sagte zu ihr:

„Ich bin dir zu Diensten schönes Mädchen.“²²⁹

Hier wird *mrj* mit begehren übersetzt. Diese Stelle ist vor allem ein Beleg dafür, dass die Grundbedeutung von *mrj* nicht romantische Liebe bezeugt.

Ramses II. liebte aber auch mit sexueller Begierde und erotischer Liebe, dies dokumentierte er in Amara West im äußeren Hof seines Tempels auf der Stele²³⁰ der 1. Hethitischen Heirat. Dort ist folgendes eingraviert:

*ḥḥ.n m33.n <st> ḥm=f[n]fr.t ḥr tp.j[t] ḥm.wt*²³¹

[...]

s3.t <n> p3 wr-ḥ3-n-ḥt ḥr jjj <m> mšḥ.jjt r [...] km.t nsw-bjtj wsr-m3ḥ.t-Rḥ stp.n-Rḥ s3 rḥw-mšj-šw-mrjj-jmn dj ḥnḥ

wn.jn=š nfr.tj ḥr jb n ḥm=f

*mrj.n=f št r jḥ.t nb.t gsp m ḥr dhḥ n=f m [...] jtj=f pth-t3-tnn nswt-bjtj wsr-m3ḥ.t-rḥw-štp.n-rḥw s3 rḥw [rḥw-m]šj-šw-mrj-jmn*²³²

Da erblickte seine Majestät <sie> als Schöngesichtige und Erste der Frauen.

[...]

Die Tochter des Großfürsten von Chatti kam als Reisende nach [...] Ägypten König von OÄ und UÄ, Usermaatre-Setepenre Sohn des Re Ramses-Meriamun, dem Leben gegeben ist.

Und so war sie nach der Meinung seiner Majestät schön,

²²⁸ Gardiner (1932: 44). Broze (1996: 60).

<http://aaew.bbaw.de/tla/servlet/GetCtxt?u=gast&f=0&l=0&tc=751&db=0&ws=1896&mv=4>.
Letzter Zugriff: 18.02.2015.

²²⁹ Spiegel (1937: 131). Lefebvre (1949: 190). Wilson (1955: 15). Lichtheim (1976: 217). Brunner-Traut (1983: 98). Lalouette (1995: 122-123). Junge (1995: 940). Broze (1996: 60-61).

²³⁰ PM (1951: 159). KRI II (1979: 233-246). RITA (1996: 86-96). RITANC (1999: 146-158). Maruéjol (2011: 60).

²³¹ KRI II (1979: 253).

²³² Vgl. KRI II (1979: 254).

und er liebte sie mehr als jede andere Sache, versehen mit wertvollem Stein herabhängend für ihn, wie sein Vater Ptah Tatenen [ihm zugewiesen hatte], dem König von OÄ und UÄ Usermaatre-Setepenre, dem Sohn des Re, [Ram]ses geliebt von Amun.²³³

Storgä

Auf der Stele (Kairo CG 34504) aus Heliopolis von Ramses II., die aus seinem 8.-9. Regierungsjahr stammt,²³⁴ wird die fürsorgliche Liebe ausgedrückt.

ḥḥ. n fḳ3. n ḥm=f jmj-r3-k3. t pn m ḥd nbw ḳnw ḥš3. wt k3. wt ḥpš. jjw ntj ḥr b3k jm=f m ḥśw
n. t ḥr-nswt
jw ḥm=f ḥr mk=śn rḥw-nb jw b3k=śn n ḥm=f m jb mrjw²³⁵
[...]
n3 ḥ3wtj. w nfr. w tmjj. w nnj. w n3 rs jrj. jj k3. wt m ḥr. t-hrw r jrj. t
j3w. wt=śn drj mnḥ. t n dd. tw=w
jrjj=w m=k ḥft šhrw
śm. wt ḥr n3jj=w śmd. t m dw-ntr. j sdm dd. tn= {w} <j> n=tn
m=k 3ḥ. t jm=tn wnw sp ḥft mdw. t
jnk rḥw-mśj-św-mrj-jmn p3 šḥpr dḥm. w m śḥnh. t=w
k3w tnf m-ḥk3=tn
nn ḥ3w n (r) n r=ś
ḥš3. t df3w m św3. t=tn nb. t
jr. jj=j ḥr. t=tn m śśr nb r-dd b3k=tn n=j m jb mrw. t
jw=j rwd. kwj m nd-ḥr. t=tn
dnś k3w m-dj=tn r b3k. wt m 3bj śḥnh=tn r šḥpr=tn²³⁶
jw=j rh=kw t3(jj)=tn k3w. t drjt mnḥ
ḥḥ=tw b3k jm=ś jw ḥ. t mh. tj
śb3g n=tn šnw. wt ḥr śśr r tm. t dj jr. jj=tw hrw n g3. w ḥnh. w
jw wḥ nb jm=tn stn. w n 3bd
mh=j n=tn wd3. w m ḥ. t nb. t m ḥkw jwf. w šḥ. jjw r mk tn tb. wt ḥbs. w
sgnn. w ḳn. w r wrḥ tp=tn r tnw hrw 10 ḥbs tn tnw rnp. t
rd rd. wj=tn n rḥw-nb
nn sdr jm=tn jhm=f n g3. w
dj=j r(m)t ḳn. w r sdf3=tn r ḳśn. w
whḥ. wt r jnj rśf. w²³⁷
kth m k3r. jjw r jrj. t ḥśb. wt

²³³ KRI II (1979: 254).

²³⁴ Hamada (1938: 217-230). KRI II (1979: 360-362). RITA (1996: 193-195). RITANC (199: 26-218).

²³⁵ KRI II (1979: 361). Davies (1997: 226).

²³⁶ KRI II (1979: 362). Davies (1997: 228).

²³⁷ Davies (1997: 228, 230).

jkdw-ndš.t hr kd hr jrj.t hnw.w r škb n=tn mw m tr šm.w
hnn n=tn t3-šm^c.w r t3-mh.w
hnn.n=tn t3-mh.w r t3-šm^c.w m jt bd.t šw.tj hm3 jwr.jjw n r'-^c=šn
jw jrj.n nn r-dr=w r-dd hpr=tn jw=tn m jb w^c hr b3k n=j²³⁸

Da belohnte seine Majestät diesen Vorsteher der Arbeiten mit großen Mengen an Silber und Gold und die tatkräftigen Arbeiter, die an ihr mitgearbeitet hatten, mit einem Gunstbeweis von Seiten des Königs.

Seine Majestät versorgte sie täglich, damit sie mit wohlwollendem Herzen für seine Majestät arbeiten.²³⁹

[...]

Oh, ihr vollkommenen Kämpfer, ihr Nimmermüden, ihr Wachsamern, die täglich Arbeiten verrichten, um ihre Aufgaben tüchtig und trefflich zu erfüllen, die sagen:

„Wir werden es tun, siehe entsprechend den Plänen.“

Oh, ihr, die ihr auf euren Arbeitsplätzen am göttlichen Berg geht, hört auf das, was <ich> zu euch sage.²⁴⁰

Seht, Nützlichkeit ist in euch, wenn die Tat den Worten entspricht.

Ich, Ramses geliebt von Amun, bin der, der Jungmannschaften entstehen lässt, indem ich sie belebe.

Speisen sind im Überfluss für euch vorhanden,

sodass es kein Ach gäbe, doch mehr diesbezüglich gibt.

Zahlreich sind die Nahrungsmittel in eurem ganzen Umfeld.

Ich machte euren Bedarf an allen wertvollen Dingen, damit ihr für mich mit wohlwollendem Herz arbeitet.

Ich bin beständig als Schützer eurer Bedürfnisse.

Speisen in eurem Besitz sind wichtiger als Arbeitsprodukte, um euch leben und entstehen zu lassen.²⁴¹

Ich weiß, dass eure Produkte schwierig (herzustellen) und (dennoch) vortrefflich sind.

Man erfreut sich daran Produkte herzustellen, wenn der Bauch gefüllt ist.

Die Scheunen wurden für euch mit Getreide geschwängert, um zu verhindern, dass ein Tag des Mangels an Lebensunterhalt verbracht wird.

So ist jeder einzelne von euch für den (ganzen) Monat vollständig gesättigt.

Ich füllte für euch die Magazine mit allen Dingen, nämlich mit Brot, Fleisch und Kuchen, um euch zu versorgen, (sowie mit) Sandalen, Stoffen und zahlreichen Ölen, um eure Köpfe alle 10 Tage zu salben, um euch jährlich einzukleiden, damit eure Füße täglich fest sind.

Es gibt kein Schlafen unter euch, indem ihr Mangel leidet.

Ich stellte viele Menschen bereit um euch gegen Schwierigkeiten zu versorgen.²⁴²

Fischer und Vogelfänger bringen ihren Fang.

²³⁸ Hamada (1938: 219-220 u. PL. XXX) KRI II (1979: 361).

²³⁹ Davies (1997: 227).

²⁴⁰ Davies (1997: 229).

²⁴¹ Davies (1997: 229).

²⁴² Davies (1997: 229).

Andere sind Gärtner um Gartenprodukte zu erzeugen.

Ein Töpfer töpft und stellt Henu-Gefäße her, um für euch das Wasser in der Sommerzeit zu kühlen.

Oberägypten rudert für euch nach Unterägypten.

Unterägypten rudert nach Oberägypten, mit Gerste, Emmer, Weizen, Salz und Bohnen ohne Zahl.

Ich tat dies alles, damit ihr entsteht, damit ihr mit geeinten Herzen arbeitet.²⁴³

2.6. Quellen in der Amarnaperiode

Chronologisch gesehen gehört die Amarnazeit zum NR, da sich aber in dieser Zeit sowohl die Religion als auch die Ikonographie sehr geändert haben, widme ich diesem Abschnitt ein eigenes Kapitel. Auf Grund der radikalen Auslöschung der Amarnazeit unter den nachfolgenden Herrschern sind viele Quellen verloren gegangen. Im TLA sind 239 Belege für diesen Zeitraum dokumentiert, die sich auf einem Altar aus Karnak, auf Skarabäen, einem nubischen Tempel, Statuen aus Illahun, Grabinschriften aus UÄ und MÄ, Stelen aus UÄ und Nubien, sowie einer Säulentrommel aus MÄ befinden.

Agape

Auf dem Altar A in Karnak²⁴⁴ findet sich ein Hinweis auf Liebe von Göttern:

ḥr.w k3-nḥt-k3j-šw.tj nsw-bjt nb-t3.wj nfr-ḥpr.w-rʿw-wʿ-n-rʿw s3-rʿw n ḥt=f mrj=f 3ḥ-n-jtn ʿ3-m-ʿḥʿ(.w)= [f]
rʿw-ḥr.w-3ḥ.tj-ḥʿj m-3ḥ.t m-rn=f-m-šw-n.tj-m-jtn ḥr.j-jb-ḥʿj-m-3ḥ.t-n-jtn-m-jwn.w-šmʿw ʿ3.t tp.t n jtn
*ḥr.w k3-nḥt-k3j-šw.tj nsw-bjt nb-t3.wj nb-jrj.t-(j)ḥ.t nfr-ḥpr.w-rʿw-wʿ-n-rʿw s3-rʿw mrj=f 3ḥ-n-jtn ʿ3-m-ʿḥʿ(.w)= [f]*²⁴⁵

Der Horus, starker Stier mit hoher Doppelfeder, der König von OÄ und UÄ, Herr der beiden Länder, Nefercheperu-Re-Wa-en-Re, leiblicher Sohn des Re, den er liebt, Echnaton, der groß in seiner Zeit ist.

Re Harachte, der im Horizont jubelt, in seinem Namen Sonnenlicht, das in der Sonne ist, der im Jubel im Horizont des Aton, im südlichen Heliopolis ist, dem größten und ersten (Platz) des Aton.

²⁴³ Vgl. Hamada (1938: 225-230). RITA (1996: 194-195). Davies (1997: 229 u. 231).

²⁴⁴ Habachi (1965: 73-79). Murnane (1995: 99).

²⁴⁵ Habachi (1965: 75).

Der Horus, starker Stier mit hoher Doppelfeder, der König von OÄ und UÄ, Herr der beiden Länder, Herr des Rituals, Nefercheperu-Re-Wa-en-Re, Sohn des Re, den er liebt, Echnaton, der groß in [seiner] Zeit ist.²⁴⁶

Eros, Philia, Storgä

Auf dem Fragment einer Statuenbasis aus Illahun, die möglicherweise zu einer Statuengruppe der königlichen Familie gehörte, existieren mehrere Belege für *mrj*:

ḥm.t-nsw-wr.t mrj.t=f nb.t-ḫwḫw nfr-nfr.w-jtn-nfr.t-jjḫ.tj ḥnḫ.t [d.t] [nhḫ]
s3.t-nsw-n-ḫ.t=f mrj.t=f mr(jj).t jtn msj n ḥm.t-nsw-wr.t nfr-nfr.w-jtn-nfr.t-jjḫ.tj ḥnḫ.tj dt
nhḫ
s3.t[-nsw-n-ḫ.t=f] [mrj.t=f] [mk.t-jtn] [msj n] [ḥm.t-nsw-wr.t] [nfr-nfr.w-jtn-nfr.t-jjḫ.tj]
[ḥnḫ.tj] [dt] [nhḫ]
s3.t-nsw-n-ḫ.t=f mrj.t=f ḥnḫ=ś-n-p3-jtn msj.n ḥm.t-nsw-wr.t nfr-nfr.w-jtn-nfr.t-jjḫ.tj
ḥnḫ.t²⁴⁷

Die große königliche Gemahlin, die er liebt, Herrin der beiden Länder, Nofretete, sie lebe [für immer und ewig].

Die leibliche Königstochter, die er liebt, Meritaton, die die große königliche Gemahlin Nofretete, sie lebe für immer und ewig, geboren hat.

[Die leibliche Königs]tochter, [die er liebt, Meketaton, die die große königliche Gemahlin Nofretete, sie lebe für immer und ewig, geboren hat].

Die leibliche Königstochter, die er liebt, Anchesenpaaton, die die große königliche Gemahlin Nofretete, sie lebe, geboren hat.²⁴⁸

Diese Inschrift zeigt außer der Liebe für die Familie noch eine Besonderheit, denn Nofretete wird hier als Herrin beider Länder bezeichnet. Ihr Name steht in einer Kartusche. Kein anderer Beleg ist für die Gattin eines Pharaos als *nb.t-ḫwḫw*²⁴⁹ bekannt, ebenso wenig war es Usus, dass der Name einer königlichen Gemahlin in Kartuschen geschrieben wurde.²⁵⁰ Nur Nofretete wird sowohl in dieser Inschrift als auch im großen Sonnenhymnus²⁵¹ so geehrt.²⁵² Amenophis III., der Vater Echnatons, liebte seine Ehefrau Teje auch sehr, wie aus vielen

²⁴⁶ Vgl. Habachi (1965: 74). Murnane (1995: 99-100).

²⁴⁷ Habachi (1965: 80).

²⁴⁸ Habachi (1965: 79). Murnane (1995: 98-99).

²⁴⁹ Habachi (1965: 80). Troy (1986: 90).

²⁵⁰ Vgl. Tyldesley (2006: 132).

²⁵¹ Bayer (2007: 9).

²⁵² Die Bezeichnung der Herrin beider Länder ist für alle Göttinnen belegt, die in Verbindung zur Herrschaft stehen, wie Nechet, Wadjet, Sachmet, Hathor, usw. Weiter werden die Mütter von Pharaonen mit diesem Titel ausgezeichnet, sowie Herrscherinnen, wie z.B. Hatshepsut. Ebenso ist im NR diese Bezeichnung für Prinzessinnen und Gottesgemahlinnen bezeugt. Der Titel ist seit dem AR belegt. Vgl. LÄ II (1977: 1154-1156). Troy (1986: 38, 134 u. 135).

Belegen zu erkennen ist.²⁵³ Ebenso setzte Ramses II. seiner geliebten Ehefrau Nefertari viele Denkmäler.²⁵⁴ Es wurde ihnen aber nur der Titel *hm.t-nsu-wr.t*, die große Königsgemahlin verliehen.²⁵⁵ Dies ist meines Erachtens der Beweis für die außerordentliche Liebesbeziehung, die Echnaton mit Nofretete verbunden hat, und hebt diese Partnerschaft über alle anderen belegten hinaus.

2.7. Quellen der 3. ZZ

Die Quellen dieser Zeit sind spärlich. Im TLA sind 39 Belegstellen für diesen Zeitraum aufgelistet, und zwar einige Grabinschriften und Belege auf dem pBoulaq und dem pLondon.

Agape

Im Totenbuch des Hohenpriesters Pa-nedjem II. wird von der göttlichen Liebe gesprochen. Wenn im Totenreich alle Prüfungen positiv ausfallen und das Herz und die Feder auf der Waage im Gleichgewicht sind, wird der Tote im Kreise der Götter aufgenommen:

prj=f m-htp
nn hsf.tw=f
nn šn^c=f
ḥ^c=f m hšj
*prj=f mrj.w*²⁵⁶

In Frieden geht er heraus,
man wird ihn nicht abwehren.
Er wird nicht abgewiesen.
Als Gelobter tritt er ein.
Geliebt geht er heraus.

²⁵³ Vgl. Maruéjol (2011: 62).

²⁵⁴ Maruéjol (2011: 62).

²⁵⁵ Maruéjol (2011: 65).

²⁵⁶ Munro (1996: Tf. 3).

3.1. Zur Bedeutung anderer, ägyptologisch im Kontext von „Liebe“ diskutierten Lexemen

Da mein Augenmerk darauf gerichtet ist, ob sich im ägyptischen Belegmaterial Anhaltspunkte für die Unterscheidbarkeit von Liebe in Analogie zu den vier Arten der Liebe Storgä, Philia, Eros und Agape nachweisen lassen, ist die Betrachtung einiger Worte angebracht, die mit *mrj* im Konnex stehen.

Wie die vorangegangenen Texte zeigen, liegt es in der Auffassung des Betrachters, wie Textstellen übersetzt werden. Das Wort *mrj* kann folgendes bedeuten: lieben, schätzen, gerne haben, begehren, vorziehen, wünschen, zugetan sein, anbeten, verehren, anschnachen. Brunner hat es sogar mit heiraten übersetzt.²⁵⁷ Die Verwendung des Wortes *mrj* im pharaonischen Ägypten ähnelt der Verwendung des Wortes lieben in heutiger Zeit. Die themengerechte Unterteilung, wie es im griechischen möglich ist, kann weder in unserer Sprache noch im Ägyptischen ausgedrückt werden. Der Sinn ergibt sich nur aus dem Kontext und wird aber oft nach dem Geschmack des Bearbeiters uminterpretiert. Oftmals sind mehrere Übersetzungsmöglichkeiten gegeben und die Auslegungen legen dar, dass der Text bewusst oder unbewusst missverstanden wurde. Teilweise sind Texte durch ihre Übersetzungen so entstellt, dass sie kaum erkennbar sind. Die Übersetzungen spiegeln auch den modernen Zeitgeist wieder. Was Mitte des 19. Jhdt. noch undenkbar war, wird heute formuliert, ohne Anstoß zu erregen.

Die Verwendung des Wortes *mrj* für sexuelle oder erotische Betrachtung in eindeutiger Aussage ist nicht vorhanden. Für diesen Gegenstandsbereich haben die Ägypter andere Worte benutzt. Einen diesbezüglichen Katalog haben Landgráfová und Navrátilová²⁵⁸ zusammengestellt.

Die Worte *śn* und *śn.t* haben ebenso vielseitige Bedeutung: Bruder/Schwester, Gefährte/Gefährtin und Geliebter/Geliebte. Letzterer Begriff hat diese Bedeutung in der Liebesliteratur.²⁵⁹ Auch hier sind Variationen in sämtlichen Übersetzungen zu finden.

In vielen Inschriften findet man das Wort *hsj*, das mit loben, preisen, auszeichnen oder belohnen übersetzt wird: ein von seinem Herrn Gelobter, einer von seiner Mutter Gelobter, usw. Auch in dieser Ausdrucksweise sind Formen der sozialen Liebe inkludiert, wie folgendes Beispiel aus dem Grab des Raschepses zeigt, in dem eine Kopie eines Briefes von Djedkare Isesi verewigt ist:

*mrr.w nb=f hss.w nb=f*²⁶⁰

²⁵⁷ Brunner (1988: 122).

²⁵⁸ Vgl. Landgráfová u. Navrátilová (2009: 53-60).

²⁵⁹ S. o. S. 34-37. Vgl. Quack (2014A: 8).

²⁶⁰ Eichler (1991: 150).

den sein Herr beständig liebt, den sein Herr beständig lobt.²⁶¹

Das Wort *mnḥ* ist hier ebenso zu erwähnen. Es wird mit tüchtig, vortrefflich, richtig oder qualitativ gut sein übersetzt. In verschiedenen Lobeshymnen wird der geliebte Mensch mit diesen Attributen versehen. Ich finde hier sowohl einen Bezug zu Philia und Eros, sowie zu Storgä.

Ein Beispiel für Philia findet sich in der Mastaba des Sennedjemib (G 2370) am Portikus, Nordwand:

*mnḥ.kw hr ḥm n(.j) nb=j sdm.tw=j r (j)ḥ.t nb(.t)*²⁶²

Durch die Majestät meines Herren, bin ich trefflich (und) ich werde gehört wegen jeder Sache.

Das Wort *mḥ*, das „ehren“ bedeutet, wird eher selten gebraucht und weist in seiner Bedeutung auf Philia hin, wie es das Beispiel im Grab des Djefaihapi zeigt:

*rdj.n jkr=f mḥ.t(w)=f*²⁶³

Einer, dessen Trefflichkeit seine Ehrwürdigkeit hervorbrachte.²⁶⁴

Das ägyptische Wort *mḥnk*, das der Vertraute bedeutet, wird in Textstellen erwähnt, die auf Philia hindeuten. Im Grab des Neb-em-Achet in Giza im Durchgang von Raum 1 zu Raum 2 in der Türilaibung steht geschrieben:

*mḥnk=f jrj(.w) n=f js=f pw m k3.t [...] jn-k3=f*²⁶⁵

Sein Vertrauter, der für ihn dieses sein Grab mit [...] Arbeit machte, In-Kaef.²⁶⁶

Das Wort *ḥnm* bedeutet sich erfreuen, als Substantiv als Gefährte oder Gefährtin übersetzt, hat ebenso einen Bezug zur Liebe, wie folgendes Beispiel aus den magischen Papyri des MR pRamesseum 4 (pBM EA 10757, 21-22) zeigt:

*nn nk=k [s.t] tn nn ḥnms=k sj nn jr=k jḥ.t nb.t r=s bjn dw*²⁶⁷

Du wirst diese [Frau] nicht beschlafen, du wirst dich nicht mit ihr befreunden, du wirst nichts tun gegen sie, was böse oder übel ist.

²⁶¹ Eichler (1991: 151).

²⁶² Brovarski (2001: Tf. 2).

²⁶³ <http://aaw.bbaw.de/tla/servlet/GetCtxt?u=gast&f=0&l=0&tc=1312&db=0&ws=419&mv=4>. Letzter Zugriff: 19.02.2015.

²⁶⁴ Ibid.

²⁶⁵ Hassan (1943: 137-138).

²⁶⁶ Hassan (1943: 138).

²⁶⁷ Bardinnet (1995: 472).

Wie aus diesen Beispielen zu erkennen ist, ergeben sich viele Möglichkeiten zu Begriffskombinationen und dementsprechend verschiedenen Interpretationen der Worte.

Wenn man davon ausgeht, dass Sprache ein Konstrukt ihrer Kultur ist²⁶⁸, und somit ihrer Zeit, wird klar wie schwierig sich eine Annäherung zum Verständnis der Worte und Texte gestaltet.

3.2. Zur geographischen Verteilung des Wortes *mrj*

Ich habe bei meiner Recherche das Augenmerk darauf gerichtet, wo das Wort *mrj* in Erscheinung tritt. Wie sich aus den hier verwendeten Belegen ergibt, zeigt sich keine Tendenz, dass es zu einer Akkumulation an bestimmten geographischen Orten kommt. Es findet sich das Wort *mrj* in unterschiedlichen Bedeutungen vom Sinai bis nach Nubien.²⁶⁹

Es wäre naheliegend anzunehmen, dass *mrj*, nicht in Gräbern oder auf Tempelwänden erwähnt wird, das liegt aber nur in unserer Erwartungshaltung, die unserer Erziehung und Moralvorstellung zugrunde liegt. Der Sinngehalt von *mrj* impliziert so viele Anwendungsmöglichkeiten, dass *mrj* überall Verwendung fand. Im pharaonischen Ägypten konnte über alles überall gesprochen und geschrieben werden, soweit es dem Kanon und der Ma´at entsprach und kein negatives Licht auf Ägypten und die Herrscher warf.²⁷⁰

Die Erwähnung von *mrj* findet sich in Gräbern, auf Stelen, in Tempeln, auf Ostraka, auf Papyri, in Felswände gemeißelt, auf Gebäuden, Skarabäen, Steintäfelchen, Lederrollen, in Millionenjahrhäusern und auf Statuen²⁷¹. Es gibt keine Einschränkungen für die Anbringung von Texten, die sich mit *mrj* beschäftigen, weil *mrj* mit Liebe in erotischer oder sexueller Ausprägung nicht notwendigerweise gekoppelt ist.²⁷²

3.3. Die Liebe im Totenglauben

Meine Recherchen ergaben, wie wichtig die Liebe im pharaonischen Ägypten war, besonders die Erwähnung von Liebe in irgendeiner Form in den untersuchten Gräbern erweckt das Bewußtsein, dass die Liebe für das Jenseits eine besondere Bedeutung hat.²⁷³

²⁶⁸ Vgl. Eagleton (1988: 101-115). Parkinson (2002: 27).

²⁶⁹ Siehe hierzu die Einleitung der Kapitel AR, 1. ZZ, MR, 2. ZZ, NR und 3. ZZ.

²⁷⁰ Ibid.

²⁷¹ Bothmer (2004: 343).

²⁷² Siehe hierzu die Einleitung der Kapitel AR, 1. ZZ, MR, 2. ZZ, NR und 3. ZZ.

²⁷³ Vgl. Assmann (2006: 104-109).

Die Kultur rund um den Tod und das Jenseits spielt in jeder Gesellschaft eine wichtige Rolle, gleichgültig wie unterschiedlich die religiösen Ansätze auch sind. Sie spiegelt auch viel vom Umgang mit den Mitmenschen der jeweiligen Gesellschaft wieder. Das Wissen um das Sterben und die Angst davor prägen nicht nur das Tun rund um die Totenkultur, sondern beeinflussen auch die Handlungen der Lebenden.

Im pharaonischen Ägypten wurde dem Totenkult eine herausragende Bedeutung beigemessen. Assmann bezeichnet Ägypten als eine Kultur der Auflehnung gegen den Tod. Sie haben den Tod nicht verdrängt.²⁷⁴ Man braucht nur die Pyramiden und Grabstätten seit Anbeginn zu betrachten, um zu wissen, wie wichtig den Menschen damals das Leben nach dem Tod war. Sie waren unablässig damit beschäftigt, Vorsorge für ihr Grab und die Zeit nach dem Tod zu treffen. Sie glaubten an ein Weiterleben nach dem Tod und daran, dass sie ihre materiellen Güter benötigen und sie meinten sich im Jenseits wieder zu begegnen. Die Voraussetzung für das Weiterleben war die Unversehrtheit des Körpers und des Geistes, um das zu erreichen mussten folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

1. Die Einbalsamierung des Körpers, der ja im Jenseits funktionieren musste. Der Leichnam steigt hinab.
2. Das Ba soll zum Himmel aufsteigen.²⁷⁵

Diese Trennung von Leichnam und Ba ist nicht endgültig. Das Ba erinnert sich und vereinigt sich im Jenseits wieder mit dem Körper und es kommt zur Belebung.²⁷⁶ Allerdings ist die Voraussetzung für diese Belebung das Überstehen des Totengerichts. Beim Totengericht kommt es zum Wägen des Herzens gegen eine Feder der Maat. Osiris mit 42 beisitzenden Göttern überwacht das Gericht. Der Totengott Anubis beobachtet das Lot, Toth verkündet das Urteil. Der Totenfresser wartet auf den Verstorbenen, sollte er der Prüfung nicht standhalten. Der Verstorbene beschreibt mit seinem negativen Sündenbekenntnis sein gutes, liebevolles Leben. Besteht sein Herz diese Prüfung, steht einem Leben im Jenseits nichts mehr im Wege.²⁷⁷

Aus diesem Wissen ist es möglich zu verstehen, warum den Ägyptern die Liebe so außerordentlich wichtig war. Lebte man ein Leben, das geprägt war von fürsorglicher und freundschaftlicher Liebe, so war man gewiss, keine Fehler begangen zu haben und damit die Beliebtheit den Menschen eingeflößt zu haben, um in ihrem Gedächtnis zu bleiben, denn man lebte, wenn man in der positiven Erinnerung der Lebenden blieb und die Opfergaben an sein Grab gebracht wurden.²⁷⁸

In diesem Kontext sind auch die Inschriften in den Gräbern zu verstehen. Da die Ägypter an ein Weiterleben nach dem Tode glaubten, kommt den Liebesbezeugungen in Grabinschriften eine besondere Bedeutung zu. Es drückt den Wunsch aus, die Partnerschaft im Jenseits weiter-

²⁷⁴ Vgl. Thausing (1943: 1-43). Assmann (2001: 19-20).

²⁷⁵ Assmann (2001: 120-131).

²⁷⁶ Assmann (2001: 124). Assmann (2006: 107).

²⁷⁷ Bonnet (1952: 339). Assmann (2001: 106).

²⁷⁸ Assmann (2001: 59-73).

zuföhren.²⁷⁹ Um nicht in Vergessenheit zu geraten, waren die Nachkommen zuständig. Ehre, Status und Würde zu sichern scheinen die wichtigsten Dinge im Leben der Ägypter gewesen zu sein. Die Philia und Storgä des Partners und der Kinder schuf die Voraussetzung, die Todesgrenze zu überwinden. Die unablässige Repetition von Maximen war die Hoffnung ewiges, glückliches Leben zu schaffen. Aus diesem Grund waren Topoi das probate Mittel dieses Ziel zu erreichen. Ein Leben auf den Grundpfeilern der Liebe zu führen war der sichere Weg zur Unvergänglichkeit. Es genügte nicht, sich eine würdige Grabstätte zu schaffen, man musste sich der Beliebtheit und des Wohlwollens der Menschen versichern.²⁸⁰ Assmann schreibt, dass nicht nur materielle Werte sondern auch die Erinnerung genügt, um nicht in Vergessenheit zu geraten. Das ägyptische Sprichwort sagt: „Ein Mann lebt, wenn sein Name genannt wird.“²⁸¹

Aber nicht nur das allein charakterisiert den Totenglauben im pharaonischen Ägypten, sondern auch die Einstellung, dass der Tod eine Heimkehr ist. Am besten wird das im Gespräch des Lebensmüden mit seinem Ba (pAmherst 3 und pBerlin P 3024) ausgedrückt:

„Der Tod steht heute vor mir,
(wie) wenn ein Kranker gesund wird, wie das Hinaustreten ins Freie nach dem
Eingesperrtsein.
Der Tod steht heute vor mir,
wie der Duft von Myrrhen,
wie das Sitzen unter einem Segel an einem windigen Tag.
Der Tod steht heute vor mir,
wie der Duft von Lotusblumen,
wie das Sitzen am Ufer von Trunkenheit.
Der Tod steht heute vor mir,
wie das Abziehen des Regens,
wie wenn ein Mann von einem Feldzug heimkehrt.
Der Tod steht heute vor mir,
wie wenn sich der Himmel enthüllt, wie ein Mann der aufgeklärt wird dort
in Bezug auf das, was ihm unbekannt war.
Der Tod steht heute vor mir.
wie ein Mann sich danach sehnt, sein Haus wiederzusehen,
nachdem er viele Jahre in Gefangenschaft verbracht hat.“²⁸²

Diese Passage zeigt, warum für den Tod so viele Vorbereitungen getroffen wurden, und im Weiteren warum der Totenkult in Ägypten diese herausragende Rolle gespielt hat. Auf den Blickwinkel der Liebe in Bezug auf die Heimkehr wird in einem weiteren Kapitel noch eingegangen.²⁸³

²⁷⁹ Vgl. Landgráfová u. Navrátilová (2009: 42).

²⁸⁰ Vgl. Assmann (2006: 109).

²⁸¹ Thausing (1943: 1-43). Assmann (2001: 73).

²⁸² Assmann (1996: 206).

²⁸³ S. u. S. 52-56.

Das Ba allerdings antwortet in der Sprache der Liebe wie folgt:

„So gib denn dein Klagen auf,
du mein Nächster, du mein Bruder!
Mögest du ein Brandopfer darbringen
und dich an das Leben anschmiegen, wie du es siehst.
Liebe mich hier, nachdem du den Westen zurückgestellt hast,
aber sehne dich durchaus, den Westen zu erreichen,
wenn dein Leib die Erde berührt.
Ich will mich niederlassen, nachdem du ermattet bist.
Dann werden wir gemeinsam beieinander wohnen.“²⁸⁴

In dieser Passage wird klar, dass ein Wegwerfen des Lebens in der damaligen Zeit, trotz der Wichtigkeit der Heimkehr als Toter, verpönt war und nicht dem Prinzip der Maat, auf die ich noch im Kapitel 3.6. zu sprechen komme, entsprach.

3.4. Eros im pharaonischen Ägypten

Der Begriff *mrj* impliziert sicher nicht die erotische Liebe, wie die vorangegangenen Kapitel beweisen. Die erotische, romantische Liebe wird in den Texten sehr subtil und oft zweideutig²⁸⁵ ausgedrückt, was sich oft unserem Verständnis verschließt. In der Liebeslyrik werden Vergleiche gezogen, die sehr an die romantische Literatur anderer Kulturen erinnert. Die Texte sind sehr poetisch. Die Problematik der Liebeslyrik liegt in der geringen Anzahl der überlieferten Werke, was aber verständlich ist, da Liebeslyrik nicht nur im pharaonischen Ägypten nicht zu den in Schulen²⁸⁶ übermittelten Inhalten gezählt hat.²⁸⁷ Posener hat auf Grund einer Hochrechnung der Abusirpapyri festgestellt, dass nur 0,13% an Papyrusfragmenten erhalten sind.²⁸⁸ Wenn nun schon von wichtigen Textzeugen nur ein so geringer Prozentsatz erhalten ist, dann kann man ermessen, wie viel von der Liebesdichtung verloren ist. Es fehlen daher Vergleichsmöglichkeiten über einen längeren Zeitraum. Die uns bekannte Liebeslyrik stammt aus der Ramessidenzeit und gattungsgenetisch ist sie nicht früher als in die 18. Dyn. zu datieren.²⁸⁹ Man kann aber vermuten, dass zu jeder Zeit über Liebe gesprochen wurde, wahrscheinlich wurde das mündlich²⁹⁰ weitergegeben. Quellen diesbezüglich existieren nicht. Die erhaltene ägyptische Liebeslyrik ist möglicherweise vergleichbar mit Minnegesang.

²⁸⁴ Assmann (1996: 207).

²⁸⁵ Vgl. Manniche (1997: 31).

²⁸⁶ Zu Schule, Schulform, Schulorganisation und Ausbildung vgl. LÄ I (1975: 570-576). LÄ V (1984: 741-742).

²⁸⁷ Vgl. Quack (2014A: 3).

²⁸⁸ Posener (1961: 10-11). Quack (2013: 418).

²⁸⁹ Quack (2013: 418).

²⁹⁰ Zu mündlichem Überliefern vgl. Morenz (1996: 20-43). Parkinson (2002: 56).

Quack erwähnt eine Stele (Louvre C100) um 700 v.Chr., die den Liebreiz einer hohen Dame wiedergibt. Die Beschreibung der Dame erfolgte sehr genau und evoziert ein Bild weiblicher Perfektion im Rahmen ägyptischer Tradition:

„Die Süße, süß an Liebe, die Prophetin der Hathor Mutirdis,
die Süße, süß an Liebe beim König von Ober- und Unterägypten Men-Cheper-Re, mit
Leben beschenkt,
die Süße bei den Männern,
die Herrin der Liebe bei den Frauen.
Sie ist die Tochter des Königs.
Die Süße an Liebe, die Schönste der Frauen,
das Mädchen, desgleichen nie gesehen wurde.
Schwärzer sind ihre Haare als die Schwärze der Nacht,
als die Trauben von
[Weißer sind] ihre Zähne (?) als Gipspulver(?),
als die ...-Pflanze.
Deren Busen wohlplaziert am Oberkörper ist.“²⁹¹

Es werden Metaphern gesetzt, die Anlass geben zu verschiedensten Interpretationen wie Quack in seinen Übersetzungen zeigt: „Der Jüngling kommt zu einer Höhle oder gräbt in einem Kanal“.²⁹² Weitere Beispiele sind: „Sie zeigt mir die Farbe ihrer Umarmung“ oder „wir verbringen eine vergnügliche Stunde miteinander“.²⁹³ Quack sieht ähnliche Metaphern im Ostrakon Borchardt 1; „mögest du für mich überströmen zusammen mit dem Bier“. Er übersetzt das: „Mögest du mir eingeführt werden“.²⁹⁴

Sexualität wird sehr explizit ausgedrückt²⁹⁵, wie z.B. im satirischen pTurin²⁹⁶, und hat mit der sublimen Ausdrucksweise der Liebeslyrik nichts gemein.

In den Liebesliedern zeigt sich ein gewisser Romantizismus. Ob diese Art von Romantizismus schon einen Vorläufer für ein kulturelles Instrument der Männerherrschaft zur Verdeckung der Unterdrückung der Frauen generell darstellt,²⁹⁷ ist auf Grund der mangelnden Belege nicht nachzuweisen.

²⁹¹ Quack (2014A: 4).

²⁹² Quack (2014A: 8).

²⁹³ Vgl. Manniche (1997: 32).

²⁹⁴ Vgl. Quack (2014B: 2-3).

²⁹⁵ Vgl. Manniche (1997: 31).

²⁹⁶ Vernus (2013: 108-110).

²⁹⁷ Vgl. Firestone (1975: 138).

3.5. Die Liebe der Götter

Im Leben der Götter spielt die Liebe eine große Rolle. In der Schöpfungsgeschichte erhebt sich Atum der Allherr aus dem Urozean Nun und erschafft durch Masturbation das erste Götterpaar Schu und Tefnut. Sie entstehen aus seinem Speichel durch sein Lachen, das damit zur kreativen Schöpfungskraft wird.²⁹⁸ Als er seine Kinder Schu und Tefnut verliert, weint er vor Sorge und aus seinen Tränen entstehen die Menschen. Aus der Vereinigung von Schu und Tefnut entstehen Geb, die Erde und Nut, der Himmel, die nun an einander geschmiegt liegen. Da Atum-Re, das Sonnengestirn, nun nicht mehr zirkulieren kann, ordnet er die Trennung von Geb und Nut an. Geb gelingt es aber im Geheimen, sich mit Nut zu vereinigen. Als Atum erfährt, dass Nut schwanger ist, verbietet er ihr während der 360 Tage zu gebären. Thot, der Mitleid mit Nut hat, spielt daraufhin mit dem Mond Tricktrack und gewinnt fünf Epagomenen, die es Nut ermöglichen Seth, Osiris, Isis und Nephtys zu gebären.²⁹⁹ Dies ist nicht nur der Beginn einer großen Liebesgeschichte. Der Osiris-Mythos spielt nicht nur eine Rolle im Heilungszauber und in der Unterhaltungsliteratur, sondern hat eine besondere politische Dimension im ägyptischen Staatsgedanken.³⁰⁰ Es wird der Herrschaftsmythos des pharaonischen Ägypten demonstriert.³⁰¹

Es kommt zur Verbindung von Seth mit Nephtys und Osiris mit Isis. Seth, der die Herrschaft über die Wüste bekommt, ist eifersüchtig auf Osiris, der über die fruchtbaren Gebiete herrschen darf. Er lockt Osiris in eine Falle, zerstückelt ihn und verteilt die Stücke über ganz Ägypten. Isis sucht mit Hilfe ihrer Schwester Nephtys die Körperteile ihres Brudergatten. Es gelingt ihr, ihren Gatten zu erwecken. Er kann aber nur noch ins Totenreich zurückkehren. Die magische Kraft der liebenden Isis erlaubt ihr aber, als Milan verwandelt, sich mit Osiris zu vereinigen. Sie empfängt Horus. Nach der Geburt widmet sie ihre ganze fürsorgliche Liebe, um ihren Sohn Horus vor der Gewalt des Seth zu schützen. Sie versteckt ihn auf der schwimmenden Insel *ḥ-bjt*, Chemmis.³⁰² Ihrer fürsorglichen Liebe ist es zu verdanken, dass Horus die Nachstellungen des Seth übersteht, das Erwachsenenalter erreicht und das Erbe seines Vaters antreten kann. Seth jedoch gibt nicht auf und will die Herrschaft. Isis hingegen bedient sich wieder ihrer magischen Kräfte und verwandelt sich in eine hübsche Frau. Seth kann ihr nicht widerstehen und unbewusst gesteht er seine Schuld ein, Horus um das Erbe betrügen zu wollen.³⁰³ In dieser Geschichte verbirgt sich sowohl die sexuelle Liebe einer Ehefrau, die begehrliche, rein sexuelle Liebe des Seth, als auch die fürsorgliche Liebe einer Mutter, die alle ihre Künste einsetzt, um ihr geliebtes Kind zu schützen.

²⁹⁸ Vgl. Bonnet (1952: 71-74). Maruéjol (2011: 13-15).

²⁹⁹ Vgl. Maruéjol (2011: 17).

³⁰⁰ Zur Bedeutung des Staates, Staatsmythos und Staatsentstehung im pharaonischen Ägypten vgl. Gundlach (1998: 7-11). Assmann (2006: 19 f., 37, 51 f., 54, 200 f., 244 f., 248 u. 287).

³⁰¹ Vgl. Assmann (1984B: 149-177).

³⁰² Vgl. Bonnet (1952: 130).

³⁰³ Vgl. Maruéjol (2011: 24).

Hathor, auch die Goldene genannt, ist die Göttin der Liebe, der Musik. Sie wandelt sich von der blutrünstigen, rächenden Göttin zur Göttin der Liebe und Erotik.³⁰⁴ Ihr wird in der Liebesdichtung gehuldigt, in den Tempeln wird sie verehrt. Sie vereinigt sich mit Horus. Dieser Vereinigung und Liebe sind die Geburtshäuser, Mammisi genannt, in den Tempeln geweiht. Sie sind ein Hort der Liebe, Zärtlichkeit und der Vereinigung. Trotz der Eindeutigkeit der Bestimmung dieser Orte sind die Hinweise subtil und lassen das Mysterium der Liebe nur erahnen.³⁰⁵

In den Totenbüchern zeigt sich die Liebe in Form von Philia und Storgä. Der von den Göttern als würdig empfundene Verstorbene wird im Totenreich im Kreise der Götter aufgenommen und als von ihnen geliebt bezeichnet. Es ist die Schilderung einer Heimkehr. Am Sarg König Tetis kann man lesen:

„König Teti ist mein ältester Sohn, der meinen Leib geöffnet hat, mein Geliebter, an dem ich Wohlgefallen habe.“³⁰⁶

Es ist hier Nut, die als Urmutter und Göttermutter die Aufgabe übernimmt, den Toten zu schützen. Als geflügelte Nut breitet sie schützend die Arme über den Toten und sorgt für die Erhaltung des Körpers. Sie versorgt den Toten mit Speise, Trank und Luft.³⁰⁷ Sie ist somit der Inbegriff der fürsorglichen Liebe.

Auf dem Deckel des äußersten Sarges von König Merenptah ist die Liebe der Götter, im Besonderen hier der Göttin Neith, sehr anschaulich dargestellt:

„Den Osiris, König (Geliebt von Amun, Ba des Re),
Sohn des Re (Merenptah, mit Ma´at befriedigt) anbeten,
seinen Leib umhegen seitens seiner Mutter Neith.

Sei begrüßt, mein Sohn Osiris,
König, Herr der beiden Länder,
(Geliebt von Amun, Ba des Re),
Sohn des Re (Merenptah, mit Ma´at befriedigt)!

Ich bin deine Mutter, die deine Schönheit säugt.
Ich werde schwanger mit dir am Morgen
und gebäre dich als Re am Abend.

Ich trage dich, indem du auf meinem Rücken bist,
ich hebe deine Mumie empor, indem meine Arme unter dir sind,
ich nehme deine Schönheit ständig in mich auf.

³⁰⁴ Vgl. Bonnet (1952: 277-282). Maruéjol (2011: 32-37).

³⁰⁵ Vgl. Maruéjol (2011: 35).

³⁰⁶ Assmann (2001: 220).

³⁰⁷ Vgl. Bonnet (1952: 537-539).

Wenn du in mich eintrittst, umfange ich dein Bild,
dein Sargkasten bin ich, der deine geheime Gestalt verbirgt.
Mein Herz ist mit dir, als deine Hausurkunde,
es spricht zu dir als „Der vor dem Kasten der Nut“.
Mein Mund ist scharf im Verklären deines Ba,
mein Zauber ist der Schutz deiner Glieder.

Ich will dir meine Hand geben,
dass du aufsteigst zum Himmel.
Wie erscheinst du zwischen meinen Beinen
und nimmst deinen Standort zwischen meinen Hörnern!
Wenn du an mir saugst, lecke ich deinen Leib
und vollziehe deine Reinigung mit dem Schweiß meiner Glieder.
Wenn du dich auf die Bahre niederstreckst, die ich bin,
mache ich für dich einen Himmel mit dem, was in mir ist.
Wenn du (dich) entfernst an meinem Rücken,
mache ich dir den Erdboden mit meinem Bauch.

Meine Eingeweide sind deine Schutzgötter,
meine Nieren gehören dir als Schwesternpaar,
um deinen Schutz zu bereiten mit ihrem Zauber.
Ich will dir Luft zuführen aus meiner Nase
und den Nordwind für dich ausschrauben aus meiner Kehle.
Mein Geburtsziegel und meine Erfüllung sind bei dir,
mein Chnum bildet deinen Leib
und wiederholt dir die Geburt als Große Lotosknospe.
Wenn du den Südwind atmen willst, öffne ich ihm den Weg.

Ich bringe dir den Westwind an seine Stelle.
Ich führe dir die Sonne herauf an meine Haut,
so dass ihr Bild an deiner Brust vorbeizieht.

Ich vereinige deine Glieder, ich halte deine Ausflüsse zusammen,
ich umfange dein Fleisch, ich vertreibe deine Verwesungsflüssigkeit,
Osiris König (Geliebt von Amun, Ba des Re),
Sohn des Re (Merenptah, mit Ma'at befriedigt)!

Ich fege deine *b3w* ab, ich wische deine Tränen ab,
ich heile jedes deiner Glieder, indem eines mit dem anderen vereint ist,
ich umwickle dich mit der Arbeit der Webgöttin,
ich vollende dich und bilde dich als Re,
ich hebe dich empor auf meinen Armen,
ich erscheine auf deinem Haupt,
ich wiederhole für dich die Gestalt des Uräus,

ich mache deine Erscheinungsform, wie die des Herrn der Sonnenstrahlen.

Ich führe dir die Götter in Huldigung zu:
Re kommt zu dir, dich zu umarmen;
Er lässt sich nieder auf deinem erlauchten Bild.
Er leuchtet auf dir, er gibt dir Licht,
sein Glanz erhellt die Höhlenbewohner.

Ich lasse die vier Edeldamen zu dir kommen,
damit sie dir leuchten auf all deinen Wegen,
damit sie dir alle Tage deine Feinde abwehren
und dir den Rebellen, den Bösen, vertreiben.
Ich setze dich auf seinen Rücken.
Er soll dir nicht entkommen,
und dich soll es nicht ekeln auf ihm ewiglich.

Ich bringe dir die beiden Weihen
mit ihren Sistren und Halsketten;
sie sollen dir das Kopftuch um deinen Kopf binden
und für dich auf die beiden Kupferbleche schlagen.
Ich lasse dich die Klagen der Isis hören,
die Schreie der großen Königsmacherin,
indem sie um dich weint, die Arme auf ihrem Knie,
vor deinem Leichnam auf der Bahre.
Ich gebe, dass Nephthys um dich klagt,
indem sie jammert, so laut ihre Stimme ist.
Ich stelle (dir) die beiden Schwestern zu Häupten und zu Füßen,
ich lasse nicht zu, dass du einsam bist, ich lasse nicht zu, dass du verstoßen bist.
Ich vertreibe deine Mattigkeit, ich entferne deine Müdigkeit,
ich verscheuche den Schlaf aus deinen „Göttinnen“
und nehme den Schlummer aus deinen „Gestirnen“.
Ich lasse die beiden Schwestern zu dir sprechen in Verklärungen
und in Hymnen zur Besänftigung deines Herzens,
Osiris König (Geliebt von Amun, Ba des Re),
Sohn des Re (Merenptah, mit Ma´at befriedigt)!

Ich bringe dir Schu mit seinem erlauchten Ba,
dass er an deiner rechten Seite dauere,
indem er auf und ab fährt in deinem Leib
und ein- und ausgeht zu deinen Nasenlöchern.
Ich bringe dir Geb, um nach dir zu sehen.
Ich lasse ihn zu dir sagen „mein ältester Sohn!“ und
in Bezug auf dich sagen „ihm gehört mein Amt!“
„Schlecht ergehe es dem Schlechten, Mangel erleide der Mangelhafte,

gepackt von der Vernichtung, nicht gebe es seinen Lebensunterhalt!“

Geb sagt zu Osiris in Gegenwart der Neunheit und der beiden Landeskapellen:
„Ich kenne die Verfassung meines Kindes,
denn ein Mann soll Bescheid wissen über das, was aus ihm hervorgegangen ist.
Die Rechtfertigung gehört dem Osiris
Osiris König (Geliebt von Amun, Ba des Re),
Sohn des Re (Merenptah, mit Ma´at befriedigt)!
Er preist dich als König der Götter.
Unterwelt und Westen sind in seiner Hand,
während die beiden Länder seinem Sohn Horus gehören,
gerechtfertigt als dein bevollmächtigter Stellvertreter.
Thot schreibt es für dich auf
entsprechend dem, was Re-Atum sagt.“

Ich rufe dir deine Mutter Nut
und Tefnut an deine linke Seite,
damit sie ihre Arme um dich schlingen
und ihren Sohn in dir erkennen.
Ich lasse deine Mutter sich über dich breiten
und lasse sie dich in sich aufnehmen als „Die den Großen in sich aufnimmt“.

Ich sage dir, ich sage dir,
ich bin Neith, die deine Majestät liebt!
Ich lasse dich umlaufen an der Spitze des Himmels
in deiner schönen Erscheinungsform als Orion.
Ich gebe Sothis zum Schutz hinter dich.

Ich bringe dir Horus, dass er dich anbete,
ich richte dich auf und lasse ihn mit dir sprechen.
Er bringt dir deine Feinde als Gefangene
und vernichtet sie unter dir ewiglich.

Zu mir, zu mir, mein Sohn mit verborgenem Namen,
Osiris, König der Götter!

Mögest du geben, dass Osiris König,
(Geliebt von Amun, Ba des Re),
Sohn des Re (Merenptah, mit Ma´at befriedigt) währe
im Gefolge des großen Gottes,
indem die Götter der Unterwelt der Schutz seines Leibes sind
und seine Feinde niederwerfen.“³⁰⁸

³⁰⁸ Assmann (2001: 220-225).

Dieser Text beschreibt die Liebe und legt anschaulich Zeugnis darüber ab, was unter Elternliebe im pharaonischen Ägypten verstanden wurde. Es zeigt aber auch die Einstellung zum Tod. Führt man ein Ma´at gemäßes Leben, so war der Tod eine Heimkehr in den Schoß der Eltern, den Göttern, umgeben von den geliebten Menschen und Dingen.

In dieser Textstelle offenbart sich auch ein weiteres wichtiges Indiz zum Verständnis des pharaonischen Ägyptens. Götter wurden als evident angesehen. Die Ägypter wussten, sie mussten nicht glauben.³⁰⁹

Betrachtet man ihren Umgang mit den Göttern, so sieht man die Vermenschlichung dieser. Den Göttern werden die gleichen Eigenschaften wie den Menschen zugeschrieben: Liebe, Eifersucht, Neid, Missgunst, Inzest, Brudermord. Dies alles beschreiben die, in unsere Zeit überkommenen, Geschichten über die Götter. Die Darstellung eines liebenden, alles verstehenden und verzeihenden Gottes findet sich in den Überlieferungen nicht. Es wird zwar immer der Allherr erwähnt, aber seine Eigenschaften sind immer menschlich.

3.6. Was bedeutet *mrj* für die Ma´at?

Die Ma´at ist die staatstragende³¹⁰ Idee im pharaonischen Ägypten. Die Ma´at verbindet die kosmische Ordnung mit dem Tun der Menschen. Ma´at beinhaltet das moralische Handeln, die Grundlagen für das Rechtssystem und das religiöse Weltbild. Es setzt wahrheitsgemäßes Handeln voraus. Es schließt ein füreinander Handeln ein. Es fordert ein solidarisches³¹¹, auf Vertrauen fußendes Handeln. Die Ma´at ist die Weltordnung. Der Begriff ist so umfassend, dass eine Übersetzung nicht möglich ist und Assmann ihm ein ganzes Buch gewidmet hat.³¹²

Ma´at ist ein selbstregulierendes System: Handelt man moralisch, so wird man belohnt, schlechte Taten werden bestraft. Wie Assmann herausgearbeitet hat, impliziert Ma´at einen klaren Tun-Ergehen-Zusammenhang.³¹³ Die Verbindung zu Ma´at ergibt den Bezug zu *mrj*. Alles, was aus Liebe getan wird und Beliebtheit evoziert, wird belohnt.³¹⁴

Wiederum ist es eine Weisheitslehre, die uns darüber Aufschluss gibt. In der Lehre von Ptahhotep wird folgendermaßen formuliert:

„Wohltätig ist das Hören für den hörenden Sohn.
Wenn das Gehörte eintritt in den Hörenden,

³⁰⁹ Vgl. Assmann (2006: 22).

³¹⁰ Zur Bedeutung des Staates, Staatsmythos und Staatsentstehung im pharaonischen Ägypten vgl. Gundlach (1998: 7-11). Assmann (2006: 19 f., 37, 51 f., 54, 200 f., 244 f., 248 u. 287).

³¹¹ Vgl. Assmann (1984A: 689).

³¹² Assmann (2006).

³¹³ Koch (1955).

³¹⁴ Vgl. Assmann (2006: 92-109).

wird der Hörende zu einem, auf den gehört wird.
Wenn das Hören gut ist, ist das Reden gut,
und der Hörende ist ein Besitzer von Wohltätigem.

Wohltätig ist das Hören für den Hörenden,
besser ist Hören als alles andere,
denn die Beliebtheit gelangt zur Vollendung.
Wie schön ist, wenn ein Sohn annimmt, was sein Vater sagt:
Ihm wird hohes Alter zuteil dadurch.
Denn ein von Gott Geliebter ist der Hörende,
aber ein von Gott Gehasster kann nicht hören.

Es ist aber das Herz, das seinen Besitzer macht
zu einem Hörenden oder zu einem Nicht-Hörenden.
Leben, Heil und Gesundheit eines Mannes ist sein Herz.
Der Hörende hört das, was gesagt wird,
der das Hören liebt, tut was gesagt wird.“³¹⁵

In diesem Text ist ersichtlich, dass das Hören die Voraussetzung ist, um Ma'at gemäß zu handeln. Der nicht hört, hat auch keinen Freund und erfährt somit keine Philia. Es kommt hier auch der Zusammenhang zwischen Tun- und Ergehen klar zum Ausdruck: Nur wer hört, wird von Gott geliebt, ein nicht Hörender wird gehasst.

In der Loyalistischen Lehre wird die Storgä als Belohnung für ein Verhalten gemäß der Ma'at angesprochen, wie folgende Stelle zeigt:

„Die Schätze des Rechtsbrechers vermögen nicht zu überdauern,
seine Kinder finden keinen Vorrat.
Wer unrechtmäßig vorgeht, am Ende seines Lebens
werden keine Kinder von ihm da sein mit Herzensbindung.
Wer sich zu beherrschen versteht, besitzt Angehörige,
aber der Haltlose hat keinen Erben.

Tretet ein in die Erde, die der König gibt,
ruht an der Stätte der Unvergänglichkeit,
vereint euch der Höhle in Ewigkeit.

Die Wohnungen eurer Kinder werden voll der Liebe zu euch sein
und eure Erben werden dauern auf euren Plätzen.“³¹⁶

³¹⁵ Assmann (2006: 75-76).

³¹⁶ Assmann (2006: 94-95). Vgl auch Assmann (2006: 154-156). Auch in der biografischen Inschrift des Scheunenvorstehers Baki aus dem 14. Jhdt. v. Chr. kann man herauslesen, wie wichtig das Ma'at gemäße Tun im Hinblick auf ewiges Leben und die Liebe ist.

Der Mensch, der Ma´at gemäß lebt, wird in der Liebe seiner Nachkommenschaft weiter existieren und damit ist sein Weiterleben nach dem Tod gesichert. Ein Streben nach der Ma´at während des irdischen Lebens sichert dem Menschen die Liebe seiner Mitmenschen und damit die ewige Erinnerung im sozialen Gedächtnis.³¹⁷ Lebt ein Mensch im Sinne der Ma´at, so bleibt er „unvergessen, bedeutsam und unsterblich“.³¹⁸ „Dauer ist nur in der Gemeinsamkeit zu finden, ägyptisch: in der Liebe der Anderen.“³¹⁹

Assmann ist der Meinung, dass Ma´at nicht vom Einzelnen verlangt, dass er liebt, sondern, dass er „Liebe einflößt“, deshalb hätten viele Maxime einen liebesdienerischen Anstrich.³²⁰ Es mag sein, dass dieser Eindruck entsteht, aber meiner Meinung nach kann niemand Liebe einflößen, wenn er selbst nicht liebesfähig ist. Man kann nur Dinge vermitteln, wenn man diese auch bis ins Innerste fühlt und versteht.

An Hand dieser Ausführungen ist klar geworden, dass Ma´at die Liebe bedingt, oder vereinfacht ausgedrückt: „Ohne Ma´at gibt es keine Liebe!“

3.7. Agape, Philia, Eros und Storgä im pharaonischen Ägypten

Es stellt sich nun die Frage, ob man die vier Arten der Liebe in pharaonischer Zeit nachweisen kann. Dazu konstatiere ich, dass es eine Unterscheidung in der Form, wie im NT unterschieden wird, sicher nicht gegeben hat. Die sprachliche Unterscheidung können auch wir in unserer Sprache nur durch die aus dem Griechischen entlehnten Worten wiedergeben. Es existiert sprachlich gesehen keine Möglichkeit, die unterschiedliche Bedeutung im Ägyptischen wiederzugeben und die philosophischen Ansichten, wie wir diese seit dem NT kennen, waren dem Ägypter absolut fremd.

Philia wurde, wie die vorangegangenen Beispiele beschreiben, sehr wohl gelebt, ohne Philia wäre Ma´at nicht gegeben und war daher ebenso wie Storgä unabdingbar in der Kultur des pharaonischen Ägyptens.

Eros war sowohl in der romantischen Liebe existent als auch in der sexuellen Liebe. Dies ist bezeugt in der Liebesdichtung. Auch die Dichtungen über die Götter zeugen von beiden Arten von Eros, der romantischen und der sexuellen Liebe.

Bei der Betrachtung von Agape kann man nur zu der Meinung kommen, dass sie völlig unbekannt war. Eine reine Liebe, die alles liebt und verzeiht, ist an Hand der mir bekannten Texte nicht erkennbar. Die Götter lieben nur den, der sie auch liebt, versorgt und anbetet. Sie

³¹⁷ Vgl. Assmann (2006: 96, 99 u. 154).

³¹⁸ Assmann (1984A: 693).

³¹⁹ Assmann (1991: 484).

³²⁰ Vgl. Assmann (2006: 109).

sind rächende Götter, die nur nach dem Tun- und Ergehen Prinzip lieben, wie uns das auch aus dem AT bekannt ist. Der von Licht und Liebe getragene Gott existierte in der Zeit des pharaonischen Ägypten nicht.

4. Conclusio

In der vorliegenden Arbeit wurden an Hand von Textstellen des TLA untersucht, in wie weit sich Spuren der vier Arten der Liebe, „Agape, Philia, Eros und Storgä“, an Hand des Wortes *mrj* nachweisen lassen. Man kann die Textstellen Agape, Philia, Storgä und Eros zwar zuordnen, aber es gab weder eine Definition im sprachlichen Ausdruck, wie es uns das Griechische zeigt, noch ein Verständnis dieser Arten von Liebe. *Mrj* kann viele Bedeutungen annehmen. Das Wort *mrj* evoziert in keiner Weise eine romantische, erotische oder sexuelle Liebe. Was oft als Liebe bezeichnet wird, muss mit Liebe nichts gemein haben.³²¹

Bei der Kontrolle der Belege fällt auf, dass kein einziger die Liebe von der Ehefrau zum Ehemann bezeugt. Im AR existiert ein Beleg von der Liebe der Mutter zum Sohn, 27 Belege bezeugen die Liebe vom Vater zum Sohn und ein Mal sprach ein Vater von seinem gelobten Sohn. Im MR wurde der Sohn 30 Mal vom Vater geliebt, in der 2. ZZ zwei Mal. Im NR ist die Liebe vom Vater zum Sohn 79 Mal bezeugt, das Lob ein Mal. Die Liebe von der Mutter zum Sohn ist 3 Mal bezeugt und 6 Mal das Lob von ihr. Die Formulierung „geliebt vom Vater, gelobt von der Mutter“ lässt sich im NR einmal nachweisen. In der 3. ZZ ist nur einmal das Lob vom Vater bezeugt. Die Formulierung „ich bin einer, den sein Vater liebte und seine Mutter lobte“ ist erst ab der 18. Dyn. bezeugt und 4 Mal belegt. Die Formulierung „gelobt tritt er ein, geliebt tritt er heraus“ ist 3 Mal im NR, einmal in der 3. ZZ und einmal in der SZ belegt. Vergleicht man die Anzahl der Belege mit der Erwähnung von Liebe, so ist festzustellen, dass in der Amarnazeit diese gehäuft auftreten.

Agape, die göttliche, alles verzeihende, alles einschließende Liebe war dem Wesen des Ägypters in pharaonischer Zeit vollkommen fremd und ist ein Konstrukt des NT. Diese selbstverleugnende Liebe konnte ich in keinem Beleg erkennen, denn sie war im pharaonischen Ägypten nicht notwendig. Im christlichen Glauben ist Agape die Annäherung an Gott.³²² Liebe im Sinn von Philia und Storgä hingegen war im gesamten Ägypten eine unerlässliche Notwendigkeit. Aber auch in der heutigen Zeit ist Philia das Band, das die ideale Gesellschaft zusammenhält.³²³ Philia und Storgä kann man als Säulen der ägyptischen Gesellschaft bezeichnen, denn sie sind die Voraussetzung für die staatstragende Ideologie³²⁴, für die Ma´at. Das Ma´at gemäße Verhalten war die Voraussetzung für die erfolgreiche Prüfung vor dem

³²¹ Vgl. Soble (1989: XX).

³²² Vgl. Nygren (1989: 88). S. o. S. 6.

³²³ Vgl. Vlastos (1989: 100). Montaigne (1989: 300).

³²⁴ Zur Bedeutung des Staates, Staatsmythos und Staatsentstehung im pharaonischen Ägypten vgl. Gundlach (1998: 7-11). Assmann (2006: 19 f., 37, 51 f., 54, 200 f., 244 f., 248 u. 287).

Totengericht, und damit die einzige Möglichkeit, im Totenreich ewiges Leben zu erlangen und der Sinn des Lebens war die Wiederauferstehung im Totenreich.

Ma'at gemäß zu leben und Beliebtheit zu erreichen, sei es durch Philia, Eros oder Storgä war die Voraussetzung Liebe, Würde und Ansehen zu generieren. Liebe gibt Hoffnung auf Vergebung, auf ewiges Andenken und auf Unvergänglichkeit.³²⁵ Illouz demonstrierte, dass Liebe mehr als ein kulturelles Ideal ist. Liebe ist die soziale Grundlage des Selbst.³²⁶ Im pharaonischen Ägypten waren sowohl die kulturellen Ressourcen, als auch die Ethik vorhanden das Fundament dafür zu bieten.

³²⁵ Vgl. Badhwar (1989: 183). S. o. S. 6.

³²⁶ Illouz (2012: 441).

Chronologie

Absolute Daten nach Kemp³²⁷

AR	2686-2160 v.Chr.
1. ZZ	2160-2055 v.Chr.
MR	2055-1650 v.Chr.
2. ZZ	1650-1550 v.Chr.
NR	1550-1069 v.Chr.
Amarnazeit	1352-1336 v.Chr.
3. ZZ	1069-715 v.Chr.

³²⁷ Kemp (2009: 14). Die Amarnazeit wurde von mir aus Gründen der Übersichtlichkeit hinzugefügt.
Vergleiche auch: Shaw (2003: 480-481).

Abkürzungsverzeichnis

AR	Altes Reich
AT	Altes Testament
BM	British Museum
bzw.	beziehungsweise
ca.	zirka
DBR	Dabhar
f.	folgende
fem.	Femininum
fig.	figürlich
G	Giza
Hrsg.	Herausgeber
Ibid.	Ibidem
i.DR.	im Druck
j.	junior
Jg.	Jahrgang
Jhdt.	Jahrhundert
MÄ	Mittelägypten
masc.	Maskulinum
MR	Mittleres Reich
Mt	Matthäus
NO	Nordost
No.	Nummer
NR	Neues Reich
NT	Neues Testament
OÄ	Oberägypten
o.ä.	oder ähnlich
P	Papyrus
Pl.	Plate
Pos.	Position
PT	Pyramidentexte
rto.	Recto
S.	Seite
s. o.	siehe oben
s. u.	siehe unten
SZ	Spätzeit
Tf.	Tafel
u.	und
UÄ	Unterägypten
usw.	und so weiter
v.	von
v.Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche

Z.	Zeile
z.B.	zum Beispiel
ZZ	Zwischenzeit

Abkürzungsverzeichnis der zitierten Zeitschriften, Reihen und Monographien

ACE	Australian Centre for Egyptology Studies
ÄA	Ägyptologische Abhandlungen
ÄAT	Ägypten und Altes Testament
ADAIK	Abhandlungen des deutschen archäologischen Instituts Kairo
ASAE	Annales du Service des Antiquités de l'Égypte
AV	Archäologische Veröffentlichungen
BACE	Bulletin of the Australian Centre for Egyptology
BAe	Bibliotheca Aegyptiaca
BdE	Bibliothèque d'Étude
DE	Discussions in Egyptology
DFIFAO	Documents de Fouilles de l'Institut Français d'Archéologie Orientale du Caire
EEF	Egypt Exploration Fund
GM	Göttinger Miszellen
GOF	Göttinger Orientforschungen
HÄB	Hildesheimer ägyptologische Beiträge
JEA	Journal of Egyptian Archeology
JNES	Journal of Near Eastern Studies
JSSEA	The Journal of the Society for the Study of Egyptian Antiquities
KÄT	Kleine ägyptische Texte
KRI	Kitchen Ramesside Inscriptions
LÄ	Lexikon der Ägyptologie
LÄS	Leipziger Ägyptologische Studien
LingAeg-StudMon	Lingua Aegyptia Studia Monographica
MDAIK	Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts Kairo
OBO	Orbis Biblicus et Orientalis
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta
OLP	Orientalia Lovaniensia Periodica
PÄ	Probleme der Ägyptologie
PM	Bertha Porter u. Rosalind L. B. Moss
RITA	Ramesside Inscriptions Translated and Annotated
RITANC	Ramesside Inscriptions. Translated and Annotated Notes and Comments
SAK	Studien zur altägyptischen Kultur
SAGA	Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens
SDAIK	Sonderschrift des deutschen archäologischen Instituts
THEOS	Studienreihe Theologische Forschungsergebnisse
TLA	Thesaurus Linguae Aegyptiae
TUAT	Texte aus der Umwelt des Alten Testaments
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
ZÄS	Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde
ZTK	Zeitschrift für Theologie und Kirche

Bibliographie

Adorno (2012):

Theodor W. Adorno. *Minima Moralia, Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. Frankfurt.

Aland u. Aland (2012):

Kurt Aland u. Barbara Aland. *The Greek New Testament 4*. Stuttgart.

Arendt (2003):

Hannah Arendt. *Der Liebesbegriff bei Augustin, Versuch einer philosophischen Interpretation*. Mit einem Nachwort v. Ludger Lütkehaus. Berlin.

Assmann (1984A):

Jan Assmann. „Vergeltung und Erinnerung“, in: Friedrich Junge (Hrsg.): *Studien zu Sprache und Religion Ägyptens, zu Ehren von Wolfhart Westendorf*. Göttingen, 687-701.

Assmann (1984B):

Jan Assmann. *Ägypten. Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur*. Stuttgart.

Assmann (1991):

Jan Assmann. „Weisheit, Schrift und Literatur im Alten Ägypten“, in: Aleida Assmann (Hrsg.): *Weisheit, Archäologie der literarischen Kommunikation III*. München, 475-500.

Assmann (1996):

Jan Assmann. *Ägypten. Eine Sinngeschichte*. München.

Assmann (1999):

Assmann Jan. *Ägyptische Hymnen und Gebete*. Freiburg.

Assmann (2001):

Assmann Jan. *Tod und Jenseits im Alten Ägypten*. München.

Assmann (2006):

Assmann Jan. *Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*. München.

Ayrton, Currelly u. Weigall (1904):

Edward Russel Ayrton, Charles Trick Currelly u. Arthur Edward Pearse Weigall. *Abydos Part II*. London.

Badhwar (1989):

Neera Kapur Badhwar. „Friends as Ends in Themselves“, in: Alan Soble (Hrsg.): *Eros, Agape, and Philia*. Minnesota, 165-187.

Bardinet (1995):

Thierry Bardinet. *Les Papyrus Médicaux de l'Égypte Pharaonique*. Paris.

Barta (1978):

Winfried Barta. „Das Schulbuch Kemit“, in: ZÄS 105, 6-14.

Barucq u. Daumas (1980):

André Barucq u. François Daumas. *Hymnes et Prières de l'Égypte Ancienne*. Paris.

Bayer (2007):

Christian Bayer. *Echnaton, Sonnenhymnen*. Stuttgart.

Blackman (1988):

Ayward Manlay Blackman. *The Story of King Kheops and the Magicians*. Kent.

- Boeser (1909):
Pieter Adrian Aart Boeser. *Beschreibung der ägyptischen Sammlung des niederländischen Reichsmuseum der Altertümer in Leiden. Stelen*. Haag.
- Bonnet (1952):
Hans Bonnet. *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*. Berlin.
- Bothmer (2004):
Bernard Bothmer. *Egyptian Art. Selected Writings of Bernard V. Bothmer*. Madeleine Cody (Hrsg.). New York u. Oxford.
- Bourriau (1988):
Janine Bourriau. *Pharaohs and Mortals*. Cambridge.
- Breasted (1906):
James Henry Breasted. *Ancient Records of Egypt, Volume I*. Chicago.
- Brentlinger (1989):
John A. Brentlinger. „The Nature of Love“, in: Alan Soble (Hrsg.): *Eros, Agape, and Philia*. Minnesota, 136-148.
- Brovarski (2001):
Edward Brovarski. *The Senedjemib Complex*. Boston.
- Broze (1996):
Michèle Broze. *Les Aventures d'Horus et Seth dans le Papyrus Chester Beatty I*. Leuven.
- Brunner (1988):
Hellmut Brunner. *Altägyptische Weisheit. Lehren für das Leben*. Zürich u. München.
- Brunner (1992):
Hellmut Brunner. *Hieroglyphische Chrestomathie*. Wiesbaden.
- Brunner-Traut (1983):
Emma Brunner-Traut. *Altägyptische Märchen*. Köln.
- Budge (1923):
Sir Ernest Alfred Thompson Wallis Budge. *Facsimiles of Egyptian Hieratic Papyri in the British Museum with Descriptions, Summaries of Contents, etc.* London.
- Burkard (1990):
Günter Burkard. „Die Lehre des Ptahhotep“, in: Otto Kaiser et al. (Hrsg.): *TUAT. Weisheitstexte, Mythen und Epen. III/2*. Gütersloh, 195-221.
- Černý u. Gardiner (1957):
Jaroslav Černý u. Alan H. Gardiner. *Hieratic Ostraca, Volume 1*. Oxford.
- Clère u. Vandier (1948):
Jacques Jean Clère u. Jacques Vandier. *Textes de la Première Période Intermédiaire et de la XIème Dynastie*. Brüssel.
- Cramer (1936):
Maria Cramer. „Ägyptische Denkmäler im Kestner-Museum zu Hannover“, in: *ZÄS* 72, 81-108.
- Dakin (1992):
Alec Naylor Dakin. „Kemit: a Revised Translation with Material for a Commentary“, in: M. Piranomonte et al. (Hrsg.): *ATTI I del Congresso Internazionale di Egittologia*. Torino, 465-471.

- Davies (1987):
William V. Davies. *Catalogue of Egyptian Antiquities in the British Museum*. London.
- Davies (1997):
Benedict G. Davies. *Egyptian Historical Inscriptions of the Nineteenth Dynasty*. Documenta mundi Aegyptiaca 2. Philadelphia.
- Dévaud (1916):
Eugène Dévaud. *Les Maximes de Ptahhotep d'après le Papyrus Prisse, les Papyrus 10371/ 10435 et 10509 du British Museum et la Tablette Carnarvon*. Fribourg.
- Drenkhahn (1989):
Rosemarie Drenkhahn. *Ägyptische Reliefs im Kestner-Museum Hannover*. Hannover.
- Drioton (1933):
Etienne Drioton. *Une Figuration Cryptographique sur une Stèle du Moyen Empire*. Paris.
- Duerr (1993):
Hans Peter Duerr. *Obszönität und Gewalt. Der Mythos vom Zivilisationsprozess, Band 3*. Frankfurt.
- Dunand u. Zivie-Coche (1991):
Francoise Dunand u. Christiane Zivie-Coche. *Dieux et Hommes en Égypte*. Paris.
- Dunham (1937):
Dows Dunham. *Naga-Ed-Der-Stelae of the First Intermediate Period*. Boston.
- Dunham u. Janssen (1960):
Dows Dunham u. Jozef M. A. Janssen. *Second Cataract Forts, Volume I, Semna Kumma*. Boston.
- Eagleton (1988):
Terry Eagleton. *Einführung in die Literaturtheorie*. Stuttgart.
- Eichler (1991):
Eckhard Eichler. „Zu den Königsbriefen des Alten Reiches“, in: SAK 18, 141–171.
- Eichler (1993):
Eckhard Eichler. *Untersuchungen zum Expeditionswesen des ägyptischen Alten Reiches*. GOF 26. Wiesbaden.
- Erman (1890):
Adolf Erman. *Die Märchen des Papyrus Westcar*. Berlin.
- Erman (1923):
Adolf Erman. *Die Literatur der Ägypter*. Leipzig.
- Firestone (1975):
Shulamith Firestone. *Frauenbefreiung und sexuelle Revolution*. Frankfurt.
- Fischer-Elfert (1989):
Hans-Werner Fischer-Elfert. „Der ehebrecherische Sohn“, in: GM 112, 23–26.
- Fischer-Elfert (1999):
Hans-Werner Fischer-Elfert. *Die Lehre eines Mannes für seinen Sohn. Eine Etappe auf dem „Gottesweg“ des loyalen und solidarischen Beamten des Mittleren Reiches*. ÄA 60. Wiesbaden.

- Fox (1985):
Michael Fox. *The Song of Songs and the Ancient Egyptian Love Songs*. Madison.
- Franke (1984):
Detlev Franke. *Personendaten aus dem Mittleren Reich (20.-16. Jhdt. v. Chr.) Dossiers 1-796*. ÄA 41. Wiesbaden.
- Franke (1994):
Detlev Franke. *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine, Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich*. SAGA 9. Kairo u. Heidelberg.
- Franke (2007):
Detlev Franke. „The Good Shepherd Antef. Stelae BM EA 1628”, in: *JEA* 93, 149–174.
- Gabra (1976):
Gawdat Gabra. „Preliminary Report on the Stela of Htpj from El-Kab. From the Time of Wahankh Inyotef II.”, in: *MDAIK* 32, 45–56.
- Galán (1994):
José M. Galán. „The Stela of Hor in Context”, in: *SAK* 21, 65-79.
- Gardiner (1908/09):
Alan Gardiner. „Inscriptions from the Tomb of Si-Renpowet I., Prince of Elephantine”, in: *ZÄS* 45, 123-140.
- Gardiner (1909):
Alan Gardiner. *Die Erzählungen des Sinuhe und die Hirtengeschichte*. Leipzig.
- Gardiner (1916):
Alan Gardiner. *Notes on the Story of Sinuhe*. Paris.
- Gardiner (1932):
Alan Gardiner. *Late Egyptian Stories*. BAe I. Brüssel.
- Gayet (1886):
Albert Jean Marie Philippe Gayet. *Stèles de la XIIe Dynastie*. Bibliothèque de l'École des Hautes Études 68. Paris.
- Glanville (1928):
Stephen Ranulph Kingdon Glanville. „The Letters of Asmose of Peniati”, in: *JEA* 14, 297-302.
- Griffith (1889):
Francis Llewellyn Griffith. *The Inscriptions of Siût and Dêr Rîfeh*. London.
- Grimal (1992):
Nicolas Grimal. *A History of Ancient Egypt*. Übersetzt von Ian Shaw. Oxford.
- Guilhou (1989):
Nadine Guilhou. *La vieillesse des Dieux*. Orientalia Monspeliensia V. Montpellier.
- Gundlach (1998):
Rolf Gundlach. *Der Pharao und sein Staat*. Darmstadt.
- Habachi (1965):
Labib Habachi. „Varia from the Reign of King Akhenaten”, in: *MDAIK*, 20, 70-92.
- Habachi (1985):
Labib Habachi. *Elephantine IV. The sanctuary of Heqaib*. AV 33. Mainz.
- Hamada (1938):
Abdel Hadi Hamada. „A Stela from Manshîyet Es-Sadr“, in: *ASAE* 38, 217-230.

- Hamp u. Fuchs (1996):
 Vinzenz Hamp u. Ernst Fuchs. *Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes*. Mainz.
- Hawkins (1860):
 Edward Hawkins. *Select Papyri in the Hieratic Character from the Collections of the British Museum, Part II*. London.
- Hassan (1928):
 Sélim Hassan. *Hymnes religieux du Moyen Empire*. Le Caire.
- Hassan (1943):
 Sélim Hassan. *Excavations at Giza, Vol. IV., 1932-1933*. Cairo.
- Hassan (1944):
 Sélim Hassan. *Excavations at Giza, Vol. V., 1933-1934*. Cairo.
- Hayes (1948):
 William C. Hayes. „A Much Copied Letter of the Early Middle Kingdom“, in: *JNES* 7, 1-10.
- Helck u. Otto (1975):
 Wolfgang Helck u. Eberhard Otto. *Lexikon der Ägyptologie, I*. Wiesbaden.
- Helck u. Westendorf (1977-1992):
 Wolfgang Helck u. Wolfhart Westendorf. *Lexikon der Ägyptologie, II-VII*. Wiesbaden.
- Hintze u. Reineke (1989 A):
 Fritz Hintze u. Walter F. Reineke. *Felsinschriften aus dem sudanesischen Nubien, Teil 1, Text*. Berlin.
- Hintze u. Reineke (1989 B):
 Fritz Hintze u. Walter F. Reineke. *Felsinschriften aus dem sudanesischen Nubien, Teil 2, Tafeln*. Berlin.
- Hodjash u. Berlev (1982):
 Svetlana Hodjash u. Oleg Berlev. *The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts, Moscow*. Leningrad.
- Hofmann (2004):
 Beate Hofmann. *Die Königsnovelle „Strukturanalyse am Einzelwerk“*. ÄAT 62. Wiesbaden.
- Hollis (1990):
 Susan Tower Hollis. *The Ancient Egyptian „Tale of the Two Brothers“, the Oldest Fairy Tale in the World*. Oklahoma.
- Hornung (1996):
 Erik Hornung. *Altägyptische Dichtung*. Stuttgart.
- Illouz (2012):
 Eva Illouz. *Warum Liebe weh tut*. Berlin, eBook.
- Jäger (2004):
 Stephan Jäger. *Altägyptische Berufstypologien*. LingAeg-StudMon 4. Göttingen.
- James (1984):
 T.G.H. James. *Pharaoh's People, Scenes from Life in Imperial Egypt*. London, Sydney u. Toronto.

- Jéquier (1911):
Gustave Jéquier. *Le Papyrus Prisse et ses Variantes*. Paris.
- Junge (1995):
Friedrich Junge. „Die Erzählung vom Streit der Götter Horus und Seth um die Herrschaft“, in: Otto Kaiser et al. (Hrsg.): *TUAT III/5*. Gütersloh, 930-950.
- Junge (2003):
Friedrich Junge. *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt*. OBO 193. Göttingen.
- Kemp (2006):
Barry J. Kemp. *Ancient Egypt, Anatomy of a Civilization*. London u. New York.
- Kanawati (1980):
Naguib Kanawati. *The Rock Tombs of El-Hawawish: the Cemetery of Akhmim, Volume I*. Sydney.
- Kanawati (1986):
Naguib Kanawati. *The Rock Tombs of El-Hawawish: the Cemetery of Akhmim, Volume VI*. Sydney.
- Kanawati (1988):
Naguib Kanawati. *The Rock Tombs of El-Hawawish: the Cemetery of Akhmim, Volume VIII*. Sydney.
- Kanawati (2006):
Naguib Kanawati. *The Teti Cemetery at Saqqara, Volume VIII, the Tomb of Inumin*. ACE 24. Oxford.
- Kemp (2009):
Barry J. Kemp. *Ancient Egypt. Anatomy of a Civilization*. London, New York.
- Kischkewitz (2003):
Hannelore Kischkewitz. *Deine Liebe ist mit meinem Leib vermischt, Liebeslyrik aus dem Alten Ägypten*. Berlin.
- Kitchen (1975):
Kenneth Anderson Kitchen. *Ramesside Inscriptions I*. Oxford.
- Kitchen (1979):
Kenneth Anderson Kitchen. *Ramesside Inscriptions II*. Oxford.
- Kitchen (1999):
Kenneth Anderson Kitchen. *Poetry of Ancient Egypt*. Jonsered.
- Klebs (1922):
Luise Klebs. *Die Reliefs und Malereien des Mittleren Reiches. (VII.-XVII. Dynastie ca. 2475-1580 v.Chr.)*. Heidelberg.
- Koch (1955):
Klaus Koch. „Gibt es ein Vergeltungsdogma im Alten Testament?“, in: *ZTK* 52, 1-42.
- Koch (1990):
Roland Koch. *Die Erzählung des Sinuhe*. BAe, XVII. Bruxelles.
- Kosman (1989):
L.A. Kosman. „Platonic Love“, in: Alan Soble (Hrsg.): *Eros, Agape, and Philia*. Minnesota, 149-164.

- Kubisch (2008):
Sabine Kubisch. *Lebensbilder der 2. Zwischenzeit, Biographische Inschriften der 13.-17. Dynastie*. SDAIK 34. Berlin u. New York.
- Lalouette (1995):
Claire Lalouette. *Contes et Récits de l'Égypte Ancienne*. Paris.
- Landgráfová u. Navrátilová (2009):
Renata Landgráfová u. Hana Navrátilová. *Sex and the Golden Goddess I*. Prag.
- Lange u. Schäfer (1908):
Hans Osterfeldt Lange u. Heinrich Schäfer. *Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs. No.20001-20780*. Berlin.
- Leeb-Schrogl (2001):
Daniela Leeb-Schrogl. *Der Liebesbegriff bei Platon, Aristoteles und Augustinus*. Wien.
- Lefebvre (1949):
Gustave Lefebvre. *Romans et Contes Égyptiens de l'Époque Pharaonique*. Paris.
- Leitz (2002):
Christian Leitz. *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen. I-VI*. bearbeitet von Dagmar Budde et al. Leuven.
- Lepper (2008):
Verena M. Lepper. *Untersuchungen zu pWestcar. Eine philologische und literaturwissenschaftliche (Neu-)Analyse*. ÄA 70. Wiesbaden.
- Lichtheim (1973):
Miriam Lichtheim. *Ancient Egyptian Literature, Volume I: The Old and Middle Kingdom*. Berkeley, Los Angeles, London.
- Lichtheim (1976):
Miriam Lichtheim. *Ancient Egyptian Literature, Volume II: New Kingdom*. Berkeley, Los Angeles, London.
- Lichtheim (1988):
Miriam Lichtheim. *Ancient Egyptian Autobiographies Chiefly of the Middle Kingdom*. OBO 84. Freiburg.
- Macramallah. (1935):
Rizkallah Macramallah. *Le Mastaba d'Idout*. Caire.
- Manniche (1997):
Lise Manniche. *Sexual Life in Ancient Egypt*. London.
- Mariette (1880a):
Auguste Mariette. *Abydos. Descriptions des Fouilles*. Paris.
- Mariette (1880b):
Auguste Mariette. *Catalogue Général des Monuments d'Abydos*. Paris.
- Maruéjol (2011):
Florence Maruéjol. *L'Amour au Temps des Pharaons*. Paris.
- Mathieu (1996):
Bernard. Mathieu. *La Poésie Amoureuse de l'Égypte Ancienne. Recherches sur un Genre Littéraire du Nouvel Empire*. BdE 115. Paris.

- Moers (2001):
Gerald Moers. *Fingierte Welten in der ägyptischen Literatur des 2. Jahrtausends v. Chr., Grenzüberschreitung, Reisemotiv und Fiktionalität*. PÄ 19. Leiden.
- Möller (1910):
George Möller. *Hieratische Lesestücke für den Akademischen Gebrauch*. Leipzig.
- Möller (1912):
George Möller. „The Hieratic Texts of Tomb No. 37”, in: The Earl of Carnarvon u. Howard Carter (Hrsg.): *Five Years Explorations at Thebes*. London, 89-93.
- Montaigne (1989):
Michel de Montaigne. „Of Friendship”, in: Alan Soble (Hrsg.): *Eros, Agape, and Philia*. Minnesota, 299-301.
- Morenz (1996):
Ludwig D. Morenz. *Beiträge zur Schriftlichkeitskultur im Mittleren Reich und in der 2. Zwischenzeit*. ÄAT 29. Wiesbaden.
- Müller (1940):
Hans Wolfgang Müller. *Die Felsengräber der Fürsten von Elephantine aus der Zeit des Mittleren Reiches*. Glückstadt, Hamburg u. New York.
- Müller (1899):
Wilhelm Max Müller. *Die Liebespoesie der alten Ägypter*. Leipzig.
- Munro (1996):
Irmtraut Munro. *Der Totenbuch-Papyrus des Hohenpriesters Pa-nedjem II*. Wiesbaden.
- Munro (1993):
Peter Munro. *Der Unas-Friedhof Nord-West*. Mainz am Rhein.
- Murnane (1995):
William J. Murnane. *Texts from the Amarna Period in Egypt*. Atlanta.
- Nygren (1989):
Anders Nygren. „Agape and Eros“, in: Alan Soble (Hrsg.): *Eros, Agape, and Philia*. Minnesota, 85- 95.
- Obsomer (1995):
Claude Obsomer. *Sésostris I., Étude Chronologique et Historique du Règne*. Étude n°5. Paris.
- Parkinson (1997):
Richard B. Parkinson. *The Tale of Sinuhe and other Ancient Egyptian Poems 1940-1640 BC*. Oxford.
- Parkinson (2010):
Richard B. Parkinson. *Poetry and Culture in Middle Kingdom Egypt. A Dark Side to Perfection*. Studies in Egyptology and the Ancient Near East. London.
- Peet (1926):
Eric Peet. „Two Eighteenth Dynasty Letters. Papyrus Louvre 3230”, in: *JEA* 12, 70-74.
- Petersmarck (2012):
Edina Petersmarck. *Die Kemit: Ostraka, Schreibtafel und ein Papyrus*. GM Beihefte Nr. 12. Göttingen.
- Petrie (1925):
Flinders Petrie. *Tombs of the Courtiers and Oxyrhynkos*. London.

- Peust (2001):
 Carsten Peust. „Das Zweibrüdermärchen“, in: Otto Kaiser et al. (Hrsg.): *TUAT Ergänzungslieferung*. Gütersloh, 147-165.
- Piankoff (1952):
 Alexandre Piankoff. *Les Chapelles de Tout-Ankh-Amon*. MIFAO 72. Le Caire.
- Piankoff (1968):
 Alexandre Piankoff. *The Pyramid of Unas*. Princeton.
- Pierret (1878):
 Paul Pierret. *Recueil d'Inscriptions Inédites du Musée Egyptien du Louvre*. Paris.
- Platon (2005):
 Platon. „Werke“, in: Klaus Schöpsdau, Auguste Diès, Hieronymus Müller u. Gunther Eigler (Hrsg.): *Plato*. Darmstadt.
- Porter u. Moss (1934):
 Bertha Porter u. Rosalind Louisa Beaufort Moss. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings, Lower and Middle Egypt IV*. Oxford.
- Porter u. Moss (1937):
 Bertha Porter u. Rosalind Louisa Beaufort Moss. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings. Upper Egypt: Sites V*. Oxford.
- Porter u. Moss (1951):
 Bertha Porter u. Rosalind Louisa Beaufort Moss. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings Nubie, the Deserts, and Outside Egypt VII*. Oxford.
- Porter u. Moss (1964):
 Bertha Porter u. Rosalind Louisa Beaufort Moss. *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings. I. The Theban Necropolis. Part 2. Royal Tombs and Smaller Cemeteries*. Oxford.
- Posener (1952):
 Georges Posener. *Catalogue des Ostraca Hiératiques Littéraires de Deir el-Médineh, Tome II*. DFIFAO XVIII. Caire.
- Posener (1961):
 Georges Posener. *Leçon Inaugurale*. Paris.
- Quack (1992):
 Joachim Friedrich Quack. *Studien zur Lehre für Merikare*. GOF 4, Ägypten 23. Wiesbaden.
- Quack (2013):
 Joachim Friedrich Quack. „Irrungen, Wirrungen?“ in: Gerald Moers et al (Hrsg.): *Dating Egyptian Literary Texts*. LingAeg-StudMon 11. Hamburg, 405-469.
- Quack (2014A):
 Joachim Friedrich Quack. „Der Stute an des Pharao Wagen vergleiche ich dich, meine Freundin. Das Hohelied und die ägyptische Liebesdichtung“, erscheint in: Manfred Oeming (Hrsg.): *Das Alte Testament im Rahmen der antiken Kulturen*. I. Dr.

- Quack (2014B):
Joachim Friedrich Quack. „Liebe und Gunst–zum Sinn des Ostrakons Borchardt 1“, erscheint in: Renata Landgráfová, Hana Navrátilová (Hrsg.): *Sex and the Golden Goddess II: The World of the Ancient Egyptian Love Songs*. I. Dr.
- Ragazzoli (2008):
Chloé Ragazzoli. *Éloges de la Ville en Égypte Ancienne, Histoire et Littérature*. Paris.
- Ratié (1968):
Suzanne Ratié. *Le Papyrus de Neferoubenef (Louvre III 93)*. BdE 43. Le Caire.
- Ratzinger (2011):
Joseph Ratzinger. *Gesammelte Schriften Volk und Haus Gottes in Augustins Lehre von der Kirche*. Freiburg.
- Roeder (1998):
Günther Roeder. *Die Ägyptische Religion in Texten und Bildern, Mythen und Legenden um Ägyptische Gottheiten und Pharaonen*. Düsseldorf.
- Rowe (1939):
Alan Rowe. „Three New Stele from the South-Eastern Desert“, *ASAE XXXIX*, 187-191.
- Thimme (2007):
Wilhelm Thimme. *Augustinus, Aurelius Bekenntnisse*. Düsseldorf.
- Sadek (1980):
Ashraf I. Sadek. *The Amethyst Mining Inscriptions of Wadi el-Hudi, Part I: Text*. Warminster.
- Sadek (1985):
Ashraf I. Sadek. *The Amethyst Mining Inscriptions of Wadi el-Hudi, Part II: Additional Texts, Plates*. Warminster.
- Salzer et al. (2001):
Anselm Salzer et al. *Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur, Band 1, von den Anfängen bis zum 16. Jhdt*. Frechen.
- Sander-Hansen. (1933):
Constantin E. Sander-Hansen. *Historische Inschriften der 19. Dynastie*. BAe 1-2. Brüssel.
- Saucke et al. (1938):
Kurt Saucke et al. *Liebesdichtungen. Aus den Werken deutscher Dichter des neunzehnten Jahrhunderts*. Hamburg.
- Schenkel (1965):
Wolfgang Schenkel. *Memphis Herakleopolis Theben. Die epigraphischen Zeugnisse der 7.-11. Dynastie Ägyptens*. ÄA 12. Wiesbaden.
- Schott (1950A):
Siegfried Schott. *Altägyptische Liebeslieder*. Zürich.
- Schott (1950B):
Siegfried Schott. *Les Chants d'Amour de l'Égypte Ancienne*. Paris.
- Schüssler (2003):
Karl Heinz Schüssler. *Pharao Cheops und der Magier*. Zürich.

- Sethe (1908):
Kurt Sethe. *Die altägyptischen Pyramidentexte II*. Leipzig.
- Sethe (1910):
Kurt Sethe. *Die altägyptischen Pyramidentexte VI*. Leipzig.
- Sethe (1932):
Kurt Sethe. *Urkunden des Alten Reichs*. Leipzig.
- Sethe (1935):
Kurt Sethe. *Historisch-biographische Urkunden des Mittleren Reiches, I*. Leipzig.
- Sethe (1959):
Kurt Sethe. *Ägyptische Lesestücke zum Gebrauch im akademischen Unterricht, Texte des Mittleren Reiches*. Darmstadt.
- Seyfried (1981):
Karl Joachim Seyfried. *Beiträge zu den Expeditionen des Mittleren Reiches in die Ost-Wüste*. HÄB 15. Hildesheim.
- Shaw (2003):
Ian Shaw. *The Oxford History of Ancient Egypt*. Oxford.
- Siebeck (1899):
Hermann Siebeck. *Aristoteles*. Toronto.
- Simpson (1976):
William Kelly Simpson. *The Mastabas of Qar and Idu*. Giza Mastabas 2. Boston.
- Simpson (1980):
William Kelly Simpson. *The Mastabas of the Western Cemetery*. Boston. Giza Mastabas 4. Boston.
- Simpson (2003):
William Kelly Simpson. *The Literature of Ancient Egypt*. New Haven u. London.
- Soble (1989):
Alan Soble. „An Introduction to the Philosophy of Love”, in: Alan Soble (Hrsg.): *Eros, Agape, and Philia*. Minnesota, XI-XXV.
- Spiegel (1937):
Joachim Spiegel. *Die Erzählung vom Streite des Horus und Seth in Pap. Beatty I als Literaturwerk*. LÄS 9. Glückstadt.
- Stendhal (1822):
Marie Henri Beyle Stendhal. *Über die Liebe*. Bremen.
- Stewart (1979):
Harry Milne Stewart. *Egyptian Stelae, Reliefs and Paintings. Archaic Period to Second Intermediate Period*. Warminster.
- Thausing (1943):
Gertrud Thausing. *Der Auferstehungsgedanke in ägyptischen religiösen Texten*. Sammlung orientalischer Arbeiten 16. Leipzig.
- Tyldesley (2006):
Joyce Tyldesley. *Die Königinnen des Alten Ägypten, von den frühen Dynastien bis zum Tod Kleopatras*. Leipzig.
- Troy (1986):
Lana Troy. *Patterns of Queenship in Ancient Egyptian Myth and History*. Uppsala.

Vernus (1992):

Pascal Vernus. *Chants d'Amour de l'Égypte Ancienne*. Paris.

Vernus (2001):

Pascal Vernus. *Sagesses de l'Égypte pharaonique*. Paris.

Vernus (2013):

Pascal Vernus. „Le Papyrus de Turin et la Pornographie dans l'Égypte Ancienne“, in: Guillemette Andreu-Lanoë (Hrsg.): *L'Art du Contour. Le Dessin dans l'Égypte Ancienne*. Paris, 108-114.

Vlastos (1989):

Gregory Vlastos. „The Individual as an Object of Love in Plato“, in: Alan Soble (Hrsg.): *Eros, Agape, and Philia*. Minnesota, 96-135.

Wente (1972):

Edward F. Wente. „The Tale of the Two Brothers“, in: William Kelly Simpson (Hrsg.): *The Literature of Ancient Egypt*. Yale, 92- 107.

Wente (1975/76):

Edward F. Wente. „A misplaced Letter to the Dead“, in: P. Naster, Herman Meulenaere u. Jan de Quaegebeur (Hrsg.): *Miscellanea in Honorem Josephi Vergote* OLP 6/7. Leuven, 595–600.

Wente (1990):

Edward F. Wente. *Letters from Ancient Egypt*. Atlanta.

Wettengel (2003):

Wolfgang Wettengel. *Die Erzählung von den beiden Brüdern. Der Papyrus d'Orbiney und die Königsideologie der Ramessiden*. OBO 195. Freiburg.

Wilson (1955):

John Albert Wilson. „The Story of Two Brothers“, in: James B. Pritchard (Hrsg.): *Ancient Near Eastern Texts, Relating to the Old Testament*. Princeton, 23-25.

Zahradnik (2009):

Eveline Zahradnik. *Der Hund als geliebtes Haustier im Alten Ägypten. Altes und Mittleres Reich*. Berlin.

Internetadressen

<http://aaew.bbaw.de/tla/4>. Letzter Zugriff: 19.05.2015.

<http://www.bibelwissenschaft.de/online-bibeln/biblia-hebraica-stuttgartensia-bhs/lesen-im-bibeltext/>. Letzter Zugriff: 10.03.2015.

<http://www.xandry.ch/index.php/2013-04-29-21-01-23/artikel/41-die-vier-arten-der-liebe-im-nt>. Letzter Zugriff: 10.03.2015.

<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/lukjanov-julia-2009-10-20/PDF/lukjanov.pdf>. Letzter Zugriff: 10.03.2015.

Anhang

Abstract

Die vorliegende Arbeit setzt es sich zum Ziel die Bedeutung des Wortes *mrj* zu definieren. Die Ausgangsbasis sind für mich Agape, Philia, Eros und Storgä, die ich allerdings als theoretisches Konstrukt verstehe, um mich dem Verständnis im pharaonischen Ägypten anzunähern.

Meine Arbeit gliedert sich in mehrere Teile.

Im ersten Teil der Arbeit handelt es sich um die Begriffserklärung der einzelnen Termini, die als Basis für diese Abhandlung dienen.

Der zweite Teil beschreibt Texte, die ich als relevant für meine Studien erachte. Das hier verwendete Material erstreckt sich vom AR bis zur 3. ZZ.

Im dritten Abschnitt widme ich mich den folgenden Themen:

1. Die Bedeutung von Worten, die mit Liebe in Konnex stehen.
2. Der Liebe der Götter; hier geht es darum in wie weit sich ihre Liebe von der menschlichen Liebe unterscheidet.
3. Dem Bezug der Liebe zur Ma'at; kann eine Beziehung zwischen den verschiedenen Bedeutungen der Liebe zur Ma'at hergestellt werden?
4. Die Liebe im Totenglauben; ich stelle hier die Frage: Ist die Liebe für das Jenseits von Bedeutung?
5. Einige Perspektiven der Liebesliteratur; in diesem Kapitel ziehe ich Vergleiche mit der Liebesliteratur zur heutigen Zeit.
6. Agape, Philia, Eros und Storgä im pharaonischen Ägypten.

Im Schlussteil versuche ich die Frage zu beantworten, ob Liebe im Allgemeinen für die Ägypter in pharaonischer Zeit von Bedeutung war und wie Liebe verstanden wurde.

Abstract

This thesis intends to define the significance of the word *mrj*. Agape, Philia, Eros and Storgä provide the underlying basis, which shall be taken as theoretical construct to get me close to the understanding of the Pharaonic Egypt.

My thesis is divided into several parts.

The first part provides an explanation of terms used in the thesis as required for their understanding. The second part comprises texts from the Old Kingdom until the Third Intermediate Period concerning the word *mrj*.

The third part includes the following themes:

1. The significance of words in the context of love.
2. The love of the gods.
3. The reference between love and Ma'at.
4. How does love relate to the afterlife?
5. Some aspects of literature related to love in comparison with today's literature.
6. Agape, Philia, Eros and Storgä in Pharaonic Egypt.

In the conclusion I try to answer the question if love had an importance for the Egyptians and their understanding of love.

Curriculum Vitae

Bibiane Andessner BA

Schulausbildung

September 1960-Juni 1964 Volksschule Neulandschule 1190 Wien

September 1964-Juni 1971 BG u. BRG 19, Billrothstraße 26-30: Matura

September 1972-Dezember 1973 Ausbildung zur diplomierten medizinisch technischen Assistentin im AKH Wien 1090

In den Jahren 1990-1993 diverse Lehrgänge für ganzheitliche Bioenergetik

März 2009 Studium der Ägyptologie

Ausgrabung Juli 2010 Salzburg Pfongau

Ausgrabung September 2010 Keltenstadt Sandberg

BA im April 2012

Masterstudium von April 2012

Erasmusaufenthalt an der Sorbonne Paris Februar 2013-Juni 2013

August 2014 Intensivseminar Papyri Direkt am ägyptologischen Institut Heidelberg

Titel der Masterarbeit:

Das ägyptische Wort „*mrj*“; Überlegungen zur Semantik eines pharaonischen Begriffs